

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dachtansicht:
Tageblatt Riesa
Gemeinf 1237
Postfach Nr. 59

Geschäftsstelle:
Dresden 1580
Großpostamt:
Riesa Nr. 59

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Reichsministers für das Großenland bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa.

Nr. 117

Montag, 24. Mai 1937, abends

90. Jähr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 45 mm breite mm-Zelle oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 3-gesetzte mm-Zelle im Textteil 25 Pf. (Grundpreis: Breit 8 mm hoch). Bittergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntgabe oder Probeabzüge schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinzählen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtshof ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsförderungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59.

Fichtefeier in Rammendorf

anlässlich des 175. Geburtstages J. G. Fichtes, des großen deutschen Denkers (23. Mai 1937)

Einen wahrhaft großen Tag sah und erlebte das kleine Rieschen Rammendorf am 23. Mai. Viele Tausende von Menschen waren dort zusammengekommen, um den Worten zu lauschen, welche Fichte seelenverwandt Männer der Gegenwart dem großen Kämpfer eines geistigen deutschen Volkes widmeten. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsstatthalter Gauleiter Martin Wutschmann hatten es sich nicht nehmen lassen, den Tag persönlich in Rammendorf zu feiern und ihn herauszubringen aus dem Gleichtum der Alltäglichkeit. Mit ihnen waren Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der SA, der SS, der Behörden usw. vor allem aber auch die Nachfahren Fichtes selbst, die sich aus zahlreichen Gliedern zusammen, an Ort und Stelle erschienen. Was kann es auch für eine schönerne Weise sein, als eines großen Menschen an der Stätte, wo er einst seine Wiege stand, zu gedenken.

Die eindrücksvolle Feier wurde vor dem Schloss Rammendorf im Schlosspark abgehalten. In den Festplätzen leuchtete freundlich und warm die Maienonne und im Lichte derselben erglänzten im prächtigen Blütenzauber Weißhorn, Goldregen und andere Parkblumen, das es für jedermann eine Lust war, die Weißkunde unter dem blauen, strahlenden Himmel zu erleben.

Nachdem Reichsleiter Alfred Rosenberg nach einem kurzen Aufenthalt in Großröhrsdorf, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte und Reichsstatthalter Wutschmann auf dem Festplatz angekommen waren, wurde durch Fanfare und Kesselpauken die Veranstaltung eröffnet.

Zunächst sprach Bürgermeister Gnandt, Rammendorf, bezüglich seiner Worte, wobei er der Bedeutung Fichtes sehr gedachte. Danach folgte eine Ansprache des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Wutschmann. Er führte dabei etwas folgendes aus:

Wenn wir in dieser Gedenkstunde Fichte feiern, so geschieht dies aus der Überzeugung heraus, daß wir ihn als großen Sohn unseres Volkes erkennen, dessen Werke noch weit von umfassender Bedeutung für unser Volk sind. Fichte, der Sohn eines einfachen Arbeiters, eines Handwerkers, muß zu den Besten der Nation gerechnet werden. Es zeigt sich hier wieder einmal, wie immer und immer aus dem Volke heraustrat, aus Blut und Boden, dem Vaterland die exzellenten Kämpfer und Streiter erbrachte. In der Epoche des Niederganges nach dem Weltkrieg bis zum Jahre 1933 war Fichte fast vergessen. In unserer Zeit des wiedererwachten Kulturrückgangs müssen aber alle Kräfte angespannt werden, um den Niedergang in einen Aufstieg zu wandeln. Ein Volk aber, das sich seiner großen Söhne erinnert, sobald aus diesem Erinnerung neue Kraft, schreitet vorwärts, aufwärts. Und der Geist der Beladung, der jetzt im deutschen Volke lebt, ist derselbe, der auch in Fichte regte. Damit aber wird zwischen uns und Fichte eine Brücke geschlagen. Seine mutigen Aufrufe zur nationalen Sammlung waren augleich Befremdlichkeit zum Gemeinschaftsleben. Es gibt nur eine Tugend, so sagte Fichte, daß ist, sich selbst als Person zu vergeben und nur ein Laster, nur an sich selbst zu denken. Du bist nichts, dein Volk ist alles, gilt es zu beherrschigen. Aus diesen Erwägungen heraustrat auch Fichte alles für die Erziehung der Jugend zum Staatsgedanken ein und forderte eine deutsch-nationale Jugendziehung. Er wäre dabei nicht der dahnbrechende Mann geworden, wenn er nicht mit unmandelbarer Hörigkeit in der Pflichterfüllung seine Reden in die Tat umgesetzt hätte, nicht für diese mit Leib und Leben eingetreten wäre. Mit seinem ganzen Draufgängergeist verhalf er seinen Ideen zum Sieg. Eine glückliche Schicksalsfügung löste denn die genialen Gedanken Fichtes wieder lebendig werden, wodurch Verklärung zu Erfüllung gewandelt wird. Und nicht nur in Erinnerung an Fichte sein Erbe festzuhalten, sondern seine Gedanken allenthalben in unserem Volkssörper in die Tat umzuleben, ist der eigentliche Kernpunkt der heutigen Fichtefeier.

Nach der mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede des Reichsstatthalters intonierte die Standartentruppe 108 die Ouverture zu „1813“ von C. M. v. Weber. Darauf erlangten feierlich-ernst und lebhaft, wie mit ehrerer Stimme gesprochen, über den weiten Festplatz und die blühenden Gärten hin die Fichte-Worte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“. Dann brachte aus 200 Männer-Kehlen mächtig das Kampflied auf: „Freiheit ist das Heuer“.

Inzwischen war Reichsleiter Alfred Rosenberg an die Rednertribüne getreten zu seiner großen, durch Rundfunk übertragenen Fichte-Gedächtnisrede, die in ganz Deutschland Widerhall finden wird und in der er folgende Gedankengänge in Fichtes Erinnern herausstellte: Am 19. Mai beging das deutsche Volk den 175. Geburtstag eines ganz Großen deutscher Geschichte, des in dem Ort Rammendorf geborenen Handwerkersohns J. G. Fichtes, der es verstanden hat, seine Nation aus tiefler Notlosigkeit aufzurichten und zu nationaler Einigkeit aufzurufen. Wir werden uns, um Fichte zu verstehen, mittler in seine geistige Umwelt versetzen müssen. Sein Leben füllt in das 18. Jahrhundert, in eine Epoche, wo die Welt der dynastischen Zwistigkeiten überdrüssig wurde und nur noch mit Unwillen die Despotenherfschaft trug, und dabei sich auch den wachsenden kirchlichen Machtmittel entgegensezten. Das weitangreifende Geiste dabei Geburtsstätte leisteten und eine Regenschaft freier Denker und einen vernünftigen Staatsbau forderten, liegt nahe. Bessling träumte vor

der Erziehung des Menschengeschlechts, Herden demühte sich, die Stimmen aller Völker zu sammeln, und da erscheint es natürlich, daß ein Geist wie Fichte in seinen jungen Jahren das Ideal so hoch stellte, in seinen Vorstellungen nichts weniger als eine Revordnung der Menschheit anzustreben. Er glaubte daß über alle Völker und für alle Völker ein Weltplan bestünde, und daß inmitten dieses Weltplans Deutschland, das deutsche Volk, eine bestimmte Mission für die Menschheit zu erfüllen habe. Auf dieser großmütigen Denkungsweise erbaut sich Fichte seine Philosophie der Freiheit, sein ethisches Handeln, seine hohe Aussichtnahme von der Herrlichkeit im Menschenleben, was er alles zusammen als die Idee des deutschen Idealismus kennzeichnet. Das viel zitierte Wort von der „Gleichheit aller Völker, was Menschenangestellt trägt“, kommt, wie wenig bekannt sein wird, von Fichte. Sein innerer Instinkt gab ihm dieses Gleichtum ein, das in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder die besten Deutschen an neuer Erprobung angeworfen hat. Dieser urgermanische Instinkt Fichtes empfiehlt sich mit Furcht gegen jeglichen Versuch einer Domäne, und jeder scheinbare Apfel einer Erziehung der Menschheit hand in ihm seinen erbitterten Bekämpfer, wenn er gewonnen wäre, das Volk zu erledigen, seien sie gewonnen; sie waren vielleicht nicht immer bösartig oder gewaltätig, aber sie waren in der Regel bloß unwirksam, feige, faul und niederrächtig. Ueber diese Kritik hinweg schwingt sich dann Fichte zu dem Glauben auf, daß, wenn nicht schon jetzt ein einiges Deutsches Reich entstehen könnte, so müßten wenigstens die beiden großen Mächte Preußen und Österreich alle Stöße der Eiserne und künftigen Kriegen sorgfältig weggräumen, ein Schwert hätte das andere in der Scheide zu halten, und beide hätten dann dem Auslande schon die nötige Furcht eingeprägt. Fichte lehnt es ab, wenn im Ruf „An mein Volk!“ fortwährend von Untertanen gesprochen wird, wenn der Herrscher vor das Vaterland gezeigt werde, als ob er selbst klein hätte. Und Fichte fordert, daß alle schönen Aufsätze nicht ganz so ernst gemeint seien, wie sie dastünden. — Inmitten einer Menschheitsmorderei und einer Auflösung vieler Ordnungen steht für Fichte auch die Judenfrage mit im Zentrum seines politischen Freiheitskampfes. Aehnlich, wie sich Werke entzündet dagegen wehrte, daß den Juden die Bürgerrechte in Deutschland ausgestanden würden, so erhebt sich auch Fichte gegen die Anwendung unerlässlicher liberaler Grundsätze, weil sein sicherer Instinkt hier die Verzögerung des deutschen Charakters nach dem Einbruch eines freigelassenen Judentums nur zu deutlich erwiderte. „Fällt euch denn hier nicht der begreifliche Gedanke ein, daß die Juden, welche ohne auch Bürger eines Staates sind, der feier und gewaltätig ist, als die einzigen alle, wenn ihr ihnen auch noch das Bürgerrecht in euren Staaten gebt, eure läbigen Bürger völlig unter die Füße treten werden?“ erklärte prophetisch Fichte. Und weiter erklärte er, er wolle zwar den einzelnen hindernnden Juden helfen, aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel, als daß, in einer Stadt ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzulösen, in denen auch nicht eine jüdische Idee sei. Um und vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.“ — Diese Ausführungen Fichtes zeigen, daß unbedacht seiner weltausweitenden Idee von der Erziehung des deutschen Volkes zu einem angenommenen Weltplan er sich inmitten des kämpferischen Lebens die Rückenheit und Klarheit des Blickes über seine gesamte Umwelt setzt gemacht hat und immer den Mut ausbrachte, aus diesen Erkenntnissen heraus auch die Konsequenzen des Denkens und der Tat zu ziehen. Und die Gesamtheit dieser Größe wird von einem Gefühl getragen, das er selbst in höchster Form einmal niedergiebt: Die Großen der Weltgeschichte, sagte er, sie hätten gesagt, weil das ewige sie begeisterte, und so liegt immer und notwendig die Begeisterung über der, der nicht begeistert ist.

So legte voller Hoffnung Fichte ein Bekenntnis nied, das wir heute an seinem Geburtstage als das Zeugnis eines ganz großen Geistes und Willens verehren wollen. Er schreibt: „Lasst immer die Beständigkeit unseres höheren geistigen Lebens ebenso ausgedehnt und eben darum auch die Hände unserer Nationalseinheit eben so gerichtet und in wilder Unordnung durcheinander zerstreut herumliegen wie die Totengräber des Schers; lasst unter Stürmen, Regenfällen und langer Sonnenhitze mehrere Jahrhunderte dieselben geblebt und ausgedehnt haben; — der bestehende Sturm der Geisterwelt hat noch nicht aufgehört zu wehen. Er wird auch unseres Nationalfürders ersterne Seele ergehen und sie aneinanderfügen, daß sie persönlich dastehen in neuem und verklärtem Leben.“

Das war der Geist und der Wille J. G. Fichtes, und wenn wir seiner gedenken, so überprüfen wir uns damit selber, und jeder Nationalsozialist wird sich zu fragen haben, inwiefern er zu seinem Teil dazu beigetragen hat, die geistige und politische Einheit der deutschen Nation mit verzweigten zu halten. Die Aforderungen der Zeit sind verschwunden; die geistige und politische Umwelt von heute ist eine andere als die des 18. Jahrhunderts. Gleich aber über alle Seiten hinweg, wenn es überhaupt eine deutsche Volkswelt gibt, muß sein der Charakter, der sich mit dem Schicksal aneinanderlegt. Und so ist auch J. G. Fichte zutiefst einer der unfreien im Rahmen der Freiheitskämpfe der vierstaufendjährigen germanischen und deutschen Geschichte. Dorthalb gedenkt am heutigen Tage das ganze deutsche Volk dieses Kämpfers zu deutscher Freiheit und grüßt mit ihm über alle Jahrhunderte hinweg die Großen der deutschen Geschichte als lebendige Gegenwart.

Stürmischer Beifall widerholte noch den Schlusssatz Rosendorfs über den Festplatz. Kreisleiter Martin Baumann, brachte hierauf den Führerarzt aus. Wie Ab-



wie in den Seiten der größten Schande und Niederlage Fichte eine Kritik an den herrschenden Mächten seiner Zeit ausübt. Es ist dies die ehrloseste Auenseite des beispielhaften inneren Willens, der auch in der größten Schmach nie verloren und nach Niederlagen sofort zu neuem Widerstand auftaute. „Wir wollen steilste Freiheit“, sagt Fichte, „und sollen sie wollen. Aber wahre Freiheit entsteht nur vermittels des Durchgangs durch die höchste Geheimabhängigkeit.“ Im Dienste dieser deutschen Freiheit ist nun entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschreibt, sondern daß alles, was er spricht und tut, aktiv angreifendes Handeln war, selbst aus die Gefahr der Verfolgung seitens deutscher Fürsten oder später seitens des französischen Unterdrückers. Hier greift die feierliche und politische Tätigkeit, dieses Tätig-sein-wollen, sofort auf das ganze germanische Wesen über. Dorthalb ist es auch verständlich, wenn Fichte zurückblickt in die Vergangenheit und dort als Vorbild jene Menschen sucht, die einmal große Schicksale gestalteten. Die Kühnheit der Welt gegenüber hat Fichte sein Leben lang selbst erproben müssen, als er in tieffester Armut sein Studium begann, als er als kleiner Hauslehrer in Jülich sich mühsam seinem Lebensunterhalt erwerben mußte, bis ihn schließlich seine erste Schrift mittler unter die großen Weisen des deutschen Volkes versegte. Und da ist es nicht verwunderlich, wenn er, trotz im Alltag, ebenso stolz sich vor die tiefsten Probleme des Lebens stellt und von den Deutschen das gleiche Wollen, das Denken forderte. Er gehörte am kirchlichen Wesen, doch jene Religion, die „offenbar eine Dienerin der Selbstsucht“ geworden wäre, allerdings mit der alten Zeit angelieb zu Grabe getragen werde; „denn“, wie er ausruft, „in der neuen Zeit bricht die Einigkeit nicht erst jenseits des Grabs an, sondern sie kommt ihr mittler in ihre Gegen-

Anges der Nationalhymnen schloß der feierliche Mr. Reichsleiter Rosenberg legte danach am Reichskriegerdenkmal im Dorf Hammendorf, begleitet vom Reichskriegerdenkmal Mannmann, einen großen Vorrat an Wasser nieder, wobei er den am Denkmal anwesenden Nachkommen stieß die Hand drückte.

Am Vorabend der Hitler-Geburtstagsveranstaltung bei Hitler-Ortsverein Hammendorf eine Begrüßung im Gericht. Als Ehrengäste waren mehrere Nachkommen Hitlers erschienen, ferner Kreisleiter Martin, Amtshauptmann Dr. Stever, Bauplan, u. a. etwa 400 Gäste füllten den Saal. Am Mittelpunkt des von künstlerischen und

musikalischen Darbietungen umrahmten Verhöhnungsfeind die Uraufführung des Heimatfestspiels „Unter Hitler“ von K. Burziger, Dresden. Die Darsteller, alle Einwohner von Hammendorf, ernteten für ihr Spiel volles Beifall. Amtshauptmann Dr. Stever betonte, daß die gesamte Oberlausitz an dem Ehrentag der Gemeinde Hammendorf mit teilnahme. Für das als Jugendherberge geplante Hitler-Haus konnte der Amtshauptmann eine markante Weihilfe des Bezirksverbands in Aussicht stellen. Zum Schluß dankte im Namen der Hitlerischen Nachkommen Polizeipräsident Werner von Hitler für die würdige Ausgestaltung der Hitler-Geburtstagsveranstaltung in Hammendorf.

Die Durchführung der Reichssportwettkämpfe im Standort Riesa des Deutschen Jungvolkes und der Hitlerjugend

Das vergangene Wochenende stand im ganzen Sachsenanhalt, also auch in unmittelbarer Nähe, im Zeichen der DJ- und HJ-Wettkämpfe um die Reichsjugend-Meisterschaften. Es ist das erste Mal, daß auf solche Weise eine umfassende sportliche Beurteilung der gesamten deutschen Jugend durchgeführt wird. Begonnen mit den Jahnlein- und Gesellschaftswettkämpfen, ausgetragen für die Bann- und Jungbannwettkämpfe und endlich für die Gebietswettkämpfe bringen dann die Tage von Schönberg zum Reichsparteitag 1937 die Bestensieger der Reichsjugend-Meisterschaften.

Begünstigt von einer die Sportlust fördernden Witterung traten die Bünde unres heimischen DJ am Sonnabend, 22. 5., auf der Hindenburgflammbahn, dem Schulhof der Schlageterhalle im Stadtteil Gröba und dem HSG-Sportplatz, die Jungens der DJ, aber am Sonntag, 23. 5., auf der Jahnkampfbahn in Röderau zur untersten Stufe dieser Meisterschaftswettkämpfe an, an der jeder Bunde und jeder Hitlerjunge teilzunehmen hatte.

Zu den festlichen Seiten am Sonnabend nachmittags und Sonntag früh marschierten die Wettkämpfer und die Kampfrichter (aus den Reihen der DJ, der SU und der dem Reichsbund für Leibesübungen angehörenden Sportvereine, teilweise auch der Verbund) auf den Kampfbüden auf. Spannungen erlangten; gemeinsamer Siegesfanfare wurden gesprochen. Unter folgenden Anfeuerungen ließen langsam die Rahmen der deutschen Jugend an den Maßen empor. Dann begannen — nach der Einteilung der Kampfrichter — die Wettkämpfe, die u. a. Weitsprung, Ball- und Feuerwehrwurf, sowie 80, 75 bzw. 100 Meter-Lauf erforderten. Mit aller nur möglichen Hingabe zur Sache waren die Bunde und Richter bei der sportlichen Arbeit; galt es doch für jede Jungenschaft innerhalb des Jahnlein und für jede Gefolgschaft der DJ, die höchste Durchschnittspunktzahl zu erreichen, um Sieger innerhalb dieser Verbände zu werden und in der Weise der hierfür angestrebten Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers zu prahlen.

Die Wettkämpfe entwickelten ein anschauliches Bild vom sportlichen Geist, wie er in der deutschen Jugend unter Heimatvorstellungen vorherrscht. Die Jungen am Sport zu leben, war eine Freude. Das Wort, einen gefundenen Geist in einem gefundenen Körper wohnen zu lassen, fand hier keine beste Verwirklichung, die jederzeit der

Grundgedanke derartiger Jugenderziehung und -erziehungsarbeiten ist.

Stadt Schönberg der Wettkämpfe wurden in feierlicher Weise wieder die Rahmen eingeschobt; dann begannen die Wertungsaufschlüsse mit ihrer Arbeit, um das Ausbrechen der erreichten Punktzahlen vorzunehmen.

Der Siegerkranz trat DJ und HJ an beiden Kampftagen in Marschordnung an; voran die Rahmen der Jugend, begleitet von den Trommler- und Fanfarenzügen. Im offenen Bereich erfolgten die Ausstellungen auf den Kampfbüden. Den Fanfaren- und Trommlerzügen gegenüber die Führerhaften mit ihren Mitarbeiterstäben für diese Wettkampf-Durchführungen. Siegfähnlein entrollt, Trommelfolge hallten über die Blöße. Sieger der deutschen Jugend schwangen sich auf zur Höhe — und dann sprachen die Unterliegenden und Beauftragten zur angetretenen Jugend, zur Reichsverwaltung aus den Elternkreisen: „... daß der Sport nicht nur dazu da sei, stark, gesund und fit zu machen, sondern er soll auch abbilden und lehren, Unbillen zu ertragen. Ausgehend von den Olympischen Zielen wurde auf diese Wettkämpfe hier hingewiesen, die eben die besten Jungen ermittelten sollen, die aber gleichzeitig Vertretung der Gemeinschaft und der Kameradschaft sind. Mit anspruchsvollen Worten wurde die Idee des Meisterschafts-Wettkampfes beständig erhalten, um den heimatlichen Jungbann bestätigt. Bann bei den bald in Dresden stattfindenden Gebietswettkämpfen würdig vertraten zu sehen.“ — Danach folgte die Übergabe der Siegerurkunden und der Siegertrophäen an die siegreichen Mannschaften. Das Siegertrophäe auf Führer und Reichsjugendführer beendete die ersten Ereignisse der Reichssportwettkämpfe in unserer Heimat.

Die Wettkampfergebnisse im DJ Groß-Riesa
Rähnlein 5 Weida am 19. 5. im Stadtteil Weida (war vorverlegt worden, weil der Punkt-Führer zum Lehrzettel einverstanden worden ist). Beste Jungenschaft: Jungenschaft 2 mit 1977 P. 52 Jungen errangen die Siegernadeln.

Rähnlein 1: Iglößt. 1 1800 Punkte 15 Siegernadeln
2: 7 1764 " 27 "
3: 10 2295 " 36 "
4: 1 1882 " 18 "

Rähnlein 3 stellt demnach die beste Jungenschaft im DJ-Stamm 1.
Über die Wettkampfergebnisse der DJ berichten wir noch.

*** Böswilliger Feueralarm.** Am gestrigen Sonntag um 21.35 Uhr wurde die Riesaer Feuerlöschpolizei durch böswilliges Einschlagen eines Feuermelders an der Wolfstraße alarmiert. Der Täter wurde sofort ermittelt. Er handelte sich um einen Stahlbeton aus Reize in Überkleidung, die nach reichlichem Autobogen aus glaubte, einen besonderen Streich ausgeführt zu haben. Die in der Begleitung des Täters befindliche Person benahm sich bei der Feststellung des Täters bestürzt und schrecklich. Und wer es nicht glauben sollte: Wohl jeder Urlauber gab unaufgefordert zu verstehen, daß ihm die lange Gegend mehr tolle Schönheiten offenbart, als er je erträumt! — Um dies Bild zu vervollständigen, kam als Wochendabschluß eine Damenschiffahrt nach Meißen hinzu: ein Erlebnis für die Urlauber aus fast allen deutschen Städten, dass seines „Eltern“ Untergangs gab der Reisebegleiter A. Straube Gedenktagsgeschichtunterricht, die Weißnauer Siegle, Kurz und Manufaktur betr. — was Wunder, daß die Einzelführungen glücklich vonhalten ging: Manufaktur — Albrechtsburg — Schlosskirche. — Als Einlage Mittagessen mit „Schüler“, Wundernd, unter den Städten mit offenen Herzen und ohne Angst vor dem Feuerlöscher. —

— Als Einlage Mittagessen mit „Schüler“, Wundernd, unter den Städten mit offenen Herzen und ohne Angst vor dem Feuerlöscher. —

— Als Einlage Mittagessen mit „Schüler“, Wundernd, unter den Städten mit offenen Herzen und ohne Angst vor dem Feuerlöscher. —

— Als Einlage Mittagessen mit „Schüler“, Wundernd, unter den Städten mit offenen Herzen und ohne Angst vor dem Feuerlöscher. —

Das war eines und wohl vollständigstes Kulturgut jeden der führenden Stellen von Partei und Staat erläutert, so ist zu hoffen, daß sich zu diesem Singen recht viele Einwohner von Gröba einfinden.

*** Unter der Schirmherrschaft von Darré: Kleingärtnertreffen in Chemnitz.** Der Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinfelder Deutschlands e. V. hat die Abgeordneten der Landes- und Kreisgruppen sowie die Mitglieder des Führerringes zur Teilnahme an dem 26. bis 27. Juni unter der Schirmherrschaft des Reichsdaueraufwärters R. Walter Darré durchgeführt wird. Hervorragende Vertreter von Partei und Staat werden das Kleingartenwesen im Dritten Reich behandeln.

*** Ab dem Gebiet kennzeichnungen für Kraftfahrzeuge verschwinden.** In der Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge in Deutschland ist durch den Reichsverkehrsminister Dörpmüller eine Vereinfachung verfügt worden. Während bisher für den Volksstaat Sachsen die drei Kennzeichen VO, VR und VS vorgesehen waren, wird für das Gebiet Sachsen nur noch das Kennzeichen VH verwendet. Bei Olbersdorf werden die bisherigen Bezeichnungen OI, OII und OIII durch VH ersetzt. Die Kennzeichnung VL ist durch die Übernahme Vilsecks in preußisches Gebiet überschritten geworden und wird daher getrichen. Insgesamt sind somit 5 Gebiet kennzeichnungen der Kraftfahrzeuge eingeführt worden.

*** Butterpreise.** Um Zweifel zu vermeiden, wird in einer Verordnung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit darauf hingewiesen, daß an Orten, an denen zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung über Butterabschlagspreise, also am 18. November 1934, niedrigere Preise als die zulässigen Höchstpreise gefordert wurden, diese niedrigeren Preise in Gelung bleiben und auch jetzt nicht überschritten werden dürfen.

*** Reformbesuch in der Jahresschau „Garten und Heim“.** Die Dresdner Jahresschau „Garten und Heim“ hatte zu Wochenende wiederum einen Reformabschluß aufzuweisen, der zum Teil auf die große Edelos-Reichstagung zurückzuführen ist. Es wurden insgesamt rund 50.000 Ausstellungsbesucher gezählt, davon allein 39.000 am Sonntag.

*** Gauabschieds-Gaues Sachsen vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge.** Der Gau Sachsen vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge hält seine diesjährige Tagung am 5. und 6. Juni in Annaberg ab. Am Sonnabend findet öffentliche Versammlung im Saale des Fremdenhofs „Museum“ statt mit Bericht über die Tätigkeit des Volksbundes. Am Sonntag wird in der St. Annenkirche Festgottesdienst gehalten. Anschließend erfolgt Neuanordnung am Ehrenmal der Stadt Annaberg.

*** Oberlausitzer Heimatdichter im Deutschenland.** Der Dichter und Komponist des Wiedens (im Oberlausitzer Landkreis), Schriftsteller Erna Höller, hat unter dem Namen „Oberlausitzer March“ einen March komponiert, der vom Deutschenland angenommen wurde. Diese Neuschöpfung des Dichterkomponisten erlebte am Sonntag seine Uraufführung durch die Kapelle Weißbach.

*** „Sing mit, Kamerad“.** Am Mittwoch, dem 26. Mai, 17.10 Uhr bringt der Reichsleiter Böhme eine Sendung „Sing mit, Kamerad“, die aus dem Bibliographischen Institut in Leipzig übertragen wird. Sie wird veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Arbeitsdienst und wird ausgeführt durch die Rundfunkspielstätte der DJ. Bei dieser Sendung handelt es sich darum, daß die Rundfunkspielstätte vor Betriebsangehörigen auftritt, mit einzustimmen. Daraus soll eine Belebung und besondere Wille des Dienstes erreicht werden. Begleitet wird die Rundfunkspielstätte vom Betriebsvorsteher des Bibliographischen Instituts.

*** Wenn Wühlmäuse austasten...** Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger großer Ernteverlust. Die Bekämpfung der Wühlmäuse ist daher dringend nötig. Zu ihrer Bekämpfung gilt als brauchbares Mittel das Ausdrücken in Verbindung mit Giftpflanzen. Zur Bekämpfung, ob Wühlmäuse anfangen zu austasten... Die Wühlmäuse (Wühltrotten) gehören mit zu den größten Feinden der Obst- und Gemüsegärtner. Sie benagen nicht nur Kartoffeln und Möhren, sondern auch die Wurzeln von Gemüsesorten, Sträuchern und Bäumen und verursachen dadurch schwere Schäden. Wo die Wühlmäuse auftreten, haben sie bald ein ganzes Netz von Baufälligkeiten entstellt, die die Auswidderung des Bodens beschleunigen, da sie wie Entwässerungsanlagen wirken, die die Feuchtigkeit schnell in größere Tiefe leiten, so daß sie von den Wurzeln der Gewächse nicht erreicht wird. Die Folge davon ist ein mehr oder weniger gro

Nun Gablen

* Rotten. Frontländerverbindung. Hier fand die Weiße der ersten im Weißnitz-Besitz erstellten NSDAP-Frontländerverbindung statt. Sie umfasst acht Einfamilien-Doppelwohnhäuser. Zu jeder Siedlerfamilie gehören 800 Quadratmeter angelegtes Baugelände und 800 Quadratmeter grünländisches Land. Das nach eindringlichen Richtlinien gebaut werden soll. Die Errichtungsfähigkeit beläuft sich auf 6000 Meter. Planung und Ausführung obliegen der Bauaufsichtsstelle des NSDAP. Zur Weißnitz-Besitz waren u. a. Gedenkstätte und Regierungsbauamt Seeburg als Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit anwesend.

* Siebenlehn. Holzschwärze-Explosion. Am Sonnabend früh ereignete sich im Betriebsraum des kleinen Säuer-Radialwerkes bei Verarbeitung von Chemikalien eine Explosion. Dabei wurde der 24 Jahre alte Hans Anders so schwer verletzt, dass er kurz darauf verstarb.

* Meißen. Unfall der Elbe. Am Sonnabend wurde am Dampfschiffbahnhof durch einen Fräsmaschinenmeister die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Die Leiche wurde nach dem städtischen Friedhof übergeführt.

* Dresden. Im Luftbad verunglückt. Im Luftbad Möckritz wurde am Sonntag ein fünfjähriges Kind von einer Luftsäule getroffen und erlitt beim Sturz einen Beinbruch. - Am Nachmittag fiel ein 21 Jahre alter Mann so unglücklich von der Luftsäule, dass er mit Rückenwirbelschäden ins Krankenhaus gebracht werden musste.

* Königgrätz. Im Steinbruch verunglückt. In einem Steinbruch bei Königgrätz verunglückte der 29 Jahre alte Bruchpflaster Max Böhme aus Schmöckwitz dadurch, dass eine große Steinplatte plötzlich löste und ihn begrub. Böhme erlitt einen komplizierten Oberarmbruch und musste in das Kammergut Krankenhaus gebracht werden, wo er am nächsten Tage verstarb. Böhme ist Vater von vier Kindern.

* Bautzen. Die Schlagader getroffen. Im Steinbruch Bielefeld vertrug sich der 27jährige Arbeiter Alfred Schall aus Brieske-Gleintal älter, zum Berichtsvorstellen bestimmter Maschinen. Dabei traf ihn ein Gleitplättchen in den rechten Unterarm und riss ihm die Schlagader auf. Schall wurde durch einen Notarzt behandelt, den ein als Sanitäter ausgebildeter Arbeitsamtsarbeiter vor dem Verlusten bewahrt und ins Krankenhaus gebracht.

* Bautzen. Der Kreisriemen riss. An einer Mooschne in einem Granitbruch in Oberhainau riss der Kreisriemen. Der Arbeiter Oskar Freudenberg aus Friedersdorf bei Bautzen wurde von dem Mooschen ins Gesicht getroffen und trug einen Hosenbeinbruch und schwere Augenverletzungen davon. Er wurde in das Bautzener Krankenhaus gebracht.

* Bautzen. Ca. 90 Jahre alt. Im benachbarten Großschönwitz konnte die älteste Einwohnerin des Ortes, die Bäuerin Auguste verm. Mölle im Körperlichen und geistigen Präsidenten ihres 90. Geburtstags begehen. Mutter Mölle, mit der sich ein Schild "Heimat und Dorfgeschichte" verkörpert, entnahm einem alten Bäuerengeschlecht. Das bäuerliche Anwesen, das heute von ihrem Sohn bewirtschaftet wird, befindet sich seit 1888 im Besitz ihrer Familie.

* Mittweida. Das Rotkäppchen im Walbaum. Als auf dem Marktplatz Arbeiter den mächtigen Walbaum, der anlässlich des nationalen Feiertages dort aufgerichtet war, umstiegen, fanden sie im Wipfel des Baumes ein Rotkäppchengelege mit 4 Eiern. Das Vierpärchen, das zur menschlichen Einsicht wohl kein Vertrauen hatte, ergriff die Flucht.

* Klingenthal. Mit dem Krastrad ins Schausfenster. Ein Krastradschauder, der sein Fahrzeug noch nicht richtig beherrschte, bekam eine Kurve nicht recht heraus und fuhr in eine große Schaufenscheide eines Kaufhauses. Die Scheide ging in Trümmer. Dabei trug der Fahrrad stark blutende Schnittwunden davon.

* Zwischen. Altes Polenspiel. In verschiedenen Kirchen wird ein aus dem Jahr 1545 stammendes Bekenntnisspiel "Die Auferweckung des Lazarus" durch die Evangelisch-Spielschar Zwischen-Werdau aufgeführt. Dieses Spiel lag bisher unbekannt in einem alten Druck im Ratshaus zu Zwischen und wurde von Joachim Gress bearbeitet. Für die heilige Wiederaufführung hat es Herbert Galow gehalten. Die Gemeinde wird durch Chöre aus der Reformationszeit in das Spiel mit einbezogen. Bereits die erste Aufführung in der Pauluskirche zu Zwischen zeigte die starke Wirkung des Spiels.

* Bad Elster. Der Erweiterungsbau des Rathauses gestartet. Nachdem am 10. September 1938 mit dem Umbau und Erweiterungsbau des Rathauses begonnen worden war, konnte am Sonntag die Einweihung vollzogen werden, zu der sich auch der sächsische Innensenator Dr. Freisch eingefunden hatte. Man hat sich bei dem Umbau, der in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit zwischen Künstler und Handwerker entstand, mit Erfolg bemüht, um einen neuen Raumumbau zu trocken. Die Einheit von Partei und Staat ist hinsichtlich darin zum Ausdruck gekommen, dass auch die Viehställe der Ortsgruppe der NSDAP, in dem Erweiterungsbau untergebracht worden sind. Zur feierlichen Weihe waren alle Mitglieder der Partei und die Ortsvereine aufmarschiert.

Doch kurze Unzufriedenheit des Bürgermeisters Geisel und des Ortsgruppenleiters Schwarschmidt ergriff Staatsminister Dr. Freisch das Wort. Er sprach über die bestehenden gemeindlichen Aufgaben des Heimatbundes Elster und betonte die Notwendigkeit, im Zusammenwirken mit der Partei als dem Willensträger des Volkes alle Aufgaben in Angriff zu nehmen. Sein Wunsch, mit dem er das erneute Feste seiner Bestimmung überließ, war, dass allein der Geist und die Haltung in ihm lebendig sein möge, die den Nationalsozialismus unbesiegbar gemacht habe.

Sächsisches Metzgetreffen in Döbeln

* Döbeln. Vom schönen Wetter begünstigt, trafen sich Sachsen's Weiber am Sonntag in Döbeln zu der Jahresterversammlung. Nach einer Arbeitstagung der Kreisbauern- und Hochschulgruppenvereine am Vorabend füllten die aus allen Teilen Sachsen zusammengekommenen Berufssameraden am Nachmittag den großen Saal des Gewerkschaftsbundes zu einer großen Kundgebung. Landesbaudirektor Wellermeister Rüdiger Deutschesdeutschland eröffnete die Kundgebung. Die Grüne und Blaue des Reichsnährstandes überbrachte Landesbauarbeitsleiter 1. Standortmann Dresden, diejenigen der Deutschen Arbeitsfront denstellvertretende Geschäftsmann.

Beide betonten dabei die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der DAF und dem Reichsnährstand. Kreisbauernführer Raumann ließ die Erfolgen im Kreis Döbeln herzlich willkommen. Den Hauptvortrag hielt Sachbearbeiter Böckeler-Dresden, der zunächst einen Rückblick über die Entwicklung des Weißerberufsstandes gab. Nach dem Vortrag hatten sich umfangreiche und berufstypische Gruppen eingefüllt und den Weißerberuf in Beruf gebracht. Die mit der nationalsozialistischen Machtaufnahme eingeleitete Überprüfung des Berufsbundes von unlauteren Elementen forderte fort. Schwere Sorgen bereite noch die Rechtschaffenseit. Tägliche Familien müssten selbst für tägliche Nachschaffung sorgen. Der Berufsbund sei heute wieder zu Ehren gekommen und für die Zukunft auch unentbehrlich.

Die Verwirklichung des ersten Vierjahresplanes

Von Dr. Ludwig Rother (München)

Nachdem die Periode des ersten Vierjahresplanes abgeschlossen ist und wir bereits mit allen Kräften an die Durchführung des zweiten herangegangen sind, erscheint es doppelt wichtig, sich einmal über die Maßnahmen Bescheidenheit abzusehen, die im Rahmen des ersten des großen Wirtschaftsprogramms des Reichs vertrieben wurden. Die beste Gelegenheit hierzu bietet eine umfangreiche Denkschrift "Bauern im ersten Vierjahresplan" (Bauerverlag der NSDAP), Franz Ober Nach, München, die die bayerische Landesregierung vor kurzem herausgegeben hat. Sie will darin Aussichten aus ihrem Aufgabengebiet geben und zeigen, welche Handlung der Nationalsozialismus auch in Bayern herbeiführt hat. Sie geht an die Frage die Gestaltung, dass die nationalsozialistische Weltanschauung in Bayern viele Wurzeln geschlagen hat, die nicht mehr zu zerstören sind. Die Jugend kennt Gedanken antisozialistischer oder gar separatistischer Natur nicht mehr; sie kennt nur ein Deutschland".

Der Überblick über die politische und staatsrechtliche Entwicklung bildet ein Beispiel für die Geschichte der übrigen deutschen Länder, für die Jahrhundertelange immer wieder zurückgetretene Ohnmacht des Reiches und die Herrschaft seines Stämme, für die Folgen des Freiheitsstaates einer starken Zentralgewalt in einem großen Reich im Herzen Europas. Danach weisen die Ergebnisse, die sich in dem zweitgrößten Lande Deutschlands in den letzten vier Jahren abgespielt haben, zahlreiche Parallelen mit den Erfahrungen in den anderen Gebieten des Reiches auf und verdeutlichen daher auch über den Raum Bayerns hinaus allgemeine Aufmerksamkeit.

In das Beilegwort des beiden Herausgeber, Ministerpräsident und Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft Ludwig Siebert und Staatsminister des Innern und für Unterricht und Kultus, Gauleiter Adolf Wagner, folgen nach 28 Zeilen mit Bildern, Tafeln und statistischen Tabellen ausgestattete Abbildungen an, in denen Kaufmänner alle Gebiete des öffentlichen Lebens in Bayern eingehend behandeln. Die Darstellung des Aufbaus der Landesverwaltung und der Polizei im neuen Staat bringt dem Leser erneut zum Bewusstsein, wie rasch und durchgreifend der Staat der Systemzeit und des Parlamentarismus im Sinne des Dritten Reiches umgestaltet wurde. Mit Bekleidung können die verantworltlichen Männer auf die in wenigen Jahren erreichte Gefundung des Haushaltes des Staates, der Städte und Gemeinden hinweisen.

Schwerpunktmäßig Erinnerungen werden wünsch, wenn man erfährt, dass das Land Bayern für die Gesellschaft im Oktober und November 1938 und während der wenigen Tage der Räteherrschaft im Frühjahr 1939 für die sog. Arbeiter-, Bauer- und Soldatenräte, für "Dienstkreise" usw. über 1/4 Millionen Mark zahlen musste, wozu noch die schweren finanziellen Sodien kamen, die die Gemeinden und die einzelnen Staatsbürgen erlitten. Bezeichnend für den Geist der neuen Staatsverwaltung ist der Grundsatz, den Ministerpräsident und Finanzminister Siebert im Dezember 1938 entwickele: er lautet: "Ich habe nie Geld, und immer nie für Dinge, die ich nicht für notwendig halte, immer dagegen für Dinge, die in der Fortführung und Entwicklung nationalsozialistischen Denkens und Wollens unerlässlich sind. Eine Gegenüberstellung der Verhältnisse in der gewerblichen Wirtschaft vor und nach dem Umbruch zeigt, was hier in kurzer Zeit erreicht worden ist. Für ein Land wie Bayern spielt der Fremdenverkehr auch vom Standpunkt der Wirtschaft eine bedeutende Rolle, betrachtet er doch die gesamte Wirtschaft und trägt damit wesentlich zur Hebung des Volkswohlstandes bei. Er ist seit dem Umbruch — sowohl nach der Zahl der am Reiseverkehr beteiligten Fahrgästen wie der Übernachtungen — in gewaltigem Ausmaß begriffen; so haben im Sommerhalbjahr 1938 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1937 die Fremdenverbindungen um 81,8 Prozent, die Fremdenübernachtungen um 84,4 Prozent zugenommen. Besondere Beachtung verdient der Ausländerverkehr; nachdem er unmittelbar nach der nationalsozialistischen Revolution stark zurückgegangen war, setzte bereits 1934 eine Steigerung der Ausländerbelastung ein, die sich im Sommerhalbjahr 1938 gegenüber 1932 mehr als verdoppelt.

Unter den verschiedensten Gesichtspunkten von großer Wichtigkeit ist der Ausbau der Verkehrswege, von denen aus dem Gebiete des Landes Bayern die Reichsautobahnen München-Landesgrenze (bei Salzburg), von München über Nürnberg nach Norddeutschland und über Ulm nach Südwürttemberg, die durch landschaftlich besonders reizvolle Teile Deutschlands führende Deutsche Alpenstraße (von Berchtesgaden nach Lindau) und die Oberschwäbische Straße nach Passau besondere Erwähnung verdienen.

Große Erfolge hat Bayern auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erzielt; wohrem die Zahl der Erwerbslosen in Bayern im Januar 1938 518 000 betrug, war im Jahre 1938 der Höchststand 248 000, der niedste Stand nur 67 000. Die bayerische Landesregierung hat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms mehrere hundert Millionen Mark flüssig gemacht, von Anfang an aber sich dem Bestehten lassen durch ihr Vor gehen die Wirtschaft aus der Hoffnungslosigkeit und Gleichgültigkeit, in die sie verfallen war, aufzurütteln und bei jedem einzelnen Volkskonsen die Initiative anzuregen.

Der Gedanke des Wohnungsbau- und Feldwirtschaftsbaus des Wohnungsbauendes in den Roßstandgebieten hat die

bayerische Landesregierung gleichfalls besondere Aufmerksamkeit gewidmet und hierbei wie beim Siedlungswesen sehr beachtliche Erfolge erzielt.

Die deutsche Landwirtschaft hat die Aufgabe, auf verhältnismäßig kleinem Raum ein großes Volk aus der eigenen Scholle zu ernähren und darüber hinaus eine reiche Krajtkraft des deutschen Volksstums zu sein. Die Bedeutung Bayerns innerhalb des Deutschen Reiches besteht nicht zuletzt auf der Größe seiner bauerlichen Bevölkerung und der Bedeutung seiner Landwirtschaft; in Zahlen sieht das Bild folgendermaßen aus: Von der Gesamtbewohnerzahl von 7,7 Millionen bestehen nach 2,4 Millionen (31,5 Prozent) in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht und Forstwirtschaft, und von der Gesamtfläche des Landes von rund 70 000 Quadratkilometer werden 4 128 000 Hektar landwirtschaftlich genutzt, während noch der neuesten Bevölkerung in Bayern 875 000 — der 10. Teil aller in Deutschland gehaltenen — Pferde, fast 10 Millionen Stück Rindvieh, 518 000 Schafe, 2 718 000 Schweine und 835 000 Ziegen vorhanden sind. Der bayerische Staat hat seine zum größten Teil bereits seit Jahrzehnten bestehenden Einrichtungen für die Förderung der Landwirtschaft des Landbauernschaften Bayerns und Saarpfalz zur Verfügung gestellt. Dafür, welche Bedeutung die Arbeiten dieser Anstalten für die Erziehung der Bauernstreitkraft bestehen, nur ein Beispiel: Die Bayerische Landesanstalt für Moorwirtschaft hat von 1938 bis 1939 2540 Hektar Moor- und mineralisches Gebiet in hochwertiges Kulturland umgewandelt und damit in den Dienst der Volksversorgung gestellt; aus diesem Neuland könnte man 244 Hektar mit 30 000 Hektar Wirtschaftsfläche bilden oder auf ihm den Spezialarbeitsfeldbetrieb einer Großstadt von 1/4 Millionen Menschen in Höhe von 750 000 Rentnern Karlsruhe errichten. Dieser Erfolg ist um so wichtiger, als in Bayern mit wenigen Ausnahmen der Großgrundbesitz und die Stadthöfe, auf denen man landwirtschaftliche Siedlungen in großem Umfang errichten könnte, fehlen. Innerhalb hat das gemeinnützige Siedlungsunternehmen in Bayern seit seinem Betrieb 85 000 Hektar Boden, also die Fläche eines ganzen Bezirks, für die Zwecke der bauerlichen Siedlung erwerben können.

Mit seiner Waldfläche von 2 028 000 Hektar — rund ein Drittel seiner ganzen Landfläche — ist Bayern unter allen größeren deutschen Ländern das waldrreichste. Der jährliche Holzaufwand wird nicht ganz im Lande verbraucht und daher zum Teil in die Industriegemeinde Mittel- und Westdeutschlands ausgeführt. Allein die bayerischen Staatswaldungen haben in den Jahren 1938—1939 insgesamt 18,8 Millionen Hektar Holz geliefert.

Besonders schwere wirtschaftliche Aufgaben wurden Bayern durch die Betreuung seiner beiden Grenzmarken, der Rheinpfalz und der Ostmark, geklärt; was vor allem in dem lebhaften Gebiet in vielen Jahrzehnten verblümt wurde, läuft sich natürlich nicht in wenigen Jahren wiederherstellen, doch kann die bayerische Regierung auf das, was sie bereits erreicht hat, stolz sein.

Wertvolle Einblicke vermitteln die Aussäye über "Volk und Gesundheit", "Turnen und Sport", sowie über die Neugestaltung des Schulwesens und damit in engem Zusammenhang die Lehrerbildung. Neben die Tätigkeit auf dem Gebiete der Kulturpolitik unterrichten vor allem die Abhandlungen "Der nationalsozialistische Staat darf", "Die Kunst im neuen Staat" und "Das Land als Hüter geschichtlicher Bau- und Kulturbemälter". Der Staat als Bauherr kann auf eine natürliche Reihe von Neubauten sowie darauf hinweisen, dass er sich mit Erfolg mit der Anbindung der Stadt der am Reiseverkehr beteiligten Fahrgästen wie der Übernachtungen — in gewaltigem Ausmaß begriffen; so haben im Sommerhalbjahr 1938 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1937 die Fremdenverbindungen um 81,8 Prozent, die Fremdenübernachtungen um 84,4 Prozent zugenommen. Besondere Beachtung verdient der Ausländerverkehr; nachdem er unmittelbar nach der nationalsozialistischen Revolution stark zurückgegangen war, setzte bereits 1934 eine Steigerung der Ausländerbelastung ein, die sich im Sommerhalbjahr 1938 gegenüber 1932 mehr als verdoppelt.

Die systematische Pflege der bildenden Kunst beschränkt sich nicht auf die Hauptstadt der deutschen Kunst, in der in wenigen Wochen das Handwerk der Deutschen Kunst feierlich eingeweiht werden soll, so wie die Fürsorge für die Plastik nicht nur den Münchener Theater gilt, sondern als Arbeitsschule 80 im ganzen Lande verstreut. Der oberste Theaterschreiber ist bestrebt, überall neue Spielmöglichkeiten zu schaffen, bestehende, aber veraltete und nicht mehr gebräuchliche Bauten herauszurichten, klassischerisch hochwertige Spielstätten in bisher unbekannte Städte zu senden und durch entsprechende Maßnahmen die Voraussetzungen für eine Verlängerung der Spielzeit und die Vergroßerung des Spielkörpers zu schaffen.

Das fast 600 Seiten im Großformat umfassende Werk wird als Dokument für das auf vielen Gebieten erfolgreiche Streben der bayerischen Regierung, in deren örtlichem Bereich die nationalsozialistische Bewegung ihren Ausgang nahm, dauernden Wert behalten.

Rüdiger Körner nahm die Kreisbauernführertagung zum Anlass, den am 1. Juni aus seinem Amt als Landesjugendwart austretenden Helmut Henrichs zu verabschieden. Er sprach ihm für seine aufopfernde Tätigkeit in den vergangenen zwei Jahren seinen Dank aus und bat ihn, seine reichen Erfahrungen weiterzugeben zur Verbesserung an allen. Im Anschluss daran wies der Landesbauernführer als Nachfolger den bisherigenstellvertretenden Landesjugendwart

Fritz Lenz kommissarisch in sein neues Amt ein.

Die Kunstsche in Annaberg

Unter den sächsischen Hallenkirchen der Spätgotik ragt die in den beiden ersten Jahrhunderten des 16. Jahrhunderts, erbauete Kunstsche in Annaberg hervor durch die phantasievollen Ruhmheit und Schönheit ihres Innenausmaus. Der Raumgedanke der deutschen Spätgotik hat in ihr einen besonders reinen Ausdruck gefunden. Außerdem besitzt sie eine Reihe klassischerisch wertvoller Ausstattungsstücke, die insofern noch von besonderem Interesse sind, als in ihnen der Übergang von der deutschen Spätgotik zur Frührenaissance sichtbar wird. Der Vortrag von Prof. Dr. Johannes Jahn im Reichsgericht Leipzig am 25. Mai 1938 geht auf die künstlerischen Bedingungen ein, unter denen die Kirche entstanden ist.

Kunstsche in Annaberg
Hauptchristleiter: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bildbericht. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50, Herrenstraße 1287. Dr. IV. 1938: 712 Seiten. Der Preis ist Reichsliste Nr. 4 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Arbeitskräfte für das tägliche Brot

* Dresden. Arbeitskräfte für das tägliche Brot. Immer wieder macht es der Landesbauernschaft Sachsen Sorge, wie die für die Landwirtschaft notwendigen Arbeitskräfte beschafft werden können. Doch immer fehlen ihr 500 Helfer. Diese Sorge kam erneut zum Ausdruck auf einer Kreisbauernführertagung, die unter Leitung von Landesbauernführer Körner am Sonnabend in Dresden stattfand. Um einmal eingehend alle Möglichkeiten der Landarbeiterbeschaffung mit den günstigsten Stellen zu besprechen, hatte die Landesbauernschaft Vertreter des Reichsgerichtsberichts der Arbeitsbeschaffungsanstalt Sachsen, des RZ, des Reichsarbeitsdienstes und des Arbeitsbundes für die weibliche Jugend zu ihrer Tagung eingeladen. Aus der gemeinsamen Aussprache ging deutlich hervor, dass alle in Frage kommenden Dienststellen ernstlich bemüht sind, die Landwirtschaft zu unterstützen, so dass auch weiterhin mit landwirtschaftlichen Arbeitskräften zu rechnen ist. Andererseits kam zum Ausdruck, dass es hierbei um eine Aufgabe handelt, die im Hinblick auf die Sicherstellung der Ernährung vordringlich einer lokalen Hilfe bedarf.

Es wurden sodann Fragen aus anderen Aufgabengebieten der Landesbauernschaft behandelt, wobei insbesondere die Marktordnung behandelte. Landesbauern-

Amtliches

Bersteigerung

Am Mittwoch, den 26. Mai 1937, wird die Nutzung der auf dem Tr. Ueb. Pl. an der Abendbrotstraße zwischen Reinhof und Hauptlager und am Schwarzen Weg stehenden Altbauten meistbiedend versteigert. Treffpunkt des Bieter vormittags 10 Uhr im Hauptlager Seithain vor dem Kommandanturgebäude.

Kommandantur Tr. Ueb. Pl. Seithain.



Junge Mutter
kleine
Marken Kärbhauer das
Möbelhaus der
hochwertigen Möbelwarenhandlung
(Alleinersteller)
Ursprungsort: Apotheken, Drogerien, Feinkost- u. Kolonialwarenhandlung.
Auslieferungslager:
Richard Liebischer, Riesa
Robert - Koch - Straße 27, Telefon 916

Siehe zum 1. 6. 37 jüngeres
Rindermädchen.
Lehmchen, Goethestr.

Kinder
zum Rübenverzieren
nimmt an
Rittergut Promnis
— Elbüberfahrt frei. —

Jo. Möddchen u. Jg. Mann
für Reisegeschäft sofort gesucht.
Näheres bei Liebischer, Riesa,
Dorfstr. 2, 19-20 Uhr.

Bekannte Weingroßhandlung
am Mittelhein
sucht zum Vertrieb ihrer
Rhein- und Moselweine
tüchtige
Vertreter
gegen hohe Provision.
Offeraten unter 8 2712a
an das Tageblatt Riesa.

Capitol Riesa

Herrn Leitmalig:
„Die ganz großen Vorheiten“

Ab Dienstag bis Donnerstag:
der Dr. Arnold Frank - Film der Terra

Die Tochter des Samurai

Der erste deutsch-japanische Gemeinschafts-
film „Die Tochter des Samurais“ ist ein
Spielfilm von seltenen Schönheit u. höchster
Eigenart, mit einer reizvollen, konflikt-
reichen Handlung und großen Schauspielern.
Würde es heute auf der Welt noch einen
Menschen geben, der nie einen Film ge-
sehen hat — man schicke ihn ins Capitol
und sage nachher:

.... siehe, das alles ist Film!

Vorführungen 7 und 9.15 Uhr.
Auch für Jugendliche zugelassen.

II.-L. Goethestraße

bringt Dienstag bis Donnerstag in Ver-
längerung der Spielzeit nochmals

Die ganz großen Vorheiten

mit Paula Wessely und Rudolf Horster.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentral-Lh. Gröba

Ab Dienstag bis Donnerstag
Sherlock Holmes

Die graue Dame

Ein fesselnder Kriminalfilm.
Sensation — Spannung — Kampf!
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Herbert Helm, Bäckermeister
Irma Helm geb. Bauer

Vermählte

Riesa-Weida / 24. Mai 1937 / Waldsachsen über Crimmitschau

Vereinsnachrichten

Damenchor, Janus, Ortsgr. Riesa. Morgen Dienstag ab 8.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft Hindenburgschule, Zimmer 20. Männergesangverein Gröba. Sänger morgen Dienstag zur Übungsstunde voll. und plünkt. Versprechung Wandertag.

Zum letzten Ehrengelst für unseren verstorbenen Kameraden u. Ehrenmitglied Hermann Kühne stellen die Kameraden Dienstag 1.15 Uhr bei Kamerad Riesche „Goldener Engel“. Anzug: Uniform. Die Vereinleitung.

**Wenn „Sie“
besondere Wünsche hat**

dann sorgt sie dafür, daß „Er“ auf dem Abendbrottisch eine flache Österreichische Schwäbier vorfindet. Da bekommt er gute Laune u. gewilligt gern Gewünschtes. Das herzwürdig schmeckende „Österriker“ beruhigt eben die durch das Lagerleben erregten Nerven und damit wird eine heitere und ausgedehnte Gemüthsstimmung ankommen.

Achtung! — Firanten!
Platzvergabe für Schützenfest morgen Dienstag 15 Uhr
Schützenheim, Döhlauerstr.

Sonnabend abend entschließt sanft und ruhig nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter
Grau Emilie verw. Schwarze geb. Voigt
im Alter von 77 Jahren.

In diesem Web
Ihre Kinder nebst Angehörigen.
Riesa, Siedlung Neue Hoffnung 29.
Beerdigung findet Mittwoch 1.15 Uhr in Weida statt.

Nach kurzer Krankheit verschied am Sonnabend, den 22. Mai 1937, im Alter von 78 Jahren mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, der Schneidermeister

Franz Knobloch

Riesa, Frankfurt und Dresden,
24. Mai 1937.

In tiefer Trauer
Ida verw. Knobloch geb. Schönfeld
und Kinder
Hedwig Seppenfeld geb. Knobloch
Kuno Liebischer geb. Knobloch
Gertrud Knobloch
Carl Seppenfeld
Paul Liebischer.

Einführung Mittwoch 15 Uhr im Krematorium Meißen.

Jeden Dienstag und Freitag
warmer Ränderheringe.
Fritz Gräbner, Goethestr. 15.

Neue Fahrpläne

in Taschenformate
für Eisenbahn
Dampfschiff
stadt. und staatl.
Kraftwagenverkehr
Stück 20 Pf.
zu haben in der
Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Fröhliche Geselltheit!

Fröhliche Matjesheringe Et. 12
Große Matjesfilets Et. 12
Dölf. Matjesrollen Et. 16
" Matjesfischsalat 125 g 18
" Heringssalat 125 g 22
" Fleischsalat 125 g 26
Fröhliches Hähnchen 125 g 18
Herrlichkeitsschollenheringe 10 Et. 55
Büddlinge — Schillerlocken



Alkoholfr. Apfelflaß

1/2 Fl. o. Gl. 58
1-Fl. Flasche o. Gl. 78
Honigsirup (Soft) 500 g 65
Milchessirup (Soft) 500 g 65
Orangeade 500 g 65

Möllmer



KÜHLSTÄRKÄN

Lautlos; 3 Jahre Gewähr
Unverbindliche Vorführung täglich bis
Elektro-Rasch
Riesa, Grossenhainer Straße 6
Ruf 969

Am 2. Pfingstfeiertag verschied in Dresden nach langjährigem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Grau Marie verw. Nicol geb. Sieger

Auf Wunsch der Heimgegangenen wird dies erst nach erfolgter Einführung bekanntgegeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mehltheuer, am 24. Mai 1937.

Am 22. Mai ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Privatus

Hermann Kühne

in seinem 88. Lebensjahr in Frieden heim.

In tiefer Trauer Familie Marquardt
Familie Beger
Riesa, Goethestr. 61, Leipzig, Landeshut, Niedersedlitz. Familie Rüdiger
Familie Schwandt.

Beerdigung Dienstag, 25. Mai, nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Besiegung der „Hindenburg“-Opfer

Trauerfeiern in Frankfurt und Friedrichshafen.

Unter überaus starker Beteiligung der ganzen Bevölkerung sind am Sonntag fünf Opfer des „Hindenburg“-Unglücks in Frankfurt am Main zu Grabe getragen worden: Kapitän Lehmann, Funkoffizier Franz Eichelmann, Geschirrwohler Fritz Glotz, Elektriker Ernst Schlap, und Obersunkinspizitor Willi Spec.

Über dem Friedhof kreiste eine Jagdstaffel mit Trauerschlaf an den Tragflächen. Nach den kirchlichen Feiern für die beiden Konfessionen in der Trauerhalle legte sich der Trauergang in Bewegung. Unübersehbar war die Zahl der Kränze und Blumen, die mit dem Karren des Führers den Sargen vorausgetragen wurden. Sehr überlebende Mitglieder der Besatzung geleiteten ihre Kameraden. Hinter den Angehörigen gingen die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates.

Am Ehrengrab der Stadt Frankfurt, das nahe bei dem Grabmal für den toten Segelflieger Groenhoff aufgestellt war, hielt der Trauergang. Die Särge wurden versenkt, in der Mitte der des Kapitäns, rechts und links dagegen der Kameraden. Die Geistlichen segneten die Gräber. Eine Ehrensalve der Marine-Flieger hörte in die Stille. Dann rief Gauleiter Sprenger den toten Helden den letzten Gruß der Heimat zu: „Wir werden dem Werk und seinen Toten ewige Treue halten und mit festem Willen an die Arbeit für eine bessere Zukunft gehen!“

Sechs Opfer in Friedrichshafen beigesetzt

Am Sonntagvormittag wurden auf dem neuen Friedhof im Friedrichshafen sechs bei der Katastrophe des „Hindenburg“ tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder zur letzten Ruhe gebettet. Zu Beginn der Trauerfeier sprachen der evangelische und der katholische Geistliche den hinterbliebenen Trost zu. Graf von Brandenstein-Zeppelin von Boppeln befandet im Namen der Familie Zeppelin den Angehörigen Mitgeschütt und Mitkraut und dankte den toten Helden. Als Vorsitzender der Zeppelin-Stiftung sprach Graf von Soden-Fraunhofer die bewegte Worte des Dankes an die deutschen Männer, die ihr Leben opfereten und mitgebrachten haben, die weitumspannenden Helden in die Tat umgesetzt. Direktor Dr. Schmid sprach für die Gesellschaft des Luftschiffbaus den Angehörigen herzliche Anteilnahme aus. Er schloß mit dem Ruf, der den toten Kameraden so vertraut war, „Luftschiff voraus!“ Staatssekretär Waldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen leichten Gruß. Im Namen der Gauleitung des NSDAP widmete Landeskulturreiter und Gaupropagandaleiter Mauer letzte Grüße. Namens der Stadt Friedrichshafen sprach Bürgermeister Wärlein. Für die Besatzung dankte Kapitän v. Schiller den toten Helden für ihre Treue zum Werk des Grafen Zeppelin, die sie mit dem Leben befestigt haben und gelobte im Namen aller Kameraden der Deutschen Zeppelin-Kreidelei, in gleicher Weise dem Werk und der Idee treu zu bleiben.

Die acht Besatzungsmitglieder des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ trugen einen toten Kameraden zu Grabe. Unter Trommelschlägen wurden die Toten in das mit Tannenzweigen und Blumen geschmückte Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen gebettet.

Besiegung weiterer Opfer

Bei dem Unglück kam auch die Ehefrau Emilie Imhoff aus Harburg ums Leben, die auf dem „Hindenburg“ als erste Luftschiff-Schwester Deutschlands tätig gewesen war. Am Sonntag mittag stand auf dem Neuen Friedhof in Harburg die feierliche Beisetzung statt. Hieran nahmen neben den Angehörigen Vertreter der Luftwaffe, der Zeppelin-Kreidelei, führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht teil. Unter den zahlreichen Kranzlegenden befanden sich auch Kränze des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring, der Zeppelin-Kreidelei, der Kreisleitung der NSDAP, der Stadt Harburg-Wilhelmsburg und der Deutschen Luftfahrt. Nach der Trauergedächtnisrede des Pastors Diederichs sprach Kreisleiter Dreher erhabende Worte des Abschiedes.

In Waging in Oberbayern erfolgte die Beerdigung des Steuermanns des Luftschiffs „Hindenburg“ Ludwig Heber, 2000 Zeitgenossen aus nah und fern wohnten der Trauerfeier bei, darunter starke Abordnungen der Partei. Die Deutsche Zeppelin-Kreidelei war mit ihrem Dritten Offizier vertreten. Kreisleiter Kammerer-Vorlesungen hielt die Gedankenreise und gab bekannt, daß der Heimatgemeinde des verunglückten Helden eine Gedenkstätte errichtet werde, die der dauernden Erinnerung an den ehrlichen deutschen Helden geweiht sein soll. Während der Trauerfeier flog eine Flugzeugstaffel der Deutschen Luftfahrt über dem Friedhof.

Zwölf Überlebende der „Hindenburg“-Besatzung in Frankfurt a. M. herzlich begrüßt

Zwölf Überlebende der Besatzung des Luftschiffs „Hindenburg“ trafen am Sonnabend abend in Frankfurt a. M. ein. Auf dem Bahnhof wurde ihnen ein herzlicher Empfang durch ihre Angehörigen und Abordnungen der Zeppelin-Kreidelei und des Luftschiffes Rhein-Main sowie durch Tausende von Bahnwochen bereitet. Stürmisch wurde der Sohn ans Herz gedrückt, freundig dem Bruder die Hand gereicht. Auch die Angehörigen der noch in amerikanischen Hospitälern liegenden Besatzungsmitglieder waren fast vollständig erschienen. Wie eine Erleichterung wirkte es für sie, als von den Kameraden erklärt werden konnte, daß sie kurz vor ihrem Abschluß die Beruhigung noch einmal besucht hätten, die bestimmt Erwartung ausdrückten konnten, daß alle gerettet und bald in die Heimat zurückkehren würden.

Ministerialdirigent Möhlig-Hofmann vom Reichsluftfahrtministerium begrüßte die geretteten Besatzungsmitglieder und dankte ihnen für ihre treue Pflichterfüllung. Seine Gedanken kielte er heraus, von denen die Anwesenden bestellt sein müssten, 1. der Gedanke an die noch in amerikanischen Krankenhäusern liegenden Besatzungsmitglieder und Passagiere, zweitens der Gedanke, daß für die Sache der Luftfahrt das Unglück kein Hemmnis bedeuten dürfe. „Ich weiß“, so schloß er, „daß Ihr alle bereit seid, für das nationale Werk, für das Werk des Grafen Zeppelin Euer Leben einzusehen.“

Direktor Aspel von der Zeppelin-Kreidelei dankte ebenfalls den geretteten Besatzungsmitgliedern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die noch in Amerika befindlichen Männer der Besatzung bald in die Heimat zurückkehren könnten. „Wir lassen sie an die Besatzungsmit-

Unterredung eines Franzosen mit dem Führer

„Ein Mann, der aus dem Volke herausgestiegen ist“

Paris. Das „Journal“ veröffentlicht am Sonnabend im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa?“ einen Artikel des Mitglieds der französischen Akademie Abel Bonnard über seine Begegnung mit dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler. Bonnard verweilt zunächst auf die in Deutschland gewonnenen Eindrücke und fährt fort:

„Alles, was ich in Deutschland gesehen habe, hatte mich also von den mächtigen Ausstrahlungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Einfluß sollte in der Auffassung, die ich beim Führer hatte, bestätigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, ihn über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Rasanten Europas kritisch erscheinen lassen, und über die es mir einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist zu sagen, was er denkt. Mein Wunsch war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer von sich aus mit mir sprechen würde. Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Kulturklamptei erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen aufzuladen aus ihrer Macht hervorgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie drohend, die Sitten zu brechen. Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den vorhergehenden Tagen in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die ehemaligen Frontkämpfer, die wir er mit sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Vertrauen hat, weil sie wirkliche Erfahrung haben; und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelt es sich, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.“

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der des Vorkriegszeit. Ich hatte gefragt, denn ich halte es für wahr: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, in nun sie dem Bedenken des einzelnen mehr geboten habe, so bitte dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der männlichen Jugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren. Sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer summte dem mit einer Gebärde zu, aber ich sah doch ganz gut, daß er etwas naderer Ansicht ist.

Ohne Zweifel, sagt er, kann die Welt von heute einigen ehemaligen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Zwischenstaaten entfalten. Und, was mich andeutet, so wäre ich in der Periode von 1890 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Vor dies gilt nur für eine kleine Zahl; die Masse interessiert sich daran nicht von sich aus für diese großen Probleme. Zum Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht begeistern. Viele Menschen arbeiten täglich an Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben.“

Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben extra macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude“, die das Gefühl der Freude in die Massen bringen und das Volk lehren soll, sich zu freuen. Nur sage ich, der Mensch soll sowohl in seiner Seele, als auch in seinem Beruf wieder erfreut werden, also in dem, was er auf Grund seines Schaffens und auf Grund seiner Persönlichkeit ist. Es handelt sich nicht nur darum, ihm ein Haus zu bauen, sondern man muß darin auch ein Licht erstrahlen lassen.“

Der Kanzler fährt fort. „Im Auslande glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es mich, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine sozialen Probleme mich interessieren.“

Der Kanzler erklärt weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Auf den Vergleich zwischen dem heutigen und dem früheren Juvald zurückkommt, weiß er darauf hin, welche außerordentliche und neue Schwierigkeiten es für Deutschland bereitet, die notwendigen Rohstoffe so bald als möglich selbst herstellen zu müssen, weil es diese Rohstoffe, die es bisher nicht selbst ergang, aus dem Ausland nicht in ausreichendem Maße kaufen kann. Das Ausland nehm nicht in entsprechendem Umfang deutsche Waren ab. Er erwähnte den Unterschied, den man

früher zwischen Hand- und Kopararbeitern machte, und sagte mit Recht, es zu unterscheiden, sei nicht so leicht, wie man glaubt, denn die Handarbeit greife stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein, und gewisse Mechaniker oder Monteure leisteten in Wirklichkeit Kopararbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichteten. Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, d. h. darauf, was zu machen ist, um der zahlreichen Volkschicht zu einer andern Einstellung zum Leben zu verhelfen.

Was in die leichte Zeit hinein, so sagte er, bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war, und dem Leben der Besatzung. Auf der einen Seite jede Raffinesse und alles nur Begehrtes und auf der anderen Seite keine Annahmefähigkeit, oder Bequemlichkeit, sondern schwierige Dienstbedingungen und ungewöhnliche Verhältnisse. Vergesenes bestanden wie darauf, daß dies geändert werden möchte. Als wir verlangten, daß die Besatzungsmitglieder besser untergebracht werden sollten, erhielten wir zur Antwort, daß der Platz auf den großen Dampfern zu teuer sei, als daß unser Wunsch erfüllt werden könnte. Als wir verlangten, daß den Besatzungsmitgliedern ein besonderes Deck vorbehalten werden sollte, um frische Luft zu schöpfen, sagte man uns, das hätte technische Schwierigkeiten, deren Lösung den Ingenieuren noch nicht gelungen sei. Heute hat die Belagerung auf den Schiffen anständige Kasernen, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich auf Liegestühlen erholen kann, sie hat Radiosäppeler, um sich zu unterhalten, sie hat einen Speisesaal, wo sie zusammen mit einem Deckoffizier ihre Mahlzeiten einnimmt, und all diese Verbesserungen waren nicht zu sehr teuer. Man mußte nur wollen.“

Der Führer spricht dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwagenbesitzer steht immer mehr. Er spricht von den Schiffen, die die Arbeiter bis nach Madagaskar und nach den Kanarischen Inseln führen, zu der Insel Rügen, wo ein Bahnhof errichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann. Auf diese Weise werden gewisse Annahmefähigkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Reib wird die solange gewünschte Naturstein gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, sich in das Leben des Volkes hinein zu bringen.

Es handelt sich also nicht darum, einigen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum, daß er sich für einige Augenblicke unterbricht. Sein Gesicht ist ernst, vielleicht aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht.“

Der Führer spricht mehr vor mir, als daß er zu mir spricht. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur die im Sinn. Was ich empfinde, während ich ihm zuhöre, war vor allem der Eindruck, wie sehr er mit seinem Volke eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volke verbunden fühlt, als vielmehr mit der Zuneigung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volke herausgekommen ist.

Auch in den Einzelheiten, auf die er einging, als er vom Luxus sprach, zeigte sich der Mann, der den Luxus ursprünglich von außen angelebt hat und der ihn übrigens nur verschont, wo es nur von ihm abhängt, ihn kennen zu lernen. Alles, was ich an den vorhergehenden Tagen gesehen hatte, hat mir klar gemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verherrlichen. Die Worte des Führers zeigten mir, welchen Wert dieses Regimes auch darauf legt, daß wieder Freude herrschen soll, denn diese beiden Dinge lassen sich nicht trennen. Man muß zur Freude zurück. Sie muß verrufen bei der Arbeit sowohl, als auch in den Ruhestunden.

Das Regime hat einen neuen Bezirk geschaffen, die Ehre der Arbeit. Die Häufigkeit und Unsicherheit, die das zu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht mehr haben können, sind streng verboten. Es werden Wettkämpfe zwischen den Industrien veranstaltet, und die hellen und freundlichen, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgezeichnet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern nur Annahmefähigkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einen Zustand auszuführen, den sie höchst noch nicht erreicht hatten.“

29. Deutscher Mietertag

Großkundgebung im Deutschen Museum

München. Im Kongressaal des Deutschen Museums vereinten sich am Sonnabend 250 Vertreter aller deutschen Mietervereine zu einer Großkundgebung im Rahmen des 2. Deutschen Mietertags mit etwa 150 Ehrengästen aus dem Reich, darunter Ministerialdirektor Dr. Wolfart vom Reichsbauamt, Ministerialrat Dr. Ebel als Vertreter des Reichsarbeitersministers.

Nach der Begrüßung durch den Bundesführer des Bundes deutscher Mietervereine, Reichsanwalt Dr. Groß, ergriff Ministerialdirektor Dr. Wolfart das Wort. Er stellte die einheitliche, auf das Gesamtwohl ausgerichtete Zielsetzung des Bundes deutscher Mietervereine und des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine heraus, deren erste gemeinsame Tat die Schaffung des Einheitsmietervertrages gewesen sei.

Bürgermeister Dr. Tempel, München, zeigte die Ziele, gerechte Mietpreise und eine menschenwürdige und gesunde Wohnung für jeden Wohnsogenen, auf und legte die bereits getroffenen Maßnahmen, wie die Tarifabschließung, die zins- und Mietungsfreien Zuschüsse usw. dar.

gleider gewandt. Seid jetzt das Bindeglied zwischen dem dahingegangenen Schiff und uns. Ihr seid die Verbindung vom Tod zum Leben. Ihr bringt den Geist der Kameradschaft und den Geist der Toten mit zu uns.“

Edener zur Luftschiff-Katastrophe

Sammtentreffen zweier unglaublicher Umstände.

Der Untersuchungsausschuss in Düsseldorf vernahm Dr. Edener über die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe. Im Verlaufe der ausgedehnten Erklärungen meinte Dr. Edener, die Ursache des Untergangs in einer der Dachzäulen läge er sich nur so erklären, daß infolge

einer scharfen Wendung des Luftschiffs beim Landeanflug und einer dadurch ausgelösten Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Dachzäulen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammenstoßen zweier unglaublicher Umstände, nämlich das Reisen des Rauchs und die Bildung eines statischen Punktes die Katastrophe auslöste. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Edener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich. Auf die Frage, was er von Sabotage hält, erwiderte Dr. Edener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

Dem deutschen Volle gewidmet

Einweihung der Hochschule für Lehrerbildung in Braunschweig.

In Braunschweig wurde die Bernhard-Müller-Hochschule für Lehrerbildung eingeweiht. Auf einer großen Kundgebung sprach nach kurzen Worten des braunschweigischen Ministerpräsidenten August Reichmann in der Halle. Er erinnerte an die Jahre des Kampfes um die Macht. Der Minister führte dann u. a. aus:

„Die Studenten an der Hochschule für Lehrerbildung sollen die Jugend des deutschen Volkes einst erziehen und lehren. Darum geht es erst einmal zum Volk selbst in die Jahre und erfährt das Volk in seinem Wesen. So, wie wir die Gegenwart aus der Geschichte heraus besser verstehen, werden wir auch die Geschichte aus der Gegenwart heraus besser verstehen lernen. Die Wege können sich wandeln, aber unsere Grundinstellung zu den Dingen nicht.“

Ich will auch Ihnen eine Antwort geben, die Sie vielleicht noch glauben, die Bewegung unter dem Hakenkreuz habe den völkischen Staat geschaffen, um die Schulen denen zu überlassen, die aus ihnen einen Zummelplatz konfessioneller Gedankengänge machen zu können glauben: wir werden unsere Schulen und Hochschulen dem deutschen Volk und sonst niemand aus der Welt.

Der deutsche Jugendzähler und Lehrer soll nicht nur die Jugend lehren und führen, sondern er wird im deutschen Volk eine Aufgabe erhalten, deren Größe sich heute nur abnen lässt. In enger Gemeinschaft mit den Jugendführern der NSDAP wird er einst die richtigen Wege finden müssen, die heute nur andeuten können. Probleme und Fragen werden immer sein; ehe aber die Studenten diese Schule verlassen, wird ein Problem gelöst sein: die dreijährige Vorbereitungszzeit des deutschen Junglehrers.

In einer feierlichen Sitzung der Ratsberater wurde Reichsminister Rüst der Ehrenbürgerbrieft der Stadt Braunschweig überreicht.

Tagung der Gaupresseamtsleiter

Konventionell. Die Gaupresseamtsleiter der NSDAP aus dem ganzen Reich hatten sich am Sonnabend und Sonntag in Bayreuth zu einer Tagung zusammengefunden. Im Mittelpunkt derselben standen Anfragen des Leiters des Pressepolitischen Amtes, Reichsamtssleiter Sündermann, Oberstabsführer Bischof und Dr. Kreiberr zu Preiß von der Berliner Dienststelle des Reichspresseamtes.

Meisterwettkämpfe entrichten

23 Reichsleger ermittelt.

Die Entscheidung im Meisterwettkampf, der anlässlich des diesjährigen „Tag des Deutschen Handwerks“ zum erstenmal ausgetragen wurde, ist gefallen. Insgesamt wurden bis jetzt 23 Reichsleger ermittelt. Von den 40 teilnehmenden Berufen hat also etwa nur die Hälfte einen Reichsleger hervorgebracht, eine Folge der hohen Anforderungen, die beim Reichsleger sowohl in sachlicher wie in kultureller und schöpferischer Hinsicht gestellt wurde und die bei verschiedenen Berufen die Erstürzung eines Reichsleger nicht zuließen, so daß nur auf einen zweiten oder dritten Preis erkannt wurde. Von den Wettkampfgruppen hat im Durchschnitt gesieben das Meisterwettkampf am besten abgeschnitten.

Von den Reichsleger sind etwa die Hälfte jüngere Meister, die der Generation von 1900 angehören. Der jüngste Reichsleger ist 25 Jahre alt. Die Reichsleger erhalten eine Bronzemedaille, die zweiten und dritten Preisträger Holzplaketten nebst einer Ehrenurkunde. Die Bekündigung der Preisträger erfolgt bei der Eröffnung der Ausstellung „Meisterwettkampf 1937“. Eine besondere Ehrung der Sieger findet auf dem Festabend des deutschen Handwerks statt.

„Politische Linie unverändert“

Ergebnis des italienischen Königsbesuches in Budapest. Über die amtlich des Staatsbesuches des italienischen Königsparates in Budapest geführten längeren politischen Verhandlungen wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Im Laufe der im freundschaftlichen Geiste geführten Besprechungen haben der italienische Außenminister Graf Ciano, der ungarische Ministerpräsident Darányi und der Außenminister Károlyi alle aktuellen europäischen Fragen geprägt und sich besonders mit den politischen und wirtschaftlichen Problemen Mitteleuropas beschäftigt. Der italienische Außenminister und die ungarischen Staatsmänner haben mit großer Genugtuung ihre völkerliche Übereinkunft in allen in ihren Versprechungen behandelten Fragen festgestellt und ihren Willen bestätigt, auch in Zukunft die jeweils politische Linie unverändert beizubehalten.“

Der König beim Kardinalserzbischof.

Der italienische König begab sich nach Gran (Ungarn) und stattete dort dem Kardinalserzbischof von Ungarn, Dr. Gerdi, einen Besuch ab.

Ablauf der italienischen Reise

In Budapest. Das italienische Herrscherpaar traf am Sonnabend um 19 Uhr in Begleitung der Prinzessin Maria und des Außenministers Graf Ciano nach vierstündiger Fahrt in Budapest die Rückreise nach Rom an. Die Abfahrt vollzog sich unter den gleichen Feierlichkeiten wie der Einzug. In den Straßen wurde das Herrscherpaar, das vom Reichsverweser und seiner Gattin zum Bahnhof begleitet wurde, von der riesigen Menge erneut mit stürmischen Jubel begrüßt. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung sämtliche Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, ferner der deutsche, der österreichische und der jugoslawische Gesandte, die Söhne der Botschafter und der Universität eingefunden. Eine Batterie feuerte vom Gellertberg den Abschiedsalut. Unter den Klängen der italienischen und ungarischen Nationalhymnen verließ der Hofzug die Bahnhofshalle.

Am Sonntag abend ist das italienische Herrscherpaar von Budapest kommend wieder in Rom eingetroffen.

Außenminister Beck wieder in Warschau

In Warschau. Außenminister Beck ist am Sonntag von den Warschauer Feierlichkeiten und seinem Aufenthalt in Krakau nach Warschau zurückgekehrt.

Nach 30 Jahren

Erster japanischer Kriegsschiffbesuch — Kreuzer „Ashigara“ im Reichskriegshafen Kiel

Ric. Bei prächtigem Sonnenuntergang lief heute Montag vormittag der japanische 10 000 Tonnen Kreuzer „Ashigara“ unter feierlichem Salutwechsel zu einem städtigen Bebau in den Reichskriegshafen Kiel ein und machte an der Halle im Hafen des Signaturmastes beim Kommandobau des Marinestation der Ostsee fest.

Während des Aufenthaltes im Reichskriegshafen Kiel werden die Japaner Halle der Kriegsmarine und der Stadt Kiel sein, von deren Rathaus neben der Hafenkreuzflagge die japanische Flagge weht.

Zumal es sich um den ersten japanischen Kriegsschiffbesuch seit 30 Jahren in einem deutschen Hafen handelt. Findet die Ankunft der „Ashigara“ das besonders herzliche Interesse der Bevölkerung.

Auf der Kreuzer, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, kurz nach 8 Uhr in der Holtenauer Schleuse eingetroffen, musizierte dort das Musikkorps der 1. Marineartillerie-Abteilung.

Um Schießensbeginn legte die „Ashigara“, die eine Besatzung von fast 800 Mann unter dem Kommando des Kapitäns a. G. Takeda trägt und an deren Bord sich der Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral

Kobayashi, befindet, ihr kurze Zeit an. Hier deabten auf der japanische Marinemarsch in Berlin, Regattenkapitän Kojima, der Stellvertreter des japanischen Militärratschefs in Berlin, Hauptmann Tomono, Voithofliegerfreiherr Salaya als Vertreter des japanischen Botschafts in Berlin und der japanische Generalstab in Hamburg an Bord.

Als das Schiff in den Kieler Hafen eintraf, erhielten von Bord das Deutschland- und das Hork-Wessel-Lied, das die japanische Flotte intonierte. Die 21 Schüsse Kanonenfeuer vom japanischen Kriegsschiff wurden von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert. Dann folgten 17 Schüsse des japanischen Kreuzers für den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, die gleichfalls vom Ende der von der Salutbatterie Friedrichsort bewohnten wurden. 15 Schüsse Salut gaben der Flagge des Flottenkommandeurs Carl. Sie wurden durch das im Hafen liegenden Flaggschiff des Flottenkommandeurs, Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“ erwidert. Nach Feierlichkeiten des japanischen Kreuzers im Kieler Hafen stand ein Besuchsaustausch statt. Am Nachmittag wird eine Abordnung des Schiffes befragung einen Krans am Marine-Grenzmal in Kiel niederlegen.

Deutschlands Ernährungsfreiheit

Wie das deutsche Bauerntum aus jüdischer Umlammerung gerettet wurde

Nach der Reichsarbeitstagung des Reichsführer-Verbandes am Sonnabendvormittag Stabsführer Lauterbacher Stellung und Aufgaben des Führertörpers der NSDAP.

Dann entwarf Reichsminister Darre ein Bild von dem Zustand der deutschen Landwirtschaft bei der Machtergreifung und schilderte die seit 1933 getroffenen Maßnahmen, um die Ernährungsfreiheit Deutschlands zu sichern. Er gab einen Einblick in die Grundgedanken der Arbeit des Reichsnährstandes und in die Zusammenhänge von politischer Macht und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Er zeigte, wie es durch die Erbhöfgesetzgebung möglich geworden ist, im modernen Sinne die alte Bodenständigkeit wiederherzustellen aus der Erkenntnis heraus, daß das Sterben des Bauerntums den Untergang des Staates bedeute. Die Rechte der Mahnungen, die ergriffen wurden, um das Bauerntum aus der jüdischen Umlammerung zu retten, seien eine folgerichtige Waffe dar, die von der Schaffung des Reichsnährstandes über das Reichserbhöfgesetz zur Bildung der jetzt lädenlos vorhandenen Marktordnung führt.

Das deutsche Wirtschaftsgesetz

heißt: Arbeit und Leistung. Solange dieses Wirtschaftsgesetz, das der Nationalsozialismus zur Grundlage der Wirtschaft gemacht hat, besteht, sei für eine jüdische Wirtschaftsauffassung, die auf Arbeitsverwertung und Spekulation aufbaut, in Deutschland kein Platz. Und es gebe kein Beispiel in der Geschichte, daß mit liberalen Wirtschaftsgrundlagen ein Volk auf die Dauer am Leben erhalten werden kann.

Weiter entwarf der Reichsbauernführer ein Bild von der deutschen Ernährungsfrage. Er betonte, daß die Landwirtschaft unter einem starken Landwirtmangel leide, und forderte, daß alle verfügbaren Kräfte für diesen Dienst am deutschen Volke eingesetzt würden.

Dabei gedachte er anerkennend des Landbienstes der Hitler-Jugend, der sich sofort und bedingungslos zur Verfügung gestellt habe. Er stellte eine wirksame Unterstützung des deutschen Bauerntums bei dessen Mitarbeit am Werk jahrelang dar. Gerade in der Landwirtschaft bestehe für die deutsche Jugend die Möglichkeit nutzbringender und legendreicher Mitarbeit. Was der Nationalsozialismus für Deutschland schaffe, könne nur Niedland haben, wenn die Jugend erkenne, welche ungeheure Verantwortung schon heute auf ihr laste.

Reichsführer SS. Himmler behandelt politische und mehr moralische Erziehungsfragen des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Jugend, immer abgestellt auf das große Ziel der Erhaltung des Lebens und der Steigerung der Leistungsfähigkeit unseres Volkes. Er gab dem unbewussten Willen Ausdruck, das kostbare Gut unseres Volkes, die Jugend, fortzuführen von den Verfallsscheinungen eines liberalistischen Zeitalters, ihr den Weg frei zu machen zu einem gefundenen völkischen Leben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

sprach über die Kunst der Menschenführung und den schöpferischen künstlerischen Geist, der sich in der Organisationsarbeit der Partei offenbart. Wir wollen für Tausende von Jahren den Weg vorzeichnen, den der Nationalsozialismus gehen muß. Die gebundene Ordnung, die

Offene Städte bombardiert

Schätzliche Frauen und Kinder getötet.

Nach dem nationalen Heeresbericht hat die bolschewistische Fliegerei abermals in verbrecherischer Weise offene Städte bombardiert. In Gallipoli wurden zwei Personen getötet und 22 verwundet, hauptsächlich Frauen und Kinder. In Spanien wurden 10 Personen getötet und 25 verwundet, darunter nur 6 Männer, alles ältere Frauen und Kinder.

Durch Photographien und Berichte wird bestätigt, daß der bolschewistische spanische Kreuzer „Jaime I“ durch die Bomberabordnung durch nationale Flieger unbrauchbar gemacht wurde.

Neuer Großangriff

der nationalen Truppen an der Bilbao-Front

Durango. (Vom Sonderberichterstatter des *DP*). Am Sonnabend früh setzte an der Bilbao-Front im Abschnitt der zweiten und vierten Brigade ein Großangriff auf die im Süden und Südosten von Amorebieta liegenden Bergdörfer ein. Etwa 20 Flugzeuge bombardierten beim Morgengrauen die bolschewistischen Stellungen im Bergmassiv von Santa Lucia und Planaria. Südlich der Straße Durango-Amorebieta begann anschließend der Vormarsch der Infanterie, die um 10 Uhr die von hohen Bergen umgebende Ortschaft Berriagoitia stürmte und die nationale Fahne auf den Höhen hielt. Die im Osten von Amorebieta und am Gebirgsbach von Berriozar und Uraizola stehenden Batterien belegten den westlichen Teil in Richtung Bilbao liegenden Gebiet mit schwerem Feuer. Kampfflieger unterstützten den Vormarsch der Infanterie durch Tieffangriffe. Der Berichterstatter war Zeuge, wie eine vom Feind auf Eisenbeton errichtete zweistöckige Stacheldrahtzaun der nationalen Artillerie aus ungefähr drei

Kilometer Entfernung innerhalb weniger Minuten umgelegt wurde.

Rückzug auf die Gallo-Linie

Die nationalen Truppen stehen im Kampfgebiet Amorebieta in unmittelbarer Nähe von Somona, das nur noch 13 Kilometer von Bilbao entfernt liegt. Der Gegner gab den Rückzug auf und zog sich auf die Stellungen der El-Gallo-Linie zurück. Das bolschewistische „Bataillon“ Chucarriles geriet vollständig in Gefangenenschaft der nationalen Truppen.

Kommune belagert Rathaus

„Wir wollen die Aufruhrung der Sowjet.“

In St. Denis, der nördlichen Vorstadt von Paris, die der ehemalige Kommunist und jetzige Hauptkämpfer des Kommunismus, Doriot, der Vorsitzende der französischen Volkspartei, als Bürgermeister veraltet, zogen etwa 1000 Kommunisten vor das Rathaus, um gegen eine dortige Zusammenkunft der Jugendabteilung der Doriotischen französischen Volkspartei zu protestieren. Ihre Herausforderungen gipfelten in den Hegen: „Doriot ist ein Mörder! Wir wollen die Aufruhrung der Sowjet!“ Die Polizei schritt mehrfach ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Einer der Kommunisten, der im Rathaus Einsicht gefunden hatte, stürzte plötzlich aus einem der verdunkelten Räume des Rathauses auf die Straße und brach sich das Bein.

Es war nicht möglich festzustellen, ob der Verstoß aus dem Fenster gefüllt worden war. Auf jeden Fall soll der Todesfall dadurch entstanden sein ... und wenn wir das noch nicht ...“

Das Imperium hinreichend geschützt

75 000 Mann und 300 Flugzeuge bilden den Schutz in Italienisch-Ostafrika.

Im italienischen Senat hat Minister Sessona vor allem die politische und militärische Lage in Italienisch-Ostafrika eingehend geschildert. Nach der Mutschellung der Eisbären sei man bestrebt, die freigelassenen Slaven mit öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen oder sie in besonderen, neu zu gründenden Dörfern anzusiedeln.

Hinsichtlich der Italien-Politik wiss. Sessona mit aller Entschiedenheit die Behauptungen zurück, daß die zum Schutz der Italiener getroffenen Bestimmungen eine feindselige Haltung gegenüber den eingeborenen Bevölkerung darstellen. Wirtschaftlich sei Italien zu einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten bereit, soweit sie das Imperium anerkannt haben. Italien sei, so betonte Minister Sessona abschließend, entschlossen, die Unabhängigkeit seines Imperiums mit allen Mitteln zu verteidigen, und das Imperium sei auch hinreichend geschützt. In Italienisch-Ostafrika stehen zur Zeit 75 000 Mann und 300 Flugzeuge. Diese Kräfte würden jederzeit die innere Ordnung, die Sicherheit an den Grenzen und das italienische Prestige gewährleisten.

Was geht im Mährisch-Ostrau vor?

Gedientenliste Benennung über das Götzial von verhafteten Sudetenschen Polizeigenossen

Wrocław. Ingenieur Karmastin, Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei, richtete an den Prager Innensenator ein Telegramm, in dem er heißt, daß die Verhaftung über schwere Verhandlungen der vor Wochen verhafteten Sudetenschen benannte ist. Die Gerichte hielten bis auf erschöpfteste Anklageberichte, auf die Tatsache, daß die Verhafteten ungleichzeitig lange auf der Ostrauer Polizeidirektion zurückgehalten und daß zu einigen Verhafteten noch immer nicht Verhandlungserlaubnis ausgeschafft wurde, weiter auf den Selbstmord des verhafteten Lampo im Kroppauer Untersuchungsgefängnis. Der Abgeordnete fordert den Minister auf, umgehend einen Untersuchungsausschluß einzuleiten und dazu Vertreter der Bevölkerung einzuziehen, alle Verhafteten zu verhören und das Untersuchungsergebnis sofort zu veröffentlichen, um den Gerichten die Grundlage zu nehmen.

Im Zusammenhang mit den bisherigen Verhaftungen wurde am Sonnabend in Kleist der Kreisleiter des Sudetendenischen Partei, Franz Jureczek, verhaftet und nach Mährisch-Ostrau eingeliefert. Außerdem wurden ein Henlein-Schl., die Mitgliedskartei und Broschüren der Sudetendenischen Partei beschlagnahmt.

30 000 Spanienflüchtlinge in Frankreich erwartet

5 Millionen Franken für ihre Unterbringung — Man rechnet mit dem Fall Bilbao

Paris. Der "Tour" meldet unter der Überschrift: "Die französische Regierung macht sich auf den Fall von Bilbao gefaßt, daß erwartete Eintreffen von rund 30 000 neuen Flüchtlingen aus der Provinz Biscaja in Frankreich. Die französische Regierung habe vom Präsidenten der Republik ein Dekret unterzeichnet lassen, wonach sie ermächtigt wird, aus Beistandsleistung für spanische Flüchtlinge Aufwendungen bis zu einer Summe von 5 Millionen Franken zu machen.

Waffenstillstands-Vermittlungen

Höher in europäischen Hauptstädten

London. An Londoner zuständiger Stelle wird nunmehr befürchtet, daß die britische Regierung durch ihre Botschafter in den wichtigsten Hauptstädten festzustellen versucht hat, ob die Feindseligkeiten in Spanien vorübergehend eingestellt und während dieser Zeit die fremden Freiwilligen von beiden Seiten zurückgezogen werden könnten. Die Schritte sind in Paris, Berlin, Rom, Madrid und Moskau erfolgt. Zugleich ist die britische Regierung an beide Seiten in Spanien vorgetreten. Es wird davor gehoben, daß es sich um einen "Hübler" handele, der die Arbeiten des Richtliniengesetzes unterstützen sollte, dem am Montag ein Sachverständigenbericht zur Freiwilligenfrage unterbreitet werde. Eine Antwort auf die britischen Schritte ist bisher lediglich von Frankreich eingegangen, das sie einstimmig genehmigt hat, während die Antworten aller anderen Mächte noch ausstehen. Dagegen wird es ausdrücklich als unrichtig bezeichnet, daß eine formelle Note übermittelt worden sei.

Spanische Verteilung über Genf

Paris. Die englische Initiative mit dem Ziel, eine einseitige Waffenruhe in Spanien herbeizuführen, um davon aufzuhören eine Vermittlung zwischen beiden kämpfenden Lager zu erwarten, läßt nach wie vor ein Hauptpolitikthema der französischen Presse. Der Außenpolitiker des "Echo de Paris" meint, Eden und Blum seien bei ihrem Zusammentreffen in Paris wahrscheinlich übereingekommen daß in Genf nichts unternommen werden solle, was die Arbeiten des Londoner Richtliniengesetzes behindern könnte. Im übrigen befanden sich die Montagsschläger mit dem Zusammentreffen des Widerstandsrates und mit der unangenehmen Nachricht, die in der Fortsetzung der Valencia-Goloswidenheit erblieb, mit dem spanischen Konflikt zu beschäftigen. Vor einigen Tagen sei der allgemeine Eindruck noch gewesen, daß die Arbeiten in Genf so in einer ruhigen Atmosphäre abspielen würden. Durch den Schriftsteller Valencias sei die Lage nur über völlig umgeworfen worden. Im "Journal" werden denn auch ernste Bedenken geäußert und wird gefragt, ob man nicht einmal mehr verfestigen müsse, daß Genf die Vermittlungen nur noch vergrößere anstatt die Gegenseite zu schwächen.

Neue Zusammenstöße zwischen Moslems und Hindus in Indien

London. In Shipharpur in Indien ist es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Moslems und Hindus gekommen, in deren Verlauf 5 Hindus getötet wurden. Die Hindus haben einen derartigen Ausmaß angenommen, daß sämtliche Läden in der Stadt geschlossen wurden.

Räuberische Indianer erschlagen Kolonistenfamilie im Chaco

Quito. Die Kolonie Chaco im Chaco

wurde am Wochenende von einer Indianerhorde überfallen.

Die Räuber versuchten, daß Vieh der Kolonisten wegzu-

treiben. Die Kolonisten legten sich heftig zur Wehr. Da die

Indianer jedoch in der Überzahl waren, konnten sie wenig erreichen. Eine Kolonistenfamilie, Vater, Mutter und zwei Kinder, wurde von den Indianern ermordet. Andere Kolonisten wurden von den Räubern schwer mishandelt. Die Kolonisten aus der Umgebung haben daraufhin einen Zeltlager organisiert. Ebenfalls wurde Volkast in die Gegend entsendt.

Gelübner Verkünder kommt am Straßenrand

Der Fall des Pfarrers Göric auf Friedrichswartha

Wrocław. Vor der 1. Strafkammer am Oberlandesgericht hatte sich der römisch-katholische Pfarrer L. A. Gottlieb Göric aus Friedrichswartha wegen übernatürlicher Unzucht zu verantworten. Pfarrer Göric, der 1895 in Bischöfburg in Österreich geboren ist, war seit 1898 mit kurzen Unterbrechungen als Seelsorger tätig. 1929 fand sich er nach Schlesien über und stand im Monika-Haus in Friedrichswartha bei Görlitz Unterkunft, wo er auch den Gottesdienst in der Kapelle übernahm.

In der Verhandlung gab sich der Angeklagte unter dem Druck der ihm schwer beladenen Anklagen der von ihm verführten jungen Menschen auszunehmen. Seine verschärften Verhören an die Jugend ausgetragen.

Nach seinem eigenen Geständnis hat Pfarrer Göric sich seit 1922 schwere Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Seine Opfer wurde er unter jungen Burgen im Alter von 16 bis 20 Jahren. Wie groß die Zahl der jungen Deute war, mit denen der mutwillige "Seelenhirt" Bekanntschaften anknüpfte, geht aus dem ungemeinlich starken Band von Postkarten und Briefen hervor, die man bei ihm seinerzeit beschlagnahmte, und die jetzt auf dem Richterstuhl als Beweismittel liegen. Diese Briefe wiesen Anzeichen und Unterschriften auf, wie sie bei einem schriftlichen Verkehr zwischen halbwüchsigen Jungen und einem Pfarrer normalerweise nicht üblich sind.

Der Angeklagte versuchte, seine Verfehlungen zu entschuldigen, daß er von den Gesetzesbestimmungen bezügl. seiner Verfehlungen keine Kenntnis gehabt und daß er sein ganzes Leben lang unter dem Zwang des Sälibats lebte gelernt habe. Pfarrer Göric wurde wegen übernatürlicher Unzucht in drei Fällen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangelaufene junge Freund des Pfarrers erhielt sechs Monate Gefängnis.

In der Verhandlung gegen den Pfarrer kamen solche Ungeduldloskeiten zur Sprache, wie sie bisher in den vielen Verfahren gegen katholische Pfarrer und Ordensgeistliche noch nicht ausgegetragen waren.

Ahnlich wie bei dem fürstlich abgeurteilten Domkapitular Frey aus Braunsberg in Ostpreußen war das Treiben des Göric gezeigt, die Jugend der weitaus Umgegend von Friedrichswartha, dem Amtshof des Pfarrers zu verführen. Das Uebel blieb nicht wie bei den Vergeschenen hinter Klostermauern auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt. Der Seelsorger begnügte sich auch nicht mit schon verborbenen Subjekten seines Schlags, sondern der damals 55jährige machte sich mit einer kaum vorstellbaren Freude, wo immer er nur eine Anfunktionsmöglichkeit sah, an unglückliche Jugendliche heran.

Wie ein ganz gewöhnlicher Straßenräuber harmlosen Passanten auslauft, so hat dieser "Seelsorger" nach Jugendlichen auf den Straßen im nahen Warthauph Auskau unterhalten. Besonders beliebt waren bei ihm Radfahrer. Wenn diese der Eitelung wegen von ihren Eltern abspangen, um sie bergauf zu führen, näherte sich ihnen der Pfarrer, geradewegs aus dem "Unterhalt" kommend, um sie zu begleiten. Er versuchte dann, seine Opfer abseits von der Thauesee auf einsame Waldwege zu führen und sie dort

4 Jahre Justizhaus für geistlichen Jugendverderber

Karlsruhe. Vor der Großen Strafkammer in Saarbrücken hatte sich am Sonnabend der evangelische Pfarrer von Waldeheim, Nettig, wegen schwerer sexueller Verfehlungen zu verantworten. Die Anklage wirft dem Pfarrer vor, durch zwölfe verschiedene Handlungen übernatürliche Unzucht mit Personen männlichen Geschlechts und als Geistlichen und Crächer an minderjährigen Jungen und sogar Verlogen unter 14 Jahren unangemäßige Handlungen verübt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß sich der Angeklagte an nicht weniger als 12 Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren, die einem von ihm geprägten Jugendbund angehörten und gleichzeitig von ihm Religionsunterricht erhalten, in unglaublicher Weise vergangen hat.

Die ärztlichen Sachverständigen erklärten den Angeklagten für seine Handlungen für verantwortlich.

Der Staatsanwalt betonte in seinen Ausführungen, daß der Pfarrer das in ihm geprägte Vertrauen in den schmälichen Weise mißbraucht habe, um seinem widerwärtlichen Treiben zu fröhnen; er habe durch sein Verhalten ein ganzes Dorf verachtet und die Jugend des Dorfes verborben.

Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf eine vierjährige Justizhausstrafe unter Verjährung mildester Umstände.

Höhere Landwirtschaftsschulen werden Mittelschulen

Würzburg. Der Reichserziehungsminister hat im Buge der Schulreform angeordnet, daß die höheren Landwirtschaftsschulen vom 1. April 1938 ab in Mittelschulen mit ländlicher Ausrichtung umgewandelt werden. Die höheren Landwirtschaftsschulen seien in ihrem Erziehungsziel und ihrem Aufbau nach keine Hochschulen, wenn auch der jetzt noch gültige Lehrplan landwirtschaftliche Höchster enthalte. Eine Hochschule lasse praktische Erfahrungen voraus, die von Schülern im Alter von 18 bis 18 nicht erwartet werden können. Es handele sich also um allgemeindidaktische Schulen mit landwirtschaftlichem Einschlag. Der Minister kündigt einen neuen Lehrplan an, der der neuen Ausrichtung der Schulen entspricht.

Schäflicher Zusammenschluß aller gewerblich tätigen Kraftfahrzeugsvermieteter

Richtamendment wird bestraft

Berlin. Alle Unternehmer und Unternehmen, die gewerblich Personen oder Kraftfahrzeuge (ohne Zielung eines Fahrers) vermieten, haben sich laut Anordnung des Reichsverkehrsministers in Nr. 40 des Reichsangebotes zum Zwecke ihrer sozialen Eingliederung bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 24 anzumelden. Dies gilt auch für Unternehmer, die bereits aus anderem Grunde dieser Reichsverkehrsgruppe angehören. Richtamendment ist unter Strafe gestellt.

John Rockefeller †

John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist in seinem Hause in Glorisca zu Wiss von 98 Jahren gestorben.

John Davison Rockefeller, der Senator der Familie Rockefeller, hat sich als "Petroleumkönig" gewaltiges Vermögen erworben. Mit den von ihm errichteten amerikanischen Ölreichen beherrschte er die USA-Petroleumproduktion. Obwohl Rockefeller mit seinen großen gemeinnützigen Rockefeller-Stiftungen auch etwas für die Allgemeinheit tat, wurde er wegen seiner umstrittenen Politik sehr angesehen.

durch Geldgeschenke seinem Willen gefügt zu machen. Die dabei begangenen katholischen Handlungen waren oftmalen von einer sozialen Schenklichkeit, daß selbst Männer, die sich eigentlich mit bestartigen Verfehlungen beschäftigen müssen, doch ehrliche Gedanken kann noch gewünscht waren.

Es verdient auch, erwähnt zu werden, daß dieser Priester, der das heilige Gelübde der ewigen Keuschheit so komisch gebrochen hatte, einem Jungen auf die Frage, ob es denn nicht Gnade sei, was er mit ihm antrete, diese Frage glatt vernascht (1). Der Angeklagte hat die Verbrechen, die zu seiner Verurteilung führten, zerkos und ohne Einschränkung zugegeben.

Ganze Schullasse wehrte sich

"Wir wollen uns vom Kaplan nicht mehr unterrichten lassen."

Die Große Strafkammer Meiningen verurteilte den 27 Jahre alten Kaplan Dr. Ludwig Zehberger, der unter der Ansicht stand, während des Religionsunterrichts unsittliche Handlungen an Kindern unter 14 Jahren vorzunehmen zu haben, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren Justizhaus unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. 4 Monate der Unterforschungshaft gelten als verblüht. Die Verurteilung erfolgte in 16 Fällen freisprach.

Kaplan Dr. Zehberger wurde 1910 in Würzburg geboren und trat nach seinem Abschluß am Meiningen Ende März 1936 seine erste Stelle an, die er bis zum 7. November, dem Tage seiner Verhaftung, innehatte. Den Religionsunterricht erzielte er Knaben und Mädchen gemeinsam im Pfarrhaus. Es war Mitte vorigen Jahres, als Pfarrer Dr. Burg, der Vorgesetzte des Kaplans, Kenntnis erhielt, daß sich der Angeklagte gegenüber einigen Knaben unsittlich benannte. Zur Rede gestellt, bestritt der Kaplan diese Anschuldigungen entschieden. Im Oktober vergangenen Jahres mußte aber Pfarrer Dr. Burg erleben, daß eine Schullasse einstimmig erklärte: „Wir wollen uns vom Kaplan nicht mehr unterrichten lassen!“ Auch nach diesem Vorfall leugnete der Angeklagte hartnäckig. Als Dr. Burg nun bei den Eltern der Kinder Erklärungen einholte, kam er lediglich zu dem Entschluß, für die Versetzung des Kaplans (1) Sorge zu tragen. Inzwischen aber griff die Staatsanwaltschaft ein und verhaftete den Kaplan.

In der Urteilsbegründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß der Angeklagte schon im Hinblick auf die Tatsache, daß er seine Verbrechen während des Religionsunterrichts, als die Kinder beteten und fromme Liebeslangen begangen habe, keinen mildernden Behandlung verdient.

Kraftwagen vom Personenzug erfaßt

Zwei Tote

Frankfurt/M. Die Reichsbahndirektion teilte mit, daß am Sonntag abend ein mit 5 Personen besetzter Personenzugwagen aus Groß-Umstadt auf dem unbefestigten Nebenweg der Reichsstraße Dieburg-Guntershausen, Straße Dieburg-Groß-Zimmern, von dem Personenzug 8024 erfaßt wurde. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei getötet. Drei weitere sind schwer verletzt.

Schwere Unwetter im Polen

Mehr als 80 Opfer

Warschau. Ein ungewöhnlich harter Wolkenbruch hat sich in der polnischen Woiwodschaft Kielec ereignet. Der Wolkenbruch hatte große Überschwemmungen zur Folge und war von großen Hagelgewittern begleitet. Es muß dementsprechend werden, daß die Zahl der Opfer 80 noch überschreitet. Sturm und Überschwemmung vernichteten in 4 Kreisen der Woiwodschaft Kielec rund 120 Wohnhäuser und beschädigten weitere 300 Gebäude schwer. Außerdem fielen zahlreiche Stalldämmen und Scheunen und eine große Menge von Vieh und Geflügel der Katastrophe zum Opfer. Brücken sind vielfach zerstört und die Eisenbahndämme unterstellt. Was auf den Feldern Hochwasser und Sturm verschonen, vernichtete der Hagel. Auch in der Gegend von Krakau gingen außerordentlich schwere Gewitter nieder, die gleichfalls ein Ansteigen der Flüsse und teilweise Überschwemmungen mit sich brachten. Bei den Rettungsmaßnahmen im Krakauer Kreis kenterte ein Pionierboot, model zwei Pioniere ertranken.

Rettungswandlung willenschaftlicher Flugexpedition

in einer Wüste Central-Australiens

Sidney. Der Geologe Sir Herbert Gepp und vier Begleiter, die mit einem Flugzeug der australischen Luftwaffe in den unerforschten Gebieten Centralaustralians geophysische Aufnahmen machen, mußten am Freitag von einem anderen Militärflugzeug nach eiligem Suchen in einem unwirksamen Wüstengebiet über 200 Kilometer von der nächsten Ortschaft entfernt aufgefunden. Diese fast unbekannte Wüste wird von wilden Australiern, und zwar Aborigines, bewohnt, deren Vorhandensein auf einer früheren Expedition festgestellt wurde. Das Flugzeug war Lebensmittel für die Verunglückten ab und holte Hilfe. Es werden aber noch drei Tage vergehen, ehe eine Rettungsexpedition, die mit Lastwagen und Kamelen das unbekannte Wüstengebiet durchqueren muß, das verunglückte Flugzeug erreichen kann.

Die portugiesischen Ausweisungen jüdischer Emigranten

Lissabon. Zu der von verschiedenen jüdischen Zeitungen des Auslands verbreiteten Behauptung, daß Portugal die aus Deutschland eingewanderten jüdischen Emigranten in Massen wieder aufweisse, schreibt das portugiesische Blatt "Diário de Notícias": Es stimmt keinesfalls, daß wie Juden in Massen aus unserem Hoheitsgebiet ausweisen. Wir haben wie jeder andere Staat unerwünschte Ausländer wie Schweden, Südländer, Diebe, Mädeschänder und politische Abenteurer ausgemischt. Keine Ausweisung erfolgte nach Prüfung des Einzelfalles durch die Staatspolizei. Es entstehen allerdings der Wahrheit, daß die Mehrzahl der ausgewiesenen Juden jüdisch sind.

Nach dieser bemerkenswerten Feststellung erhebt das Blatt die Forderung, daß die in Portugal Gastrecht genießenden ausländischen Juden sich den bestehenden Gesetzen unterwerfen.

Kurzmeldungen vom Tage

Paris. Die französische Sozialpartei des Oberen de la Roche und die republikanisch-nationalen und soziale Partei des Abgeordneten Taittinger haben sich bereit erklärt, an der vom Führer der französischen Volkspartei Doriot vorgeschlagenen antikommunistischen "Front der Freiheit" teilzunehmen.

Wien. Der bewunderungswürdigen Leistung seiner Frau hat ein Wiener Bergsteiger sein Leben zu verbauen. Das Wiener Ehepaar Honek hatte am Sonntag eine Besteigung der Edelweißspitze im Hochschwabgebiet unternommen. Der Mann, der vorankletterte, wurde von einem Steinfall getroffen und stürzte bewußtlos ab. Seine Frau konnte ihn 8 Stunden am Seil festhalten, bis eine auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Rettungsmannschaft sie aus ihrer qualvollen Lage erlöst.

Warschau. Von Außenminister Beck an der Spitze einer aus Vertretern aller höheren Staatsbehörden bestehenden Empfangsabordnung begrüßt, traf der rumänische Thronfolger Michael heute Montag vormittag in Warschau ein. Kronprinz Michael hat sich in das Palais des polnischen Staatspräsidenten, dessen Gast er ist, begeben.

Dr. Schacht lädt am Dienstag zur Pariser Weltausstellung
Berlin. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich morgen Dienstag mittags mit dem Flugzeug nach Paris zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937, die am 20. Mai stattfindet. Der Aufenthalt des Dr. Schacht in Paris wird sich voraussichtlich auf 3 Tage delausen.

Gerichtsamt

Höhe Strafen für Leipziger Bibelsorcher

Leipzig. In dem Strafverfahren gegen 188 Bibelsorcher aus Leipzig und Umgegend wurde am Sonnabend vor dem in Leipzig tagenden Sondergericht für das Land Sachsen die Verhandlung gegen 46 Angeklagte (8. Gruppe) zu Ende geführt.

7 Angeklagte wurden freigesprochen. Das Verfahren gegen 6 Angeklagte wurde auf Grund des Strafrechtsgesetzes eingestellt. 88 Angeklagte, darunter 20 Frauen, wurden wegen Zuwerbung gegen das Verbot der Internationalen Vereinigung Ernter Bibelsorcher zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 4 Jahren verurteilt. Den Verurteilten wurde ein Teil der erlittenen Untersuchungs-, Schutz- und Verwahrungshaft angerechnet.

Borsicht vor Verlaufung

nds. Jahr für Jahr kann man beobachten, wie Obstbäume, Sträucher, Gemüseplanten, Hünselfrüchte und Stäbchen dicht mit Blattläuse besetzt sind. In diesen Mumien über sie Blättern und Stengeln und zwirnen den Pflanzen ununterbrochen den Lebenssaft ab und beschmutzen sie mit ihren zuckerhaltigen Ausscheidungen, dem sog. „Honigtau“. Lange danach, wenn die Blattläuse schon längst zu anderen Pflanzen übergewechselt sind, oder die Eier für die Generationen des nächsten Jahres abgelegt haben, sind die Opfer ihrer Tätigkeit von oben bis unten wie mit Staub bedeckt, den verrotteten Resten des Honigtaus, und die Blätter zusammengerollt und verkrümmt. Kein Wunder, wenn in einem warmen und trockenen Jahr, wo die Blattläuse sich rapide vermehren und die Pflanzen mit ihrer Wasserversorgung ohnmächtig Schwierigkeit haben, so mancher Baum und Strauch, dem zuviel Salt abgesapft wurde, völlig eingreift, andere Blätter und Früchte abwerfen und im Wachstum zurückbleiben. Hier müssen wir eingreifen und unseren Pflanzen helfen. Mittel, die gegen Blattläuse wirksam sind, gibt es genug. Das einfachste ist immer noch das Sprühen mit Seifenlösung, 1/2 bis 2 Milligramm Seifenreste werden in 100 Liter Wasser aufgelöst. Die Wirksamkeit erhöht sich, wenn man 3 Liter vergällten Spiritus zusetzt, und man kommt dann auch schon den widerstandsfähigeren Blattläusen bei. Altbewährt ist Nitrotinlösung, der man zweimalig ebensoviel Schnierleiste zusetzt. Eine ganze Reihe von Handelspräparaten, Spiritus- und Staubmittel sind von der Biologischen Reichsanstalt als brauchbar anerkannt worden und in ihrem Verfassat 8/9 verzeichnet. Alle Wölfe ist aber vergeblich, wenn man den Namens nicht rechtzeitig aufnimmt. Wenn sich schon die Blätter rollen oder die Bäume die Früchte abwerfen, dann ist es zu spät. Sobald die ersten Blattläuse bemerkt werden oder die Blätter einen verdächtigen Glanz zeigen und sich Nieders anstreben, muß mit wirk samen Spiritus oder Staubmitteln vorgegangen werden.

Wasserstände

	22. 5.	23. 5.	24. 5.	Ebbe:	22. 5.	23. 5.	24. 5.
Kamtsch.	+ 38	+ 33	+ 33	Nimburg	- 40	- 10	+ 12
Mores	- 27	- 30	- 37	Brandenburg	- 31	- 29	- 25
				Meinick	+ 54	+ 59	+ 27
				Leiteritz	+ 50	+ 67	+ 70
				Aussig	+ 64	+ 23	+ 14
				Dresden	- 201	- 189	- 154
				Riesa	+ 206	+ 270	+ 238

Gewinnlinie der Südländischen Landeslotterie heute nicht eingegangen

Kampf dem Verderb

Rückenzettel:
Dienstag: Mittag: Spinat mit Rüebli und Bratkartoffeln. — Abend: Vanillemilchsuppe, Schmalzklöße.

Tagung der Vereinigung Mitteldeutscher Ortsmuseen

Burg Gnandstein. Die Vereinigung Mitteldeutscher Ortsmuseen, die unter der Leitung des Direktors des Leipziger Stadtgeschichtlichen Museums, Dr. Friedrich Schulze, steht, hielt die 21. Tagung am Sonntag auf Burg Gnandstein im Kohrenschen Land ab. Eine glückliche Wahl hätte für die Tagungsstätte kaum getroffen werden können, ist doch die Burg Gnandstein nicht nur eine der ältesten noch bewohnten deutschen Burgen, sondern auch berühmt durch ihre Archäologie und durch die von dem Geschlecht von Einsiedel, das seit 650 Jahren in ununterbrochener Abhängigkeit im Besitz der Burg ist, im Laufe der Jahrhunderte zusammengetragenen künstlerischen und kulturellen Sammlungen, die durch eine im vorigen Jahr veranstaltete Sonderausstellung des Leipziger Stadtgeschichtlichen Museums weiteren Kreisen bekannt geworden sind. Nicht zuletzt trug auch die Schönheit des im Frühlinggrün prangenden Kohrenschen Landes bei dem herrlichen Wetter dazu bei, die Tagung zu einem unvergesslichen Ereignis zu gestalten.

Beihilfen und Prämien für hochwertige Zuchttiere

nds. Der Reichs- und Preußische Ernährungsminister hat dem Reichsnährstand für das Rechnungsjahr 1937 rund 1 Million Mark als Beschaffungsbeihilfen und Erhaltungsprämien für hochwertige männliche Zuchttiere zur Verfügung gestellt. Die Beihilfen sind auf Antrag beim Ankauf hochwertiger Hengste, Bullen, Eber, Schaf und Ziegenböcke zu vergeben. Ihre Höhe wird nach dem Qualitätswert der Vaterstiere bemessen. Die Erhaltungsprämien sind dazu bestimmt, eine möglichst lange Verwendung hochwertiger Vaterstiere zu sichern. Die Höhe der Beihilfen kann zwischen 800 und 6000 Mark betragen, die der Prämien zwischen 80 und 300 Mark.

Amtl. Berliner Produkten-Börse

vom 24. Mai 1937

Weizen, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 212.00	Roggenmehl, für 100 kg Type 1150 Erzeugerpreis für die Preisgebietszone IV 21.20, V 21.25, VI 21.35, VII 21.45 VIII 21.50, IX 21.55, X 21.60, XI 21.65 XII 21.70, XIII 21.75, XIV 21.80 Mühleninkt. + 4.00-6.00 Stimmung: —
Weizenkleie für 100 kg Mühlenverkäufer, f. d. Preisgebietszone III 11.20, V 11.25, VI 11.30, VII 11.40 VIII 11.50, IX 11.55, X 11.60 Stimmung: —	Reis, märkischer, 75/77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 175.00 Erzeugerpreis für die Preisgebietszone IV 17.00, V 17.45, VI 18.40, VII 19.45 VIII 19.50, IX 19.55, X 19.60, XI 19.65 XII 19.70, XIII 19.75, XIV 19.80 Mühleninkt. + 4.00-6.00 Stimmung: geöff.
Weizenskleie für 100 kg Mühlenverkäufer, f. d. Preisgebietszone III 11.20, V 11.25, VI 11.30, VII 11.40 VIII 11.50, IX 11.55, X 11.60 Stimmung: —	Reiskleie für 100 kg Mühlenverkäufer, f. d. Preisgebietszone IV 17.00, V 17.45, VI 18.40, VII 19.45 VIII 19.50, IX 19.55, X 19.60, XI 19.65 XII 19.70, XIII 19.75, XIV 19.80 Mühleninkt. + 4.00-6.00 Stimmung: —
Brotzucker für 1000 kg ab Station Brausgerste neu leise — Brausgerste gute — 212-215 Sommerg. mittl. Art — Wintergerste zu Industriezwecken zweizellig — industrie (Sommerg.) 200-205	Reiskleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu — Brotzucker aus 200 kg ab Station Viktoria-Erbsen neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00 Arzneibohnen 23.00-24.00 Weizen, deutsche " 24.00-24.00 do, ostwest. " — do, russische " — Futterwicken 17.50-20.00 Linsen blau 14.00-17.00 do, gelb 24.00-25.00 Sesamellaie alte — do, unplombiert, märk. — Leinukuchen 37% 14.50 incl. Handels- spanne u. Umsatzsteuer
Wasserricke, märkischer, 45/49 kg pro hl für 175/175 kg ab Station — Erzeugerpreis für die Preisgebietszone: G 17.00, O 17.00, G VIII 17.00, G VIII 17.00 G VIII 17.00, O IX 17.00, O X 17.00 G XI 17.00, G XII 17.00, G XIV 17.00 G XVI 17.00 — Stimmung: ohne Angebot für jedes kg Übergew. 2.00 Aufsch.	Erbsenkleie für 100 kg ab Station Brotzucker neu 24.00-24.00 Kleine Sojas-Sesams 22.00-22.00 Futterbohnen unplomb. 24.00-24.00

30. Verbandstag des Edels-Verbandes

5000 Lebensmitteleinzelhändler aus ganz Deutschland in Dresden

Im Rahmen der Dresdner Ausstellung „Garten und Heim“ gab am Sonnabend die Eröffnung der vom Wirtschaftsamt der Stadt Dresden gemeinsam mit dem Edels-Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften veranstalteten „Lebensmittel- und Werbeschau für Nahrungs- und Genussmittel“ den Auftakt zu einer ganzen Reihe von Einzeltagungen anlässlich des 30. Edels-Verbandstages. Wollende Hafencroissants und reiche Begrüßungstransparente vor dem Hauptbahnhof geben dem Stadtbild der obersten Elberstadt eine besondere Note und weisen den Weg zum feierlich prangenden Ausstellungsgelände am Großen Garten.

Im kleinen Saal des Ausstellungspalastes fand am Sonnabend, den 22. 5., um 12 Uhr die Eröffnung in Form einer kleinen Feier statt, zu der sich außer dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Dr. Börner, und Dr. Köppelmann vom Werberat der deutschen Wirtschaft Vertreter von Partei, Staat und Presse eingefunden hatten.

Der von der Edels-Organisation mit der Leitung der Ausstellung beauftragte Direktor Dr. W. Schulze, Berlin, begrüßte die Versammlung in herzlichen Worten und sprach seinen besonderen Dank an den Werberat aus, dessen verständnisvolles Entgegenkommen dem Messe- und Ausstellungsbüro Dresden und der Edels die Möglichkeit zum Aufbau der Ausstellung gegeben habe. Der Redner dankte ferner den an der Ausstellung beteiligten Firmen, denen er bestes Erfolge wünsche, sowie allen am Aufbau beteiligten Mitarbeitern und Handwerkern, die in der Person von Vertretern der Gewerbe ebenfalls zur Eröffnungsfeier geladen waren. Indem er die innige Verbundenheit aller am gleichen Werke Schaffenden betonte, erwählte Direktor Schulze die in mühvoller Planung entstandene Nachricht der Kritik der Berufssen.

Generaldirektor Dr. Vorrmann, Berlin, begrüßte dann namens der Edels-Organisationen die Ehrengäste und Teilnehmer der Veranstaltung, wobei er besonders herzliche Worte den auswärtigen Gästen widmet. — u. a. der Delegation des italienischen Lebensmitteleinzelhandels. Für die Edels-Organisation ist diese Eröffnung ein besonderer Anreiz. Es sei diesmal keine Zeit in früherer Zeit gewohnt Edels-Ausstellungen, da letzter im Zeichen des Dritten Reiches eine andere Zeit mit anderen Lebensformen des Gemeinschaftslebens angebrochen sei. Mit Stolz und Dankbarkeitstellen wir alle heute unsere Arbeit in den gemeinsamen Dienst am zweiten Vierjahresplan des Führers. Auch die Edels dürfe in diesem Zusammenhang auf die in der Presse veröffentlichten Aussagen aus dem Geschäftsbereich hinweisen, die einen guten Einblick in die Leistungen und Erfolge der Edels während des verschwundenen Geschäftsjahrs vermitteln. Grundlage dieser Erfolge ist das Vertrauen auf Förderung und die aufbauteuernde Mitarbeit der Genossenschaften, deren Zusammenhalt sich immer enger und fruchtbringender gestalte. Unser Hinweis auf den folgenden Rundgang durch die Ausstellung dankt Generaldirektor Vorrmann dem Organisator der Leb- und Werbeschau, Direktor Dr. W. Schulze, für den vorbildlichen Aufbau der Ausstellung, die er vertrauensvoll der Obhut des Oberbürgermeisters Börner und damit der höchsten Landeshauptstadt empfahl.

Oberbürgermeister Börner überbrachte der Versammlung die Willkommensrede der Stadt Dresden und gab seiner Freunde darüber Ausdruck, daß die Edels als größte Organisation des deutschen Kolonialwareneinzelhandels ihren 30. Verbandstag in Sachsen-Hauptstadt begebe, die zweitstoss den geplanten und würdigen Rahmen für diesen seligen Anlaß darstelle. Dresden sei nicht nur die Stadt der Freundschaft und der Schönheit in Natur und Kunst, sondern sie sei zugleich mit ihrer Umgebung das große Industriezentrum Sachsen. Wo aber die Industrie auf der Höhe ihrer Entwicklung stehe, da blühe auch der Handel, und es sei für die Tagungen der Edels-Organisationen und für die Leb- und Werbeschau somit weitgehendes Interesse gewährleistet. Oberbürgermeister Börner gab anschließend dem Wunsch Ausdruck, daß allen Beteiligten neben der ersten Arbeit dieser Tage genügend Zeit verbleiben möge, um die Schönheiten der Stadt Dresden in Ruhe zu erleben. Von dem Begriff „Garten und Heim“ sei durch die Bedeutung des deutschen Menschen unangewöhnlich eine Brücke geschlagen zum Thema der Leb- und Werbeschau für Nahrungs- und Genussmittel, die so im Dienst an der Ernährung und am deutschen Haushalt stehe. Oberbürgermeister Börner erklärte dann die Leb- und Werbeschau feierlich für eröffnet. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Abzingen der nationalen Hymnen schloß die Eröffnungsfeier.

Es folgte dann ein Rundgang durch die Leb- und Werbeschau, die in mühevollstem Aufbau den Weg der verschiedenenartigsten deutschnahmungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher aufweist. In außerordentlicher Form wird dem Besucher beispielweise der Herstellungsgang der verschiedenenartigsten Erzeugnisse der einheimischen Nahrungsmitteleinrichtung vor Augen geführt. Ein eindrucksvoller Ausstellungsbau vermittelt durch plastische und gra-

phische Darstellungen Einblick in das weltvergewaltigte Arbeitsgebiet der Edels-Organisationen, in deren Rahmen die Spor- und Arbeitsgemeinschaft der Junglausleute (Spata) als vorbildliche Selbsthilfeorganisation des deutschen Lebensmitteleinzelhandels einen besonderen Platz einnimmt. Erwähnt sei auch der Aufbau der Gaulparade Deutsche Mittelhandelshilfe e. V. m. d. d. die norddeutsche Arbeit unter dem Motto „Deutscher Kaufmann auf freiem Grund“ leistet. In alljährlicher Weise wurde dem für die Leb- und Werbeschau gestellten Thema eine Sonderausstellung gewidmet, die von der Gesellschaft für Vorarbeiter, Berlin, unter Leitung von Oberregierungsrat Dr. Böckeler veranstaltet, die Ergebnisse von zwei Jahrzehnten sachverständiger Arbeit im Sinne der Schäßlingsförderung und der Erhaltung wichtiger deutscher Nahrungsgüter aussieht. Damit runden sich der Gesamteindruck der Werbeschau zu einem umfassenden Bild aufbauender Gemeinschaftsarbeit im Dienst am zweiten Vierjahresplan. Der Bauzaun zeigt sie viele interessante Einzelheiten. — z. B. den Werbegang des Kaffees, die Herstellung von Korken, Glashandwerk aus deutschem Werkstoff, die Ausbereitung der Eichorie, Herstellung von Weinbrand, Ausertigung von Getreide durch Bilderserie, langjährige Erfahrung, neue wichtige Handelsländer, malerische Verpackungsarten und zahlreiche deutsche Markenartikel.

Ein gemeinschaftlicher Antrieb vereinigte die Teilnehmer der Großausstellung im kleinen Saal des Ausstellungspalastes. Das kameradschaftliche Beilemmen wurde eingeleitet durch eine Rede des Präsidenten der Edels-Organisationen, Dr. Helmut Blücher, der seine Ansprache aufklärend sich in einem Trinkgruß auf das Wohl der ländlichen Landeshauptstadt Dresden und ihres Oberbürgermeisters Börner.

Wieder am Sonnabendvormittag begann die Tagungsarbeit des 30. Verbandstages des Edels-Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften mit einer Sonderveranstaltung der Spor- und Arbeitsgemeinschaft der Junglausleute e. V., die durch die Unionsversammlung dreier führender Männer des italienischen Einzelhandels ihre besondere Bedeutung erhielt. Verbandsdirektor Dr. König stellte in seiner Ansprache die beiden großen Ziele der Spata heraus, einmal dem jungen Kaufmann in wirtschaftlicher Hinsicht zu helfen, zum anderen, eine ganz besondere Auslese zu treffen. Über die bisherigen Leistungen der Spata gab Direktor Goldau einen Überblick. Gegenwärtig werden 2748 Sparten mit fast 700 000 Mark geführt. Über 500 junge Kaufleute konnten seit Bestehen dieser Einrichtung taftig geschildert werden und führen heute selbständige Betriebe.

Gegen Mittag fand ein Empfang der Veranstalter und Gäste des Edels-Verbandstages im Rathaus statt. Der Höhepunkt des Verbandsfestes bildete die große öffentliche Kundgebung im Ausstellungspalast. 5000 Lebensmittel-Einzelhändler aus ganz Deutschland hatten sich hier eingefunden, um neue Anregungen aus den Vorträgen der Veranstaltung zu gewinnen. Der Vorsitzende des Verbandsausschusses, Blücher, Berlin, eröffnete die Kundgebung.

Stadtrat Dr. Fischer eröffnete die Reihe der Redner. Er überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters und wünschte der Zeitung guten Erfolg. Anschließend sprachen je ein Vertreter der subventionierten und der österreichischen Verbrauchergesellschaften. Im Namen des Vorsitzenden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hanauer, überbrachte Dr. Schaefermann, Berlin, die besten Wünsche. Aus der Liebe zum Verbrauch habe sich der deutsche Kaufmann zur Gemeinschaft zusammen geschlossen, um für die Gemeinschaft Arbeit zu leisten. Oberstes Ziel der Genossenschaften sei, die wirtschaftliche Existenz aller Mitglieder sicherzustellen.

Nach Ansprachen weiterer Vertreter von bestreubeten Verbänden und Genossenschaften ergriff der Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. v. Krenteln, das Wort zu seinem Vortrag: „Die Selbsthilfe in der modernen Wirtschaftsgestaltung“. Er ging aus von der alten Lebenserfahrung, daß Not schon zu allen Zeiten ein wertvoller Lehrmeister gewesen sei. Aus der Not sei oft die Idee und der Wille zur Selbsthilfe um jeden Preis geboren worden. Der Redner befürchtete sich im einzelnen mit den Erfolgen des ersten Vierjahresplanes. Der zweite Vierjahresplan beruhe auf dem Gedanken der Selbstverhütung durch Selbsthilfe. Er könne nur von den verkannt oder mißverstanden werden, die nicht wüssten, daß die Selbsthilfe eine gegenseitige Hilfe in sich schließe. Die deutschen gewerblichen Genossenschaften, die den Selbsthilfegedanken seit acht Jahrzehnten drab-

m in ihrem Arbeitsbereich zu verwirklichen suchen, folgten, daß Selbsthilfe nichts mit Eigentum zu tun habe, sondern wechselseitige Hilfsbereitschaft sei. Während der erste Vierjahresplan der Beseitigung der Arbeitslosigkeit galt, gebe es jetzt darum, bestimmte Güter zu erzeugen und aus den ausländischen Märkten unabhängig zu machen. Dr. Krenteln kam dann auf die Erhaltung der Sparfähigkeit zu sprechen. Arbeiten und sparen seien die wichtigsten Funktionen, um aus eigener Kraft die großen zu bewältigenden Aufgaben lösen zu können. Das, was die Spata anstrebe, die Verarbeitung der Mitglieder zu tüchtigen ehrenbaren Arbeitern, und die gemeinsame Sparfähigkeit zum Zweck der späteren Selbständigung dieser Junglausleute, sei Ausschluß echten deutschen genossenschaftlichen Denkens und doch soll völlig mit den Ausschüssen des nationalsozialistischen Wirtschaftswolfs. Dr. von Krenteln lobte seine Ausführungen mit dem Aufruf, alle Kräfte in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

Hilf mit im deutschen Frauenwerk

Deutsches Frauenwerk



Ausstellung Bad Elster 1937

* Bad Elster. Wenn in Gräblings- und Sommersonnentagen das weit über die Grenzen der Heimat hinaus Bad Elster allen Genießenden, Fremden und Heimischen Gästen und fröhlichen Besuchern ein herziges „Willkommen“ surft, dann ist es die Sonne, die würlige Luft, der blau und leichtbewölkte Himmel, der dunkle Wäldchenwald, die Höhen und Täler, Wiesen und Felder und nicht zuletzt die Blumenpracht des Bades eingefangen in den Wandmalereien des König-Albert-Bades.

Hier haben vogtländische Künstler ihr Können unter Beweis gestellt und ihrem Vogtland ein heimatliches Bild gegeben. Mit See- und Wasserfarbe, mit dem Griffel, dem Kreide- und Aquarellmesser haben sie vielseitig ihre Heimat ins „rechte Licht“ gesetzt.

Wenn der Besucher die Schönheit unseres Vogtlandes im Original des Schöpfers der Natur erlebt hat, und er geht dann will von Gemälde zu Gemälde, dann wird ihm bewußt, daß der Künstler nicht nur ein Nachahmer und Nachgestalter jener Natürlichkeit, sondern der Schöpfer einer „vogtländischen Seele“ in der heimatlichen Landschaft ist.

Es mögen nicht alle ausgestellten Werke einen Wert einbringlich zum Ausdruck bringen; aber die Gesamtheit des Saales legt bereichs Gepräge von der kleinen Schönheit dieses Gebietes ab.

Deutsche Mäuse haben viel Großes und Erstaunliches in der Landschaft, das Vogtland steht hierbei im vorderen Riecke. Wer daran ansieht, mag sich sofort aufmachen und dem herrlichen Bad Elster, auf das die Vogtländer stolz sein können, und seiner Kunstausstellung 1937 einen Besuch abzustatten.

Es lohnt sich um der Heimat und seiner Künstler willen!

Das Internationale Musikfest Dresden 1937

Das Internationale Musikfest Dresden 1937 des Ständigen Rates für internationale Zusammenarbeit der Komponisten, dessen Programm bereits ausführlich am 5. Mai im Dresdner Blätter des Neuen Tageblatts mitgeteilt wurde, hat nun am 22. Mai begonnen. Den Auftakt dazu bildete eine Aufführung der vor kurzem neuerrichteten Verdinschen Oper: „Wodjeb“ am 22. abends im Dresdner Opernhaus. Am 23. folgte an gleicher Stätte das erste neuzeitlich gehaltene Orchesterkonzert.

Das Musikfest hat den Zweck, die Komponisten aller Länder zusammenzuführen, um im friedlichen Wettbewerb ihre Werke zu Gehör zu bringen, für sie zu werden und über das zeitgenössische musikalische Schaffen einen Überblick zu ermöglichen. Aus diesem Grunde werden im Allgemeinen im Rahmen des Festes nur Kompositionen bedeuter aufgeführt werden. Erreichtes und am Erfolgen wird dabei gezeigt. Mit Zug und Recht kann man wohl sagen, daß die Namen derer, die auf dem Musikfest erscheinen, zu den Reichen der Gegenwart gehören.

Der Ständige Rat für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten, der der Träger des Musikfestes ist, durfte als Nachfolger des Allgemeinen deutschen Musikervereins angesehen werden können, der bekanntlich sich in nächster Zeit auflösen wird. So morden könnte es vielleicht eigenartig anmuten, daß auf diese Weise die musikalische Zusammenarbeit aus dem völkischen herau auf internationales Gebiet tritt. Indessen bedeutet das keineswegs eine Kosmopolitierung der völkischen Musik. Diese wird im Gegenteil durch Vergleich mit fremdländischen Komponisten besser in ihrer Eigenart erkannt und verstanden werden können.

Über die verschiedenen Veranstaltungen, die Dirigenten, die vorgeführten Werke und die Komponisten wird in den nächsten Tagen fortlaufend berichtet werden. A. Hempel

„Das Naturtheater“ im Garten und Heim in Dresden eröffnet

Um 22. Mai, nachmittags 16.00 Uhr, und die Eröffnungsvorstellung des Natur-Theaters in der Jahresausstellung „Garten und Heim“ hatte sich eingefunden, darunter auch Oberbürgermeister Börner. Das Programm vertrug einige genussreiche Stunden, denn das Tanzpaar Hilde Schlieben und Gino Neppach sollten ihre Tanzkünste erfreuen; beide als Solotänzer der Dresdner Staatsoper ziemlich bekannt und beliebt. Vielleicht ist es am Platze von diesen zwei Künstlern zunächst einiges Persönliche zu berichten, d. h. sie einmal persönlich zu Wort kommen zu lassen, die sonst nur durch ihre Tanzkünste sprechen. Hilde Schlieben ergab von sich: „Es ist kein Anfall, wenn mein herzlicher Bedenkweg ist wie ein Spiegelbild von dem Gino Neppach ausnimmt, denn ich bin seine Partnerin von Kindesbeinen an. Mein Verlustweg längt genau so an, daß auch ich kein Wunderkind war, sondern nur ein Münchner Kind, trotzdem aber schon als Kind auf die Bühne gestellt wurde. Ich hatte das Glück, meine Ausbildung bei Dr. Rudolf Bode, München, zu erhalten. Mein Ballett-Training erhielt ich von Ballettmacher Wilhelm Kopp, München. Bereits bei meinem ersten Engagement an den Vereinigten Stadt-Theatern Duisburg-Böhmisch wurde ich als Partnerin Gino Neppach vor. Meine Erfolge waren auch die seinen und seine waren die meinen. Da wir das wußten, haben wir uns lärmfrei nicht mehr getrennt“. Gino Neppach berichtete: „Ich bin Stuttgart. Schön als Kind kann ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Zum Glück war ich aber kein Wunderkind, sondern ich tanzte mich ganz gefund und vergnügt bis zu den Vereinigten Stadt-Theatern Duisburg-Böhmisch, wo ich zum erstenmal als erster Solotänzer verpflichtet wurde. Schöne Kostüme führten mich damals nicht nur durch das ganze Rheinland, sondern auch an die Münchner Kommerzielle, Landestheater Darmstadt, Schauspielhaus Baden-Baden, Landestheater Stuttgart und Schwerin. Hieraus ließ ich aus

meinem interessanten Wirkungskreis, um einem ehrwerten Ruf an das Obertheater Köln und zwei Jahre später an die Dresdner Staatsoper zu folgen. Manche dankbare Aufgabe wurde mir hier gekenn. Unter allem aber bereitete mir die gräßige Bekleidung der Joseph in der Operette Legende von Richard Strauss, eine Stolle, nach der wohl jeder Tänzer am meisten kreißt. Trotz arbeitsreicher Jahre in Dresden fand ich doch noch Zeit und Gelegenheit, Gastspiele in allen Teilen des Reichs und in Italien zu absolvieren.“ Im Naturtheater Dresden konnte man nun das tanzende Paar aus nächster Nähe betrachten und fand an ihren großartigen Bewegungen erstaunt. Auch im Tanz läßt sie, wie in der Musik, das menschliche Gesäßleben, Freude und Leid, Ruhe und Geschäftigkeit, Mut und Feigheit, kurz alles, was unser Seelenemofinden ausdrücken vermag, ausdrücken. Das für die Eröffnungsvorstellung zusammengestellte Tanzprogramm war so recht angestan, die verschiedensten Bewegungen choreographisch zu erläutern und zu gestalten. Mit einem klassischen Tanz in geladen Gewändern „Aufstieg“ nach Musik von Grieg, führten sich die Tänzer ein. Danach folgten programmäßig: valsa trieste (Musik Sibelius), Begende (Musik Bach), Orienttanz (Musik Hohenlohe), Walzer in Schwarz (Musik Chopin), spanische Impression (Musik Albeniz) und italienische Vollstanz (Musik Dvořák). Mit einem Tanz „auf dem Band“ nach Schrammelmusik, der außerst burlesk wirkte und in regen Anklang fand, daß er wiederholt werden mußte, schlossen die Darbietungen. Alle Tanzvorführungen waren eine jede in ihrer Art vollendet, so daß man keine herausragenden und besonderen loben möchte. Viel vom Herzen kommenden Beifall und praktische Blumensträuße konnten das Künstlerpaar in Empfang nehmen. Wie großer Hingabe spielt die Kapelle Helmut Wulff zu den Tänzen und auch in den Zwischenpausen. Auch ihnen gehörte der Dank.

Das Naturtheater wird nun, nachdem es eröffnet ist, in den nächsten Monaten regelmäßig an bestimmten Wochenenden 18.00 Uhr spielen und damit die Jahresausstellung „Garten und Heim“ um eine neue Attraktion bereichern. A. Hempel

RG.B.-Männer-Handballer beim Turnier des R.S.B. Sommerfeld erfolgreich!

Die Handballmannschaft des R.S.B. hatte für Sonntag eine Einladung des A.v. Sommerfeld erhalten, an dem Turnier um eine Hitlerplakette teilzunehmen. Vier Mannschaften kämpften um den Ehrenpreis. Die teilnehmenden Mannschaften waren die führenden Vereine der zweitklassigen Leipziger Bezirksklasse — A.v. Sommerfeld — Tu. Wittenau — Tode. Lindenau und der R.S.B. Für die immer noch in der Entwicklung stehende R.S.B.-Mannschaft war die Einladung eine Auszeichnung, für die sie sich auch als würdig erachteten. Die Meister Elf ließte eines ihrer besten Spiele und konnte ausgeschieden geschlagen. Die Namensgeber der Spiele am Sonnabend lauteten:

A.v. Sommerfeld — Tu. Wittenau 11:8

R.S.B. — Tode. Lindenau 10:7.

Die Meister hatten also gleich im ersten Spiel den Staffelführer des Leipziger Bezirksklasse zum Gegner. Die Ausländer für einen Sieg waren also recht mager. Die Meister lieferten aber ein sehr vorragendes Spiel und schlugen die Lindenauer überzeugend 10:7! Das war eine feine Leistung. Das Treffen war äußerst wechselvoll und übersaus schnell. Am ersten Halbzeit konnte keine Partei einen Vorteil erlangen, so daß die Seiten mit 3:3 gewechselt wurden. Erst dann konnten die Meister durch vorbildliche Aufbaubarkeit von Strängenfeld das Spiel überlegen gestalten. Trotzdem wog das Treffen auf und ab und hat viele vorliche Kampfhandlungen. Die Meister liegen immer vorn, aber die Lindenauer lassen bis zum Schlusstiff nicht los. Aber Endgeling blieben die Meister doch und erschöpften damit einen der wertvollsten Siege seit ihrem Bestehen überhaupt. Beider wurde in diesem Spiele der rechte Verteidiger Jülich ernstlich verletzt, so daß er im Endkampf am Nachmittag nicht zur Verfügung stand. Im Endkampf standen sich also der Verantwortliche

A.v. Sommerfeld — Meister Sportverein gegenüber. Durch Ausfall von Jülich waren die Meister natürlich geschwächt und verloren dadurch den Endkampf ebenso mit 6:11. Die Meile, die Sonnenblut und die wortwürdig gewordene Umstellung der Mannschaft trugen zu der Niederlage wesentlich bei. Schreiber und Springer ließen sich auch viel zu sehr abseilen, so daß auch der Meister Sturm nicht zur gewohnten Entfaltung kam. Auch ist die Meister Elf noch nicht so schwere Kämpfe und davon gleich zwei hintereinander

gewohnt. Sie schlugen sich aber trotzdem gut und hinterließen in Leipzig den denkbaren besten Eindruck. Da der Tu. Wittenau Lindenau mit 13:12 siegte, bedeutet die Meister den ehrenvollen zweiten Platz, auf den sie mit Stolz hoffen können.

Wodurch dieser Kraftprobe in Leipzig hat die Meister Elf über am kommenden Sonntag eine noch größere Aufgabe zu lösen. Auf dem Platz des R.S.B. steht der Große Kampf:

Städtemannschaft Dresden — Städtemannschaft Riesa

zu der der R.S.B. das Mannschaftsergebnis stellt. Das Fachamt Handball trifft mit diesem Spiel mit einer Werbeaktion größeren Ausmaßes an die Öffentlichkeit, die das Meister Sportpublikum besonders begrüßen wird. Dresden stellt seine beste Beteiligung. Die R.S.B.-Mannschaft wird durch Spieler der Nachbarvereine verstärkt und stellt damit die Meister Städtemannschaft. Für die Meister Sportfreunde wird es ein beiderseitiges Ereignis sein. Noch nie war eine Mannschaft von solcher Spielfähigkeit in Riesa — für die Handballgemeinde wird der Sonnabend ein Festtag sein!

Großer Handballsieg Deutschlands

Die zweite Halbzeit mit Meistersieg

Der kräftige Kampf, den sich die Handballmannschaften von Deutschland und Österreich im Schlusspiel des Olympischen Turniers in Berlin geliefert hatten, war wohl in erster Linie die Ursache dafür, daß 4000 Zuschauer ins Wiener Stadion kamen, um eine Neuauflage der Begegnung zwischen dem Olympia-Sieger und dem Olympia-Zweiten zu erleben. Deutschland Elf lief in der zweiten Halbzeit, in die sie nach offenem Kampf mit einer 8:8-Führung ging, zu einer Höchstform auf und siegte verdient mit 15:8. Erfolgreicher Torchütze war der Hamburger Theilig, er warf allein sechs Tore. 24 Mal standen unsere Handballer in Verteidigungsstellung, 22 beendeten sie als Sieger und zwei gingen gegen Österreich verloren, das jetzt in der 9. Begegnung die reichsdeutsche Siegesserie nicht unterbrechen konnte.

Ein herlicher Sonntag lag über Wien und setzte die Massen in erwartungsfrohe Stimmung, unter denen man zahlreiche Reichsdeutsche bemerkte, die mit Sonderzügen aus München, Dresden und Nürnberg gekommen waren.

„Drei-Heide-Fahrt 1937“ der Motorbrigade Leipzig

Ein einzigartiges motorsportliches Ereignis

Zum zweiten Mal startete am gestrigen Sonntag die Motorbrigade Leipzig des NSKK mit Ausgangspunkt und Ziel in Leipzig ihre Orientierungsfahrt, die als „Drei-Heide-Fahrt 1937“ unter einem strahlenden Sommersimmel über 870 Kraftwagen und Motorräder auf der 200 bis 800 Kilometer langen Strecke fuhr und sich zu einem einzigartigen mitteldeutschen motorsportlichen Ereignis entwickelte. War die vorjährige Drei-Heide-Fahrt ein Kampf mit Motor und Schlamm, so bediente die sengende Hitze des heutigen Tages und die dadurch bedingte außerordentlich starke Staubentwicklung auf den Verbindungsstraßen und insbesondere den sandigen Heidewegen nicht nur eine anangenehme Belästigung, sondern auch eine sehr vorbare Erhöhung und veranlaßte in Verbindung mit den ausgesuchten Waldwegen zu einem äußerst vorstötigen Rennen. Als reine Orientierungsfahrt „ausgelöselt“, hatte die Streckenführung es sehr „in sich“. Von vornherein war immer wieder betont worden, daß zur Erringung eines Siegeswerts Kartenlesen können in vollendetet Form Grundbedingung ist, und so konnte man unterwegs ebenfalls feststellen, daß sich die Fahrer dieser Tatsache nicht nur wohl bewußt waren, sondern in immer stärkerem Maße Bedeutung tragen mußten. Und trotzdem waren es viele, sehr viele sogar, die sich nicht nur einmal, sondern zu wiederholtem Male „verfehlten“ und erst mit Zeitverlust wieder auf den richtigen „Dreh“ kommen mußten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Trotz aller Hindernisse, Tücke und unangenehmen Beigaben wurde ein Sport geboten, der zu den besten Leistungen gehört, die als solche gewertet werden müßten.

Das Ergebnis der diesjährigen Drei-Heide-Fahrt darf unter den gegebenen Verhältnissen und den gestellten Bedingungen als außerordentlich gut bezeichnet werden. Neben zahlreichen wertvollen Ehrenpreisen, darunter vielen funkstillerischen Silberschmiedearbeiten, konnten an die Sieger Fahrer verteilt werden: 30 E. Medaillen und ein Goldenes Mannschaftsschild, ferner: 10 Silberne Medaillen und 4 Silberne Mannschaftsschilder und schließlich 50 Eiserne Medaillen und drei Eiserne Mannschaftsschilder.

Solitude-Rennen — ausgezeichnet

150 000 Zuschauer sehen hohe deutsche Siege.

Eines der eindrucksvollsten Motorradrennen der letzten Zeit, das vor ausgebremstes Motorradrennen und äußeren Erfolg begleitet war, gab es bei Stuttgart mit dem diesjährigen Solitude-Rennen vor rund 150 000 Zuschauern. Die deutsche Industrie hat wieder überlegene Siege erschlagen, und man kann nur hoffen, daß es bald zu entscheidenden Rennen mit den großen Ausländern kommt. In der Wertstättlerklasse siegte Kluge (Auto-Union-DKW) mit 108,3 Stundenkilometer Durchschnittpunkt. Hetschmann (NSU) war in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter überlegen und erreichte eine Geschwindigkeit von 110,4 Stundenkilometer. Härteren Kampf gab es in der Halb-Literklasse, wo schließlich Mandelbrot (Auto-Union-DKW) mit 113,6 Stundenkilometer die Tagesschnellheit aufstellte und vor Ley (BMW) siegreich blieb. Bei den Seitenwagen legten Zimmermann (NSU) in der großen Brau (DKW) in der kleinen Klasse Körprüller Hühnlein wohnte dem Rennen bei. Bei den Universalwagenmaschinen gab es einen glimpflich verlaufenen Unfall, als zwei Maschinen aneinandergerieten und sich überstülpten. Zum Glück wurden die Fahrer und einige Zuschauer nur leicht verletzt.

Aus dem Radsport-Bericht

Spannende Radballkämpfe in Riesa

Dem Spielleiter der Saalsportabteilung des RV. Adler Riesa gelang es nach mehrfachen Verhandlungen, den RV. Wittenau Meilen noch hier zu verpflichten, um Trainingspiele zwischen diesen beiden Vereinen zu spielen, damit die einzelnen Mannschaften im Kampf um die Punkte gut geübt seien. Bei diesen Spielen am Sonnabend bestreitete, ist überzeugt worden, daß nur ganze Kerle dazu fähig sind, im wieselschnellen, hartem Kampf zu bestehen. Dies zeigten nicht nur die 1. Mannschaften von Meilen und Riesa, auch die 2. und 3. Mannschaften beider Vereine schlugen sich ebenso und wer die 4. von Meilen, junge kleine Kerle, ebenso, erzielte seine Freude, da jeder Sportler bis zum äußersten kämpfte.

Meilen konnte ein Plus für sich buchen, da diese Mannschaft schon öfter im Kampf standen, wogegen Riesa erst im Aufbau begriffen ist, aber es ging besser, als wir Meilen vermutet hatten. Eine Teilstaffette war das Spiel Meilen 1. — Riesa 1. (Röhne-Winter). Da gab es tanende und hüpfende Radfunkler zu sehen. Es gehörte schon ein ganz Teil Körperfertigung und Selbstvertrauen dazu, sich auf spiegelglattem Parkett in diesem Tempo mit dem Rad zu bewegen. Nachstehend die Ergebnisse:

Meilen 1. — Riesa 2. 9:1 (2:0); Riesa 1. — Meilen 4. 8:3 (4:0); Riesa 2. — Meilen 2. 8:0; Meilen 3. — Riesa 2. 4:1 (2:1); Riesa 1. — Meilen 2. 8:0; Meilen 1. — Meilen 3. 8:2 (2:1); Meilen 4. — Meilen 2. 8:0; Riesa 1. — Riesa 3. 6:8 (4:2); Meilen 1. — Meilen 3. 6:4 (3:1); Riesa 1. — Meilen 4. 8:2 (2:1); Riesa 1. — Meilen 3. 1:1 (2:1); Meilen 1. — Riesa 1. 4:1 (3:0).

Am 12. Juni steht im Bahnhof Gröba die 1. Serie der Punktkämpfe zwischen Meilen—Riesa—Großenhain.

Bahnrennen in Heidenau

Der A.C. Excelsior Dresden veranstaltete am Sonntag auf seiner Bahn in Heidenau reichsdeutsche Bahnrennen, an

8:18:30. — Die Ergebnisse: Klasse A—B: 1. Röhn-Wandeler Chemnitz 5:18:30, 2. Röhn-Wandeler Chemnitz, 3. Blankenburg-Wandeler Chemnitz, 4. Böller-Wandeler Chemnitz, 5. Mühlring-Diamant Leipzig, 6. Thümler-Wandeler Chemnitz, 7. Dörrer-Reiter-Diamant Chemnitz, 8. Frohs-Wandeler Chemnitz, 9. Böhl-Jena, 10. Böhl-Wandeler Chemnitz, 11. Böhl-Wandeler Chemnitz, 12. Wild-Diamant Hartmannsdorf, 13. Wagner-Wandeler Chemnitz, 4. Hemmel-Biel Leipzig, alle dichtauf. Masse G: 1. Richter-Wandeler Chemnitz 5:06:06, 2. Wild-Diamant Hartmannsdorf, 3. Wagner-Wandeler Chemnitz, 4. Hemmel-Biel Leipzig, alle dichtauf, 5. Kunze-Diamant Chemnitz 5:07:00; Mittelstrecke (76,5 Kilometer): 1. Arthur-Heller-Diamant Leipzig 2:08:40, 2. Breite-Verein Dresden-Mittelnieder 2:18:49, 3. Weinholtz-Böhl Böhl-Ehrenberg dichtauf; Jugend (49,5 Kilometer): 14 bis 16 Jahre: 1. Böhm-Tornade Leipzig 1:32:46, 2. Wedek-Chemnitz 1:28:12, 3. Böhl-Böhl-Böhl-Böhl Leipzig.

Kottbusser Dreiecksfahrt

Unter ungewohnt harter Anteilnahme der Zuschauer wurde am Sonntag auf einer fünf Mal zu durchfahrenden Dreiecksstrecke von 48,5 Kilometer mit Start und Ziel in Kottbus zum sechsten Male die Kottbusser Dreiecksfahrt durchgeführt. Das reichsstädtische Rennen war zugleich eine neue Prüfung der Nationalmannschaft, in der Haderell-Chemnitz seine Spitzenposition durch einen neuen Sieg festigte. In den ersten drei Minuten konnten die Nationalmannschaft und die 30 übrigen 4-Jährigen keinen Fuß Boden gegen die mit sechs Minuten Vorsorge gehartete B-Gruppe aufwenden. Die Vereinigung der beiden Gruppen erfolgte erst eine Runde später. Der Berliner P. Kindreich unternahm einen heftigen Vorstoß, aber Haderell ging ihm kurz darauf nach und erreichte ihn kurz vor dem Ziel. Im Endpunkt zog Haderell überlegen davon und gewann mit 10 Längen. Durch Reisenschäden gab es zahlreiche Ausfälle, so muhten u. a. Meister Scheuer, Schöpflin, Wachtfeld, Bartolowicz und Meier vorzeitig ihre Ausfahrt begraben.

Nach den bestehenden Rücksichten legt sich die Nationalmannschaft aus folgenden Fahrern zusammen: Haderell-Chemnitz, P. Kindreich-Berlin, Dömling-Schweinfurt, Meyer-Chemnitz, Blum-Köln, Böhl-Köln, Oderquelle-Bielefeld, G. Schmidt-Dortmund, Ziegler-Schweinfurt, Schen-Schweinfurt, Haderl-Chemnitz, 7. Roser-Berlin, 8. Überquelle-Bielefeld, 9. Böhl-Köln, 10. Gerber-Berlin alle dichtauf.

Geher und Weiß geben auf

Die Strapazen der 25. Italien-Rundfahrt sind an den Teilnehmern nicht spurlos vorübergegangen. Zur Etappe Campofuso-Vedova (255 Kilometer) traten u. a. Olmo und Boett nicht an und unterwegs fielen auch die beiden Deutschen Geher und Weiß die Fasen. Auf der Tagesstrecke wurde „Zog“ auf den Spurenreiter Bariwall gemacht, der durch zwei Reisenschäden aufgehoben wurde, aber trotzdem nur eine Minute gegen die Kopfgruppe verlor und weiterhin in der Gesamtwertung mit 12 Minuten Vorsprung vor Valetti und Del Cencio in Front liegt. Aufschluß bringt in der von Gimatti gewonnenen Etappe den 27. Platz mit sechs Minuten Rückstand.

Bruno Schulze fährt in Trelleborg

An dem am Sonntag in Trelleborg (Schweden) ausgetragenen Straßenrennen über 120 km auf einer etwa 10 km langen Strecke beteiligte sich auch Bruno Schulze von Wandeler Chemnitz. Den Sieg trug der Däne Sorenson nach 3:04:52,5 davon. Schulze belegte in 3:12:40,8 den 5. Platz.

Der Tag der Großklassen

SCC gewann wieder Berlin—Berlin.

Der Sonntag war der Tag der Großklassenläufe, die an verschiedenen Orten im Reich ausgetragen wurden. Das Hauptereignis dieser Reihe ist in der Lauf Berlin—Berlin, nach dessen Vorlauf ist alle übrigen Großklassen veranstaltet wurden. Berlin—Berlin wurde dieses Mal zum 30. Male ausgetragen und von der Mannschaft des Sportclub Charlottenburg — den Männern mit dem berühmten schwarzen „C“ — gewonnen. — Den Wettlauf in Hamburg gewann der Hamburger SC. Überlegen — beim Rennen Grünwald-München siegte München 1930. Schließlich sei noch der Sieg des SCC im Kölner Stadtlauf erwähnt.

Rund um den Großen Garten

Dem am Sonntag zum 21. Mal ausgetragenen Dresden-Großklassenlauf „Rund um den Großen Garten“ war ein großer Erfolg beschieden. Die Läufer, die auf der Strecke und in der Jagdrennbahn das Rennen verfolgten, erlebten in der Hauptstadt über 8,2 km, einen hinreißenden und schönen Kampf. Der Vorläufer Kriegsschule Dresden trug dank seinen prächtigen Rädern auch diesen den Sieg davon, aber die Staffel des Dresden SC endete nur einen Meter zurück vor Dresdenla Dresden mit weiteren 100 Meter Rückstand und der weit abgeschlagene, aber tapfer laufende Mannschaft der Sportvereinigung Dresden, die zum erstenmal am Rennlauf in der obersten Klasse teilnahm. Auch bei den Frauen standen die 4,1 km zu bewältigen hatten, siegte die Kriegsschule Dresden vor Dresdenla. In Klasse B (4,1 Kilometer) siegte der SV. Allianz Dresden vor SCC. Dresden den Sieg der Staffel des Dresden SC in der beachtlichen Zeit von 2:11,6 die beste.

Zong sprang 7,80 Meter weit

In Altenstein fand am Sonntag anlässlich der Eröffnung einer Sportwoche ein Weitsprungfest statt, an dem Zong-Lang-Leipzig, der Olympiazweite im Weitsprung, teilnahm. Der Leipziger siegte in seiner Spezialübung mit einem prächtigen Sprung von 7,80 m und ließ Voigt (7,15 m) weit hinter sich. Im Hochsprung erreichte Zong 1,80 m und wurde damit Zweiter hinter Rosenthal-Königsberg, der 1,86 m überwand.

Mitteldeutsche Frauen-Fechttturnier in Dresden

Zum 9. Mal veranstaltete der Dresdner FC, der sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte, am Sonnabend und Sonntag sein Mitteldeutsches Frauen-Fechttturnier. Siebzehn Fechterinnen aus ganz Sachsen, Thüringen, dem Saarland und Berlin traten in 2 Klassen um den Sieg. In Klasse A hielten am Schlusse der Endrunde Schöne-Chemnitz, Melchior-Dresden und Böde-Berlin je 8 Siege und 2 Niederlagen aufzuweisen, sodass Stichkämpfe erforderlich wurden. Hier gewann die Chemnitzerin Schöne sowohl gegen Melchior, als auch gegen Böde und trug damit im Gesamtbewerb einen schönen Sieg davon. Die Sachsenmeisterin Vogelius kam über den 6. Platz nicht hinaus. In Klasse B siegte ungekloppigt Hel. C. Böckrich-Leipzig. Der Dresdner FC. holte sich den Sieg in der Mannschaftswertung mit der Mannschaft Melchior, Rieper, v. Fidler, Gegege vor dem Turnclub Chemnitz.

Hockey

Im Vorläuferrundenkampf um die Deutsche Hockey-Meisterschaft kanden sich in Berlin der Brandenburgische Meister BSC und der T.B. Sachsenhausen 1937 gegenüber. Die Berliner ließen sich nach Verlängerung mit 2:1 besiegen und dadurch ins Endspiel aufzunehmen.

Um die Gruppenmeisterschaft im Ringen

Um die Gruppenmeisterschaft im Mannschaftsringen trafen in Leipzig der einheimische TB. Schönesfeld und der Berliner Kraftsportverein zusammen. Nachdem die Berliner den Vorkampf mit nicht weniger als 15:3 gewonnen hatten, überrascht das unentwischbare Ergebnis von 7:7, daß die Leipziger bis zum Herauslösen konnten. Im Gesamtergebnis blieben aber die Berliner mit 2:10 negativ und sicherten sich damit den Gruppenkampf und die Teilnahmeberechtigung an den weiteren Kämpfen um den deutschen Meistertitel.

Vor den Endkämpfen in Paris

Mit wechselndem Erfolg kämpften die deutschen Männer am Sonntag bei den Europameisterschaften in Paris. Besonders hoch hatte Leichtgewichtsmeister Erich Weißel (Hörde), der sich gegen den Schweizer Olofsson in der 5. Minute den zweiten Daumen ausgestülpt und einen Bluterguß der Handwurzel davontrug. Trotzdem ging er durch, wurde aber mit 8:0 Punkten besiegt. Im Schwergewicht unterlag Georg Gehring (Ludwigshafen) dem tschechischen Meister Kapouch in der 10. Minute durch Eindringen der Brücke und stand damit aus. Auch der Dantengewichtheber Johannes Herdt bestritt seinen letzten Kampf. Er gewann zwar gegen Herbold (Italien) überlegen nach Punkten 3:0, holte sich damit aber seinen fünften Deblitzpunkt. Im Hegergewicht bestiegene Schwarzkopf den ungemein starken Ungarn Bela Kecské sicher mit 2:1 Punkten. Halbwiegengewichtheber Werner Beleibinger zwang den Rumänen Vermeschi zu einem Kampf und war ihn nach 4:25 durch Hultsas.

Weltgewichtheber Schöler legte den Mittelgewichtskampf schon nach einer Minute durch Rückheber auf die Schultern. Zu einem Schulerfolg kam auch der deutsche Mittelgewichtheber Schweikert, der den Rumänen Gogos in der 12. Minute am Boden durch Eindringen der Brücke besiegte.

Bon Gramm-henkel französische Tennismeister

Bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris gelang es dem deutschen Weltcuppaar Gottschall u. Gramm und Henkel henkel, in der Vierstürmchen das Männerdoppel des englischen Davis-Patel-Doppel Hughes-Tudor zu besiegen. Die Deutschen gewannen in fünf Sätzen gegen die Engländer, die als eines der besten Paare der Welt galten. Im Endspiel feierten die beiden Deutschen dann noch einen neuen Triumph, als sie die Südsüdostamer Kirch-Barquhon in vier Sätzen besiegten und damit Meister wurden.

Gau-Meisterspiele in Chemnitz

Auf den Plätzen des Chemnitzer Eiscaus- und Tennisvereins begannen am Sonnabend die Tennis-Meisterschaften der Gaumeisterschaften von Sachsen, Bayern, Nordmark und Niedersachsen, die in einer Gaumgruppe zusammengefaßt waren. Am Sonnabend standen sich Sachsen und Bayern sowie Nordmark und Niedersachsen gegenüber. Die sächsische Mannschaft, die gegen Bayern im Vorjahr noch mit 8:1 gewonnen hatte, mußte sich diesmal anstrengen, um knapp mit 5:4 Punkten, 12:9 Sätzen und 90:86 Spielen siegreich zu bleiben. Unverständlichweise war die Sachsenmannschaft zur festgesetzten Zeit nicht vollständig versammelt, so daß die Einzelspiele ohne Dr. Hause, Leipzig, und vor Rieselfeld, Dresden, bestreitet werden mußten. Beimabschluß des Sonnabends den Sieg, denn die Bayern gewannen drei Einzelspiele. Vor Beginn des Doppelspiels stand der Stand 3:3, und da Sachsen sich im Doppel dann zwei weitere Siege holte, kam noch ein knapper Sieg zustande. Der Gau Nordmark trat gegen Niedersachsen ohne Freizeit an, konnte aber dennoch einen sicheren Sieg von 8:1 Punkten, 17:4 Sätzen und 130:63 Spielen davontragen.

Schwimmen

Sieg und Niederlage brachten dem deutschen Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover die beiden Spiele auf ungarischem Boden. Am ersten Tag mußten die Deutschen in einem wenig einwandfreien Spiel durch die ungarische Nachwuchs-Sieben eine 1:7-Niederlage hinnehmen. Bei den Rahmenmeisterschaften schwamm Olympiateilnehmer Csik die 100 Meter Kraul in 58,8 Sek. Am Tag danach dann die Hannoveraner ihre Siegesfete in Raab gegen eine auswärts-Sieben von Nord-Ungarn mit einem klaren 7:2-Erfolg fort.

Sportplatzweihe am Pöhlberg

Sonntag vormittag wurde der von der Betriebsführung der AGG. im Grundstück dieses Unternehmens am Pöhlberghang errichtete neue Sportplatz eingeweiht. Betriebsführer Direktor Schmidt begrüßte die Ehrengäste vom Reichsbund für Leibesübungen, Behörden, Partei usw. Die neue Anlage sei ein Gemeinschaftswerk und solle den Arbeitskameraden nach der Tagesarbeit Entspannung und Erholung bieten. Erster Bürgermeister Diez gab seiner Freude über die Entstehung dieser schönen Sportstätte Ausdruck und urteilte die wirtschaftliche Bedeutung der AGG. für das obere Erzgebirge. Er zeichnete anschließend die Direktoren Schmidt, Weber und Weise sowie den Betriebsobmann Rich, die sich um das Werk besonders verdient gemacht hatten, mit der Stabstrebennadel aus. Dann fand ein Spiel auf dem Sportplatz statt zwischen zwei Aufbaumannschaften der AGG. Berlin und der Annaberger Fabrik, das die Berliner mit 8:5 gewannen.

Überraschungssieg im Preis der Dreijährigen

Olof gewann und zahlte 286:10

Rekordsum und hoher Totomax

Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich der achte diesjährige Sonntag des Dresdner Rennvereins, in dessen Mittelpunkt der über 2000 Meter führende und mit 2000 Mark an Preisen ausgestattete Dreijährigen-Aufgleich stand. Ein berrlich blauer Himmel wölbt sich über der Bahn und die Sonne meinte es wirklich gut mit den Tausenden von Zuschauern, die sich auf allen Plätzen drängten und dem Toto so zusprachen, daß der Verein zum Schluss zum Rekordbesuch auch noch einen Rekordsum und an den Wettschaltern verbuchen konnte. Die Stimmung war die denkschärfste und die allgemeine Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als das zwölftierte Rennen starke Held des Hauptrennens vor den Tribünen aufgaloppierte. Alle machten einen außergewöhnlichen Eindruck und es war wirklich nicht leicht, sich für dieses oder jenes Tier an entscheiden. So hielt man sich an die bisherigen Leistungen und bevorzugte Olofius, der am Toto bis auf 28:10 heruntergewertet wurde. Tempo rangierte als zweiter Favorit, als vorletzter die Wittenauer Stute Glos. Und ausgerechnet dieses Pferd, das zuletzt auf der Dresdner Bahn von drittklassigen Pferden geschlagen worden war, machte sich dann sein Rennen ganz allein und gewann vom Start bis ins Ziel während in einer recht guten Zeit. Leidlich Märchenwald war auf der Heraden im Bilde und machte einige Bogen gut, fanns aber mit der Siegerin nicht mehr ganz ausschließen. Doggen kam Olofius, der den dritten Platz vor Daurus, Omega und Galleria Vrera rettete, nie in die Nähe der Siegerin. Der Toto belohnte die wenigen Glückschen, die mit ihrer Meinung recht behalten hatten, mit einer Stegessauszahlung von 286:10, und die Gewinner der Doppelwette konnten eine Auszahlung von 4882:10 in Empfang nehmen. Das waren freilich nur fünf Pferde, die sich für je 2,5 Mark diesen lohnenden „Scherg“ geleistet hatten. Auch in den

anderen Prüfungen gab es durchweg starke Helden und schöne Endkämpfe. Hervorgehoben sei der Tapfer-Kügle, den Inshallah nach einem Kampf auf Siegen und Brechen ganz knapp gegen Kanalit zu seinen Gunsten entschied.



Neubestellungen

an daß in allen Schichten der Einwohnerlichkeit von Miesa und Umgegend gern gelesene Miesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen ist

Mitschriftstein: Hugo Mühl, Borsig
Mühle: Hugo Mühl, Borsig
Mühle: O. Schumann, Seerhausen 178
Höderlein: Frau C. Vogel, Höderlein Nr. 72
Kant: Hugo Mühl, Borsig
Glaubitz: Frau Hesse, Nr. 6
Großböhla: C. Kübler, Nr. 57
Großböhla: O. Schumann, Seerhausen 178
Großböhla: A. Haubold, Streicherstraße 17
- M. Heidenreich, Alleestraße 4
- A. Niedel, Olshaker Straße 2
- Frau Kuffe, Kirchstraße 19
Grödel: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Großböhla: Frau H. Horst, Großböhla Nr. 42
Großböhla: Frau Zimmermann, Nitschitz 245
Großböhla: Frau Müller, Seerhausen Nr. 180
Großböhla: A. verm. Dieke, Kobeln Nr. 18
Großböhla: Otto Scherer, Böckernmeister
Großböhla: Willi Herrmann, Deutewitz Nr. 178
Großböhla: Erich Schäffer, Seerhausen 178
Großböhla: Rich. Grubel, Weißböhla, Weißböhla Nr. 59
Großböhla: O. Schumann, Döppig Nr. 181
Großböhla: O. Thiele, M. Weida, Grenzstraße 6
Großböhla: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Großböhla: Frau Zimmermann, Nitschitz 245
Großböhla: Frau Minna Klopisch, Olstraße 10
Großböhla: Frau Frieda Möller, Glaubitzer Straße 8
Großböhla: Herm. Steglich, Paulus 180
Großböhla: A. verm. Dieke, Kobeln Nr. 18
Großböhla: Herm. Steglich, Paulus 180
Großböhla: Frau Schmidt, Verka Nr. 818
Großböhla: O. Thiele: M. Weida, Grenzstraße 6
Großböhla: O. Vetter, Kobeln, Nr. 18
Großböhla: A. Danbold, Großböhla, Streicherstraße 17
Großböhla: Alle Zeitungsbücher und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 50 (Telefon Nr. 1287)
Großböhla: M. Schöbel, Gründstraße 16
Großböhla: Frau Hesse, Glaubitz, Nr. 6
Großböhla: Frau Müller, Seerhausen, Nr. 188
Großböhla: Frau Schmidt, Verka, Nr. 818
Großböhla: Frau Gertrud Wöhner, Friedrich-Ebert-Straße 29
Großböhla: Frau Kluge, Friedrich-Ebert-Straße 29
Großböhla: Frau Schmidt, Verka, Nr. 818
Großböhla: A. Danbold, Großböhla, Streicherstraße 18
Großböhla: Frau M. Danbold, O. B. 15
Großböhla: Paul Thiele, Böhmen.



Gedenktitel an der Geburtsstätte Richard Wagners

* Leipzig. Am 22. Mai, dem 124. Geburtstage des größten Sohns der Stadt Leipzig, Richard Wagner, wurde an der Stelle, wo sein Geburtshaus stand, eine Gedenktafel geweiht. Bis 1918 stand das Haus erhalten. Dann aber wurde ebenso wie die Wirkungs- und Wohnhäuser des großen Thomaskantors Johann Sebastian Bach, die alte Thomasschule, auch diese Gedenkstätte abgerissen, und an ihrer Stelle stand ein riesiges Geschäftshaus. Jetzt wurden die Kunden der Börse, soweit dies noch möglich ist, weiter gut gemacht. Die Gedenktafel ist an der Ecke Brühl und Richard-Wagner-Platz angebracht. Sie zeigt den Sohn Richard Wagner im Profil und trägt die Inschrift: „An dieser Stelle stand bis zum Jahre 1818 das Geburtshaus von Richard Wagner, Leipzig, größtem Sohn.“ Geschaffen ist sie von dem Leipziger Bildhauer Erich Salas, der bereits die Tafel an der Superintendentur Leipzig zum Gedenken an Johann Sebastian Bach und die Ältere-Bedächtnissstafel am Neuen Theater entworfen und geschaffen hat. Die Mittel wurden von privater Seite zur Verfügung gestellt. In einer solchen Weise, die das Gewandhausbaulärauerwerk würdig umrahmt, übernahm Stadtrat Hauptmann die Gedenktafel in die Obhut der Stadt Leipzig.

Ein Gagie „Schwedischer Selbstprophet“

Wer erinnert sich heute noch jener ehemaligen Zeitlichkeit, die in der Zeit des 30-jährigen Krieges als „Schwedischer Selbstprophet“ eine mehr oder weniger bedeutende, für die damalige Zeit aber bestimmt wertvolle und für uns zumindest interessante Rolle spielte. Dieser Mann hieß Johann Werner und stammte aus dem kleinen Ort Bodendorf bei Hainichen in Sachsen. Dort, in seiner Heimat, ist er noch heute als der „Bodendorfer Prophet“ bekannt und erst vor wenigen Jahren hat die Hainicher Heimatzeitung in ihrem Sonntagsblatt die noch vorhandenen Aufsätze Werners veröffentlicht. In der Zwischenzeit ist nun auf diesen selbst - zwei Jahrhunderte lang vergeblichen - Mann auch Professor Johann Nordström von der schwedischen Universität Uppsala aufmerksam geworden. Prof. Nordström hat fürstlich im schwedischen Konsulat über den „schwedischen Selbstpropheten Johann Werner“ einen Vortrag gehalten, in dem er von seinen Weltstellungen ausdrückt, die wir in Deutschland nicht beobachtet, berichtet. Eine der großen Göteborgs- Zeitungen gab den Vortrag im Wortlaut wieder. Nur den Ausführungen dieses Vortrages fügt auch im wesentlichen die nachfolgende Darlegung.

Über zehn Jahre wirkte in Deutschland schon der Krieg, der als der 80-jährige in die Geschichte eingegangen ist. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen ist trotz seines Unterganges seit an der Seite des Kaisers gestorben. Mit Weib und Kind und der nobilitatiesten Dame aus Höhnen aufschließte Evangelische sieben durch die Landstrassen des Erzbistums und bilden in den sächsischen Dörfern und Städten um Aufnahme.

Am 29. September des Jahres 1829 hat Johann Werner, ein Bauer in Bodendorf, fiktive Visionen. Er sieht sich in Wien unter den Mäzen des Kaisers und im Norden bei der schwedischen Flotte und vor dem schwedischen Konsulat. Es wird ihm der Auftrag gegeben, das Volk zur Ruhe zu rufen, den Kurfürsten zu warnen und zu verhindern, daß auch über Sachsen bald Krieg kommt. Weiter erlebt der in seiner Vision, wie die Macht des Papstes gebrochen wird, Rom in Flammen aufgeht und das Evangelium dadurch gerettet wird. Weber in seinem Dorfe, noch beim Kurfürsten in Dresden wird den Worten Werners von diesen Eingebungen Glauben geschenkt.

Doch Werners Prophezeiungen erfüllen sich. Krieg bricht über das sächsische Land. Auch andere Vorhersagen - so die vom Sieg bei Breitenfeld, der Rettung der Glasmenschheit, aber auch die vom frühen Ende des schwedischen Königs - sind Wirklichkeit geworden. Bernhard von Weimar schwere Niederlage bei Roßlungen bringt Johann Georg I. wieder an die Seite des Kaisers. Der Protagonist wird geschlossen.

Johann Werner warnt, aber seine Stimme verhallt ungehört. Selbst die Wittener Theologen setzen Gleichgültigkeit. Werner aber gewinnt das Vertrauen der sächsischen Kurfürstin Magdalene Sibille, die ihn bei sich im Dresdner Schloß wochenlang verborgen hält und in seelischen Briefen ihren Gemahl hütet, zu den Schweden zurückzuführen. Der Kurfürst aber lädt sich nicht umstimmen und die um Rat fragenden Geistlichen halten den Bodendorfer Bauern für einen politischen Außenseiter.

An einem bedeutsamen Augenblick - die Kaiserlichen und sächsischen Truppen sind bei Wittenberg und Wittstock geschlagen und in wilder Flucht begriffen, beginnt sich Johann Werner ins schwedische Hauptquartier. Er wird von Banno freundlich aufgenommen und begleitet das schwedische Hauptquartier in allen folgenden Kriegsjahren. Durch seine Vorhersagungen beeinflusst er die militärischen Operationen und man vertraut ihm, wie Wallenstein den Sternen vertraute. So zieht A. B. Banno die geschickte Mandate, durch die er in Pommern der Umsiedlung entsteht, den ihm von Werner erzielten Ratschlägen zu. Durch Vermittlung Bannos wurde er mit dem Feldprediger Gustav Adolphs, Jacob Fabricius, bekannt, der ihm dann voll vertraute und sich immer wieder für ihn einlehnte.

Um diese Zeit gerät Werner auch in die Gefangenshaft der Kaiserlichen und wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Graf Ziegler entlädt ihn aber als einen frommen Mann in Ehren und Piccolomini versieht ihn sogar mit einem Schreibstift. Unverachtet und ungehindert lehrt er ins schwedische Hauptquartier zurück.

Auch bei dem Nachfolger Bannos, General Torstensten, der seinen Sieg in der Leipziger Schlacht 1813 auf Werners Angaben zurückgeführt haben will und auch später sehr für ihn eintrat, handelt Werner in hohem Ansehen. Selbst König Karl Gustav hält viel von Werner.

Ganz seltsam ist anzuerkennen, daß sich Werner um die Wiederherstellung der Männerzucht im Schwedenheere bemühte. Wenn es mit berberischen nicht besser werde, so wird Schweden seiner religiösen Mission verlustig geben, so warnte er und sowohl Generalsität wie Reichstag ließen diese Worte nicht ungedehnt verhallen. Werners Bemühungen wurden von Fabricius unterstützt, der sich in persönlichem Briefen an den Reichskanzler Orientierte und an den Reichsadmiraal Gyllenstiern für ihn eintrat. Auch der berühmte Bischof Johannes Matthiae, der Lehrer der Tochter Gustav Adolf, Christine, verwandte sich für den Feldprediger. Der Wille, die Nebelstände im Heere zu befechten, war also allseits vorhanden.

In Schweden und im schwedischen Reichsstaate heißt man den „Selbstpropheten“ in Ehren. Den Wünschen des verstorbenen Königs Karl Gustav entsprechend, bekam er 1665, in Stockholm lebend, eine Staatspension von 200 Reichstalern. Über den Todestag und das Sterbejahr Johann Werners ist nichts bekannt. Doch hofft Professor Nordström, auch hierüber und über die letzten Lebensjahre Werners noch Quellen aufzufinden zu können.

Nordström

Rundfunk-Programm

Dienstag, 25. Mai

6.30: Aus Berlin: Rundfunkort. Das Musikkorps der Nachtruppe. — 10.00: Aus Hamburg: Der alte Rödder. Göttinge von Georg Rödder. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Wein Oberspatzen wird wieder ertragreicher! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Mannheim: Rund zum Mittag. Sonderbeitrag: Gau Baden, die Meliorhüttler, die lustigen Fünf. — 15.15: Nur jeder etwas! (Industriehallplatten.) — 15.40: Wo der Himmel schläft... Ein Beitrag des deutschen Siedlerns im peruanischen Walfisch. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Ein neues Spiel, empfohlen von Christian Tod. — 18.00: Virtuose Muß für zwei Violinen. Isabella Schmid. Marianne Kast (Violine). — 18.20: Politische Zeitungsschau des Brabofischen Dienstes. — 18.40: Rüstliche Kurzweil. (Industriehallplatten.) — 18.55: Die Abensierof. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Tanz und Klänge. Oscar Heimfelder, Hans Zähr und die Kapelle Will Stante. — 19.45: Hier spricht Sowjetrussland! — 20.10: Wir bitten zum Tanz! Die Kapellen Adalbert Ritter und Willi Libbawitz. Hans Braunecker sagt an. — 23.00 bis 24.00: Aus Berlin: Nachtmusik. Kapelle Walter Roed.

Reichssender Leipzig

Dienstag, 25. Mai

6.30: Aus Greifswald: Frühkonzert. Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Weimarer Stadtkonzert. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Das Salz der Erde. Erfolge von Herbert Kutschat. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester und das Münchener Längenforscher. — 14.15: Muß nach Tisch. (Industriehallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.15: Die Annenkirche in Annaberg. — 15.35: Kurzwellen am Nachmittag. Das Forstorchester. — 16.15: Sendepause. — 17.10: Kleine Blockstötensammlermusik. Eugenienbund um Konzertortort zu Leipzig. — 17.30: Johannes Brahms. Professor Walter Schulz, Weimar (Cello). Theodore Blumer (Klarinetten). — 18.10: Von dem Enjolaid zur Höhe. Zu Werke durch Innerösterreich. — 18.30: Neue Unterhaltungsmusik. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 19.30: Umschau am Abend. — 20.10: Von Deutschlandsenden: Wir bitten zum Tanz! Die Kapellen Adalbert Ritter und Willi Libbawitz. Hans Braunecker sagt an. — 22.20: Buchwochenbericht. — 22.30 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Orchester des Reichssenders Hamburg. Ein Stabellum-Tenor.

Volk und Heimat im Lichtbild

Der Gautag der sächsischen und thüringischen Amateurnaturfotografen wurde am Sonntagvormittag in Dresden abgehalten. Er war am Sonnabend mit einem Kameradschaftsabend eingeleitet worden, in dessen Mittelpunkt die Siegerverkündung zum diesjährigen Photowettbewerb des Gau Sachsen-Thüringen im Reichsbund Deutscher Amateur-Photographen stand. Für hervorragende Gesamtleistungen in bildmäßiger und technischer Hinsicht wurden vom Gaupreisgericht Alfred Röhner, Dresden, mit dem Ehrenpreis des Dresdener Oberbürgermeisters und die Dresdener Walter Bätsch, Rudolf Wahnen und Paul Werner mit der Silbernen Verbandsplakette ausgezeichnet. Zahlreiche Teilnehmer erhielten die Bronzene Verbandsplakette. An 38 Photoamateure wurden für gute Einzelleistungen Ehrenabzeichen, Verbands- und Gauwürden überreicht. Mit diesem Wettbewerb hat der Gau Sachsen-Thüringen, der schon bei dem Reichsphotowettbewerb „Vier Jahre Aufbau“ die meisten Preisträger zu verzeichnen hatte, erneut Zeugnis von dem lebendigen Schaffensgeist in seinen Vereinen abgelegt.

Auf der Gauausstellung teilte Gauvorsitzender Baudler mit, daß der Gau seit der letzten Ausstellungskunst in Peuna einen Zuwachs von 18 Vereinen zu verzeichnen hat; dem Gau gehören heute 52 Gruppen an. Baudler sieht den Gauverband auch im neuen Jahr. Als nächster Tagungsort wurde Plauen i. S. bestimmt. Bundesvorsitzender Paul Lüding, Berlin, sprach über die erfolgreiche Ausstellungskunst der Amateurnaturfotografen und gab Richtlinien für das künstliche Schaffen im Dienst der bildmäßigen Erfassung von Volk und Heimat.



Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

widerte: „Mein Name ist Lennart.“ Er: „Angenehm, Franz Siedler.“ Und da hatten wir uns gefunden.

Dann kam der Tag, an dem auch Bartels, Mann und Jochim schieden. Es war ein bitterer Tag. Beim Morgenappell nahmen sie Abschied. Gingen die Reihen durch und drückten jedem die Hand. Dann rückten wir aus, und sie standen da und winkten uns noch so lange sie uns sehen konnten. Vierzehn Tage später gab es abermals eine Umstellung im Haus. Ich kam mit Franz Siedler auf Stube 34. Wendling, Glas und Iben zogen mit uns dort ein. So blieb es.

Hünftes Kapitel

Morgenappell!

Wir treten, zum Abmarsch ausgerüstet, in die Gleiberg aufgewiese auf der Straße an. Wöllein ist Feldmeister vom Dienst. Truppführer und Vormänner stellen die Stärke ihrer Trupps fest. Die Kräfte treten am linken Flügel an. Ein paar Kräfte sind immer da. Die Stärkemeldungen werden an die Zugführer weitergegeben. Der Abteilungsführer erscheint in Begleitung des Verwalters. Wöllein steht an den Haken zusammen.

„Fertig!... Stillgestanden!... Nicht euch!“

Die Köpfe schnellen herum. Wöllein springt an den rechten Flügel. Verbessert die Richtung und kehrt zurück. „Augen geradeaus! Die Augen... linke!“

Meldung: „Abteilung mit 1/148 Mann zum Morgenappell angereten!“

„Dante“, sagt der Abteilungsführer. „Heil Hitler, Kameraden!“

„Heil Hitler, Abteilungsführer!“

„Augen geradeaus!... Rücksicht euer!“

Wöllein erklärt die Lösung des Tages. Währenddessen geht der Abteilungsführer die Reihen durch. Sieht die Stiefel an, ob sie sauber gewaschen sind. Da und dort ist ein Knopf nicht richtig. Einer muß einen unansehnlichen Schuh ablegen. So ist das jeden Morgen. Der Abteilungsführer steht mit Schärfe darauf, daß die Abteilung in

Rundgebung der Haus- und Grundbesitzer

Der Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine e. V. veranstaltete anlässlich seiner 30. Verbandsstagung in Bautzen eine große öffentliche Kundgebung, die den entschlossenen Willen des Grund- und Hausbesitzers zum Ausdruck brachte, das einzige zur erforderlichen Durchführung des zweiten Vierjahresplanes beizutragen. Der Landesverbandsleiter Hösel konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins viele Ehrengäste begrüßen, unter ihnen den Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Lenk.

Stadtrat Dr. Siegle, Chemnitz, hielt einen Vortrag über das Thema „Der Hausbesitz ein wichtiger Faktor in der Gemeindewirtschaft“. Gemeinde und Hausbesitz seien unlosbar auf Gebiet und Verderb miteinander verbunden. Einiges müsse der Hausbesitz seine Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde erkennen und erfüllen, andererseits dürften die Gemeinden bei ihren Steuer- und Gebührenmaßnahmen niemals den Bogen überspannen.

Dann sprach Staatsminister Lenk in einer einflößigen Rede über die Grundlinien, auf denen sich die gesamte Befreiungspolitik des Führers in bezug auf die Haus- und Grundbesitzerprobleme bewegt. Der Minister erkannte an, daß der Haus- und Grundbesitz im Rahmen des ersten Vierjahresplanes seine Pflicht erfüllt habe. Denn es seien von 1934 bis 1936 in Deutschland 840 000 neue Wohnungen errichtet worden. Davon entfielen auf Sachsen allein 77 000, ein Prozentsatz, der sich leben lassen könne. Der Organisation der Haus- und Grundbesitzer komme im nationalsozialistischen Staat eine große Bedeutung zu. In sie gehöre jeder hinein,

der nicht andere für sich arbeiten und bezahlen lassen will. Wenn der deutsche Grund- und Hausbesitz in der Kriegs- und Nachkriegszeit schwer gelitten habe, so sei der Nationalsozialismus entschlossen, begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Es sei auch schon wieder viel gut gemacht worden, vor allem auf ethischem Gebiet. Mit dem Gedanken der Volkgemeinschaft müsse auch die Hausgemeinschaft erstarren. Der Vierjahresplan stelle neue gewaltige Probleme in den Vordergrund, die bewältigt werden müssen, bevor auch an die grundlegende Regelung des Wohnung- und Hausbeschaffung im nationalsozialistischen Sinne gegangen werden können. Denn zunächst müßten die gewaltigen Erfolge, die der erste Vierjahresplan gebracht habe, durch den zweiten Vierjahresplan gestrichen werden. Erstenslicherweise habe sich inzwischen manches in den Beziehungen zwischen Mieter und Vermieter in der Verschärfung der kinderreichen Familien, in der Verzierung spekulativer Tendenzen und in der Sicherung des Eigentumsbegriffes gedämpft, der auch die Hausbesitzer eine beschlebene Rente zuerkennt. Wenn diese Probleme auch noch nicht alle reif zur Lösung seien, so würden sie doch im nationalsozialistischen Staat organisch gelöst werden, wenn auch der Weg, der zum Ziel führe, nicht immer populär sein könnte. Außerdem verlangt der Vierjahresplan eine besondere Rente zuerkennt. Wenn diese Probleme auch noch nicht alle reif zur Lösung seien, so würden sie doch im nationalsozialistischen Staat organisch gelöst werden, wenn auch der Weg, der zum Ziel führe, nicht immer populär sein könnte. Immer wiederholte der Minister die Mahnung an den organisierten Haus- und Grundbesitzer, auch im Auge des zweiten Vierjahresplanes wie bisher seine Pflicht zu tun. Die Ausführungen des Ministers wurden von der Riesensammlung mit lärmischem Beifall aufgenommen.

3. Sächsischer Schulgeographenring

Im weiteren Verlauf des 3. Sächsischen Schulgeographenrings in Sachsenberg-Georgenthal lernten die Tagungsteilnehmer unter der Führung berufener Geographen bzw. -forscher auf Lehrreisen durch das Vogtland und dessen nähere Umgebung lernen. Sie erhielten Einblick in die Geologie und Morphologie und in die siedlungsgeschichtlichen, pflanzen-geographischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse des Aschberggebietes, des Grenzlandes und des Hohen Kreis, die anderen im Steinbachtal in die Entwicklung des Gebärdshauses, wieder andere in die Mühle und Textilindustrie des „Singenen Tales“. Gausachbearbeiter Groß berichtete über die körperliche Arbeit der Sachsengruppe „Erdkunde im NSLB“. Er gewährte einem Rückblick über die erfolgreiche Arbeit der letzten drei Abreiseabschnitte. Er dankte allen für die treue und fleißige Mitarbeit und forderte zu weiterem Einsatz auf.

Weitere Vorträge beschäftigten sich mit dem engeren Heimatraum, dem Vogtland und dem benachbarten Egerland. Als erster sprach Dr. G. Engelmann, Plauen, an. Hand vorzüglicher Bilder über „Das Vogtland als Lebensraum“. Nach der Charakterisierung des Vogtlandes als Durchgangslandschaft der mitteldeutschen Gebirgsstufe und als Rampe, die sich allmählich von Süds nach Norden gegen die Flachlandebucht abbaute, schilderte der Vortragende das Vogtland als geschichtliche Landschaft und als geographischen Raum. Weiter behandelte der Redner das Vogtland in seiner Eigenschaft als Wohn- und Verkehrsraum. Studienrat Fischer aus Plauen zeichnete im einzelnen den kleinsten Lebensraum des vogtländischen Menschen, das vogtländische Bauernhaus. Der Redner, der erstmals einen systematischen Überblick über die Bauweise des vogtländischen Hauses vermittelte, gab den Zuhörern ein lebendiges Bild von der Wohn- und Arbeitsstätte vogtländischer Menschen. Die räumlichen Grenzen des Vogtlandes überschreitend, sprach Prof. B. Schier, Universität Leipzig, über die kulturellen Zusammenhänge zwischen mitteldeutchem Raum und den Sudetenländern. Mit einer Fülle von ausgewählten Abbildungen wies er nach, wie die spezifisch deutschen Normen des Bauernhauses ihren Weg über das völkische Gebiet hinaus nach Osten fanden. Gerade das dem Tagungsgebiet unmittelbar benachbarte

Egerland ist oft der Ausgangspunkt für die ostmährische Wanderrung der Bauformen gewesen und zeigt selbst einen Höhepunkt böhmischer Baukultur. In diesem Zusammenhang verdient eines besondere Beachtung: Noch häufig ist die Meinung verbreitet, daß das Umgebungsgebäude ein Ergebnis slawischen Einflusses sei. Professor Schier betonte, daß diese Meinung irrig sei. Das Umgebungsgebäude, das man vor allem in der Lausitz und auch im Vogtland findet, kommt nur im völkischen Gebiet vor. Es ist das Ergebnis eines deutschen böhmischem Bauwillens.

Siedlung und Kultur

Das Festjahr der deutschen Kultur fällt in Sachsen mit einem Abschnitt besonders reger und tatkräftiger Siedlungstätigkeit zusammen. Siedlung und Kultur sind im neuen Deutschland immer mehr zu Begriffen geworden, die auf das engste miteinander verbunden sind. Das zeigt sich besonders augenscheinlich in diesem Jahr, wo bahnbrechende Maßnahmen in der Gestaltung des Heimes, in der Verteilung der Benutzbarkeit der Räume und in ihrer wohnlichen Einrichtung im Sinne eines ehrlichen Lebensstiles getroffen werden. Wir wollen uns lösen vom dekorativen Wohnraum und wollen zur wirklich behaglichen Wohnstätte zurückkehren, wollen wieder gebiegten Dachränder und geschmackvollen Raum schaffen. Der Wohnraum soll wieder alle Wünsche nach einem behaglichen Leben im Heim erfüllen, soll wieder der eigentliche Heimatraum der deutschen Familie werden.

Zur Verwirklichung dieser Gedankengänge muß das gesamte Gebiet der Raumgestaltung nach vollkommen neuen Gesichtspunkten aufgebaut werden. Im Zug dieses Neubaus wird dem raumgestaltenden Handwerker ein weites Tätigkeitsfeld erschlossen. Er soll wieder Treuhänder im Sinne des guten alten Handwerkstandes zwischen Wohnraum und Erfüllung dieses Wunsches werden. Die kinderreiche deutsche Familie braucht eine heimische, bodenverbundene und geräumige Wohnstätte. Diese steht als Ziel über allen kulturellen Arbeiten. In diese Fortsetzung haben sich Kunst und Architektur, Handwerk und Gewerbe einzuordnen. Das ist die schönste Aufgabe, die im Festjahr der deutschen Kultur im Rahmen der Siedlung in Angriff genommen werden kann.

tabellosem Zustand ausdrückt. Er scheut die Mühe nicht, Tag für Tag jeden einzelnen Mann auf sein Aussehen hin zu prüfen.

Dann gibt es eine Veränderung. Franz Siedler, Wendling, Iben und ich werden dem Siedlungstrupp zugeteilt. Dieser Trupp hat seine Wirkungshütte in der Kohlstadt. Dort führen Einheimische aus Reichsmitteln Siedlungsbauten auf. Jeder dieser Siedler bekommt einen oder zwei Arbeitsmänner zur Unterstützung. Einen freien Arbeiter zu beschäftigen, sind die Zeiten nicht in der Lage. Also helfen wir mit. Der Außen kommt der ganzen Gemeinde zugute. Wir sind mit dieser Veränderung ganz und gar einverstanden. Die Siedlung hat uns schon seit langem gelockt. Inzwischen hat der Abteilungsführer seine Bekleidung abgeschlossen. Die Zugführer treten ins Glied. Zugführer Konrad und ein Vormann stehen mit der Flagge am Platz bereit.

„Stillgestanden!... Zur Flaggenparade... Achtung! Die Augen... linke!“

Die Köpfe zucken zum Mast, und die Hände schnellen vor. Während wir das Werkoldatenlied singen, geht die Flagge hoch.

„Augen geradeaus!... Sie können abmarschieren, Berger.“ Wöllein springt aus dem Glied.

„Abmarschieren, Abteilungsführer!“ wiederholte er den Befehl. Dann nimmt er Front zu uns auf: „Rechtsrum! Im Gleichschritt!... Marsch!“

Wir rücken aus. In der Kohlstadt scheiden wir aus dem Zug. Da sind hinter mir in nächster Nähe des Kieferbachs vier Neubauten hintereinander. Dem vorderen Bau steht nur noch der Dachstuhl. Das ist die Siedlung Wechselberger. Von der anschließenden Siedlung Häusler steht vorläufig noch nicht mehr als ein Bauschuppen, in dem die Geräte und Werkzeuge untergebracht werden. Davor steht ein Wall von Betonstücken und ein Schotterbügel. Die Siedlung Stampf ist schon etwas weiter. Da sind die Betonarbeiten bereits abgeschlossen, und die Mauer steht zur Hälfte.

Neues vom Tage im Bild und Wort



Der schwedische Außenminister in Berlin
Der schwedische Außenminister Mr. Sandner traf in Berlin ein. Er wurde vom schwedischen Gesandten in Berlin, Röder, und vom Chef des Protokolls, Bülow-Schwanke, auf dem Flughafen Tempelhof begrüßt. — Nach der Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof: Von links: Der Chef des Protokolls, Bülow-Schwanke, der schwedische Außenminister Sandner und der schwedische Gesandte Röder. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die Trauerfeier für die Toten des „Hindenburg“
In der würdig geschmückten Halle der Dampf in Cuxhaven fand die große Trauerfeier für die Opfer der Zeppelinkatastrophe in Lakehurst statt. — Überblick während der Trauerfeier. Auf dem blumengeschmückten Podium General der Flieger Milch. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die Untersuchung der Zeppelinkatastrophe
In Lakehurst tagte der Untersuchungsausschuss, an dem auch die deutsche Abordnung mit Dr. Edeker und Dr. Dürr teilnahmen. — Die Untersuchungskommission an der Arbeit. In der Mitte Dr. Edeker, rechts hinter diesem Dr. Dürr. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die sterblichen Überreste Kapitäns Lehmann nach Cuxhaven übergeführt
Die Leiche des bei der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ ums Leben gekommenen Kapitäns Ernst Lehmann wurde in Plymouth (England) von Bord des Flugdampfers

dampfers „Europa“ in einem Sonderflugzeug der Deutschen Luft Hansa zur Trauerfeier nach Cuxhaven übergeführt. — Der Sarg mit der Leiche des Kapitäns Lehmann wird in Cuxhaven aus dem Flugzeug gebracht, um zu der in der großen Halle der Dampf stattfindenden Trauerfeier übergeführt zu werden. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die Siedlung Brandl, die vierie und leite in diesem Dorfschnitt, hat ebenfalls erst den Grundstock. Und hier sollen Franz und ich mithelfen. Wendling und Iben stellen sich bei Stampf vor.

Wir bekommen von unserem Siedler zunächst nichts zu sehen. Wir pirschen uns den zementierten Grundstock des Hauses herum. Es ist eine sehr nette Gegend hier. Im Hintergrund wächst der Große Traien. Rechts freundliche Häuschen in grünen Gärten. Links, durch einen Damm verdeckt, der Kieselbach. Dahinter der Buchberg. Wir nähern uns einer kleinen Bretterhütte. Da röhrt sich etwas. Wir öffnen die Tür. Ein kleiner, schwarzbärtiger Mann in blauer Leinenjacke zieht Rögel aus. Es ist so ziemlich die schönste Arbeit, die man sich vorstellen kann. Eine Arbeit, die man mit Lust und mit innerer Anteilnahme verrichtet. Man kann Tag für Tag seine Leistung verfolgen. Man weiß, warum und für wen man arbeitet. Da ist ein dicker, kleiner Mann, dessen Leben Arbeit gewesen ist. Dem Mann helfen wir, eine Heimat zu bauen. Ein Heim für seine Kinder.

Es gibt täglich Neues zu tun. Eintönigkeit und Langeweile kann niemals auftreten. Mit der Kellertreppe sind wir fertig. Jetzt werfen wir eine Versieggrube aus. Das wäre an und für sich eine einfache Sache. Aber die Gegend hier, nahe am Bachufer gelegen, war früher einmal eine Flohanlagestelle. Unter dem Grasboden ziehen sich wuchtige Steinmauern hin. Die setzen dem Pickel reichlichen Widerstand entgegen. Das kostet Mühe, Schweiß.

Brandl baut inzwischen die Verschalung für eine Betonmauer im Keller ein. Als wir mit unserer Grube fertig sind, wird wieder betoniert. Der Kies reicht eben noch aus. Nach Fertigstellung der Betonmauer geht es ans Kiesrodeln. Zwischen dem Bachufer und unserer Arbeitsfläche befindet sich ein mehr als mannshohes Damm, der stell. ins Bachbett absällt. Der Kieselbach hat nur wenig Wasser um diese Jahreszeit. Steine reichen Kies- und Sandbänke liegen frei und trocken da. Wir bauen einen Steg. Von ziemlicher Länge, um die Stellung etwas herabzumindern. Durch sonderliche Schönheit fällt der Steg nicht auf. Aber er passt in die wilde Landschaft. Und hält.

Für den Rest der Woche haben wir reichlich Arbeit. Der Kies liegt hart und ab. Oft ist er für unsere Zwecke

unbrauchbar. Wir müssen zwischen Steinen nach Resten suchen. Und diese Reste durch Laufläden mit unserem Sieg verbinden. Die gefüllte Karte, die man erst die halbigen Läden entlang und dann den sieben Sieg hinanzieht, geht schon in die Knochen. Man spürt es nach sechs Stunden, daß man was getan hat. Und man sieht es auch. Der Kieshaufen jenseits des Dammes wächst.

Während der Frühstückspause sehen wir uns auf die Bäume am Weg, die einst zum Dachgerüst dienen sollen. Zum ersten herrscht Talwind. Der tut dem brauen, erhabten Oberkörper gut. Die Kameraden von den anderen Siedlungen kommen auch herbei. So sieht man beisammen. In der einen Hand halten wir unsere Milchschüssel, in der anderen das Brot. Aber dabei allein bleibt es nicht.

In unserer Nachbarschaft sind Gärten voll leckerer Apfels und Birnen. Weil Steine am Weg liegen, sind wir schon zu manch saftigem Apfel gekommen. Aber wir hatten es nicht lange nötig, zu klauen oder auch nur abgefallene Früchte aufzulecken. Wir werden mehr als freigebig beschenkt. Immer kommen Frauen mit Körbchen. Kinder mit vollen Schürzen. „Mögl's Apfel? Mögl's Birnen?“

Ja, was möchten wir nicht! Und während wir uns an den Früchten gütlich tun, ergerziert uns die Buben mit ihren Stiefeln was vor. „Das Gewehr auf die linke Buckel — schmeißt!“ Woher sie dies „Kommando“ haben, mag der Teufel wissen. Die Wendungen, die sie machen, fallen nicht schlecht aus. Sie haben schon eine Ahnung von den Dingen. Diese Kinder, das muß man wohl beglücken, wenn man ihnen zusieht, haben es besser, als wir es im gleichen Alter hatten. Und sie werden es auch später besser haben. Weil ihnen das Suchen erspart bleibt.

Wir bekommen bisweilen mehr Obst geschenkt, als wir eigentlich aufzuhören vermögen. Das will bei acht Mann schon etwas bezahlen. In der Frühstückspause sind wir von den vier Siedlungsbauten ja alle beisammen. Und da ist einer dabei, der dafür Sorge trägt, daß nichts bleibt. Er arbeitet in der Siedlung Häusler und heißt Toni Moser. Wie nennen ihn Kar.

Montag 10.10.1936



Geschach-Windfuß, genannt Litwinow, der jüdische Zeiter der Sowjetaußenpolitik.

In der Erkenntnis von dem wahren Wesen des Marxismus und somit seiner letzten Konsequenz, des Bolschewismus kann man nur gelangen, wenn man untersucht, wer die Interessen dieser politischen Ideologie sind und von wem sie getragen und propagiert wird. Das Ergebnis einer solchen Untersuchung ist, daß von seiner Entstehung an bis zu seiner deutlichen Verwirklichung in der Sowjet-Union der Marxismus eine politische Zweckideologie ist. Ihr einziger Anhänger ist das Judentum, das die zerstörenden Lehren, die einst



Zinovius: Lazarus Moisejewitsch Raganowitsch, Schwiegervater Stalins und Stellvertreter des Volkskommissariats für Verschärfungen.



Oben: Moisse Raganowitsch, Stellvertreter des Volkskommissariats für die Rüstungsindustrie.

Links: A. M. Raganowitsch, Vorsitzender des Zugzugskomitees in Gorki.

von Karl Marx-Marxist eronnen und propagiert worden sind, sowohl in der Propaganda als auch in der Machtausübung konsequent zur Anwendung bringt. Nur auf diese Weise kommt man zu der historisch wichtigen Erkenntnis, daß die in ihren Ursprüngen gefundene Arbeit-Bewegung vom Judentum aufgefangen und als Instrument für seinen Machtkampf missbraucht wurde und wird.

Die Juden sind über die ganze Welt verteilt. Schon aus dieser Tatsache erklärt sich ihr überall deutlich in Erscheinung tretender Internationalismus. Als Fremdlinge, die sie allenfalls nur einmal sind, fällt es ihnen schwer, in die Gemeinschaften der Völker einzudringen, wo diese Gemeinschaften in ihrer ursprünglichen Geschlossenheit existieren. Diese Erkenntnis war es, die Karl Marx bewog, die ungelösten sozialen Probleme, die hier sich plakant entwickelten,

So sehen die „Weltbeglücker“ aus

Das Gesicht der herrschenden Rasse in der Sowjet-Union

Vorunzig Jahre ist es her, seitdem der Jude Karl Marx im Jahre 1847 das „Communistische Manifest“ veröffentlichte. Unzählige Male wurde seitdem von den liberalen „objektiven“ Wissenschaften der Marxismus widerlegt. Ungeachtet dessen breitete sich, obgleich viele Widerlegungen vom wissenschaftlich-öffentlichen Standpunkt aus durchaus bestätigt waren, der Marxismus in allen Ländern aus. Heute nennt er ein riesiges Territorium, das Gebiet des ehemaligen Russlands, die heutige Sowjet-Union, sein eigen. Wie erklärt sich diese Tatsache?

Kapitalismus mit sich brachte, zu benutzen, um durch Propagierung des Klassenkampfes die Volksgemeinschaften allmählich ihrer Auflösung entgegenzuführen.

Seit Gründung der Sowjetunion liegt das Zentrum der Revolutionsaktivität der Judo-bolschewistischen III. Internationale in Moskau. Die Sowjetunion als Basis der Weltrevolution liefert die finanziellen Mittel und den massenpolitischen Rückhalt in dieser neuen Phase des marxistisch-bolschewistischen Kampfes um die Eroberung der Welt, dessen Leitung nach wie vor zum überwiegenden Teil in jüdischen Händen liegt.

Nach Feststellung dieser Tatsachen kann es niemand mehr überraschen, daß auch die Staatsgewalt in der UdSSR in jüdischen Händen konzentriert ist. Angefangen von den leitenden Stellen bis herunter in die untersten Verwaltungsbüros führen überall, sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik, die Juden in den entscheidenden Positionen. Die Zentrale der Machtausübung in der Sowjet-Union ebenso wie in der Kommunistischen Internationale ist die Leitung der Kommunistischen Partei Sowjet-Russlands. Hier, im sogenannten Politbüro, sitzt Stalin mit seiner Clique, deren maßgebendster Mann sein Schwiegervater, Lazarus Moisejewitsch Raganowitsch, ist. Dieser ist außerdem Verlehrdkommissar der Sowjet-Union, und es versteht sich von selbst, daß in seinem Kommissariat alle wichtigen

Deutsche Gewaltige der Sowjetunion.

Rechts: David Rappaport, Stellvertreter des Volkskommissariats des Innern.



Oben: Gavrilowitsch Raganowitsch, Stellvertreter des Volkskommissariats des Innern.

Rechts: Bessjaj, noch ein Stellvertreter des Innenministeriums.

Leiter ebenfalls von Juden bestellt werden. Dass er es verstanden hat, auch seine Verwandten in die einflussreichsten und einträglichsten Positionen zu bringen, ist nicht nur ein Zeichen jüdischer Betterniwirtschaft, sondern auch ganz bewußt geübte Inter-

essenpolitik des Judentums. Während A. M. Raganowitsch innenpolitisch der einflussreichste Mann ist und im übrigen auch im heutigen sogenannten Volkskommissariat des Innern, der früheren GPU, die wesentlichen Entscheidungen von Juden wie Rappaport, Bessjaj und Raganowitsch getroffen werden, liegt die Zeitung der Sowjet-Außenpolitik in den Händen des jüdischen bekannten Juden Sittinow, der mit seinem eigenen jüdischen Namen Wallach-Sinfelstein heißt. Für die wirtschaftliche Ausbeutung des russischen Volkes, die im Interesse der Durchführung der Weltrevolution ein unvorstellbares Ausmaß angenommen hat, sind angezeigt: in der Landwirtschaft hauptsächlich die Juden Ralmanowitsch und Gajser, während im Volkskommissariat für Schwerindustrie die Juden Gurewitsch, Briloff, Seribrowitsch u. a. die Interessen des Judentums vertreten. Auch Außen- und Innenhandel beherrschen natürlich Juden (Rosengols, Weizer u. a.)

Da sich Juden für den Soldatenberuf wenig eignen, sind die Kommandostellen der Roten Armee zum großen Teil mit Russen besetzt. Diese militärischen Stellen werden aber dauernd überwacht und befürigt von den „Politischen Abteilungen“ der Roten Armee. Es ist bezeichnend, daß gerade diese wieder ausschließlich Juden vorbehalten sind; ihr Leiter ist Janek Samsonow. Die Rüstungsindustrie untersteht dem Judentum Ruchimowitz.

Dass die Sowjetpresse ebenfalls ein Referat der Juden ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auch ihre ins Ausland entlaufenen Vertreter können zum größten Teil, obgleich sie sich hinter original russischen Namen zu verbreiten suchen, ihre jüdische Abstammung nicht verleugnen. Typen dieses Sowjet-Journalismus sind z. B. Michael Solzow (Moische Ginsburg) oder der durch seine gehässigen Pamphlete berüchtigte Ilja Ehrenburg.

Dies sind nur einige Beispiele, wie die herrschende Rasse der Sowjet-Union aussieht. Ihr Gesicht trägt nicht die Züge des russischen Proletariats, sondern die typische Physiognomie jüdischer Vollverführer und Tyrannen. Dr. G.



Rechts: Geschäftlich bekanntestes in Russland: Moisse Raganowitsch als Volkskommissar für die Eisenbahnverwaltung, Minenbau und Elektroindustrie.



Rechts: Moisse Raganowitsch, Volkskommissar für die Eisenbahnverwaltung, Minenbau und Elektroindustrie.



Photo: (10) Ribbenberg Verlag — (1935)



J. A. Samsonow, Stellvertreter des Volkskommissariats des Innern.



4. Reichsnährstands-Ausstellung München 30. Mai - 6. Juni 1937

Zum Bauern auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung

Unseren hat als Stadt der Bewegung und der Kunst die große Aufgabe erhalten, dem monumentalen und heroischen Bauwillen des Dritten Reiches architektonische Gestalt zu geben. Nach den Bauplänen, die der Führer gemeinsam mit Professor Troost noch in der Kampfzeit ausgearbeitet hat, sind die ersten monumentalen Bauwerke des Nationalsozialismus geschaffen worden, eine stählerne und kraftvolle Stilbildung, die, wie alle großen Architekten vor der Geschichte von dem Glauben und Kämpfen unserer neuen Zeit zeugen wird.

Im Geiste dieses neuen Bauwillens einer „germanischen Tiefen“, der im Gegenzug zu den überwundenen frustrierten Stilepochen das Einfache, Große und Monumentale betont, wird auch die 4. Reichsnährstands-Ausstellung stehen, die das deutsche Landvolk in wenigen Wochen, in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni, zu einer Ausstellung seines Leistungswillens nach München führt. Der Architekt der Münchener Reichsnährstands-Ausstellung, Hermann Wille, kennzeichnete in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des Zeitungsdienstes des Reichsnährstandes die Grundlinien, nach denen die architektonische Ausgestaltung und Gliederung der Ausstellung erfolgt ist. Das Ausstellungsgelände auf der 37 Hektar großen Theresienwiese gibt die idealen Voraussetzungen für eine großzügige und für alle tünftigen Ausstellungen vorbildliche Ausgestaltung. Die „Ausstellung“ im alten Stil hat meist an einem Turcheinander der verschiedensten Stilelemente gelitten, weil jeder Aussteller das an sich verständliche Bestreben hatte, Schönheit zu zeigen, so wie er sie auffaßte. Nicht selten kam es dabei zur Vorlauftreibung von architektonischen Kulturen, die nicht weit vom Klassizismus entfernt waren. Mit dieser mangelnden Einheitlichkeit wird in München bewußt gebrochen.

Die großen Ausstellungshallen werden auf dem weitläufigen Gelände in klarer Aufstellung und Gliederung aus einem Bauwillen geschaffen, der ohne jede Überzeichnung und ohne Vorwegnahme falschen Materials die große Aufgabe des deutschen Volks in monumental und einwölkiger Form repräsentiert. Alle Reichsnährstandsbauten lassen äußerlich erkennen, daß sie nur für kurze Zeit ihren Zweck erfüllen sollen. Deshalb sind keine aufwändigen Konstruktionen gebüdet worden, die Bauwerke vorläufigen, die nicht vorhanden sind.

Um den Mittelpunkt der Ausstellung, den weiträumigen Ehrendorf, bauen sich die Bauten des Reichsnährstandes auf. Die große Ehrenhalle hat eine besonders großzügig und würdige architektonische Durchbildung erhalten. Ihre Ausmaße sind monumental, ihr Stil ist klar, eindringlich und sachlich, ohne langwellig zu sein. Die Konstruktion wird durch die reine und natürliche Zimmermannstechnik bestimmt, das Holz ist als edles deutsches Baumaterial besonders betont worden. Als funktionsbezogene Ergänzung dieser repräsentativen Hallen wird ein Erbhof in massiver Bauweise errichtet, der sich wohl der oberrheinischen süddeutschen Bauweise anpaßt, aber kein oberbayerisches oder fränkisches Bauernhaus, sondern den Hof von 1937 zeigt. Der Erbhof und das dazugehörige Landarbeiterhaus sind mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet: mit Telefon, Bad, elektrischer Licht, moderner Speise- und Vorratskammer — der Hof des jungen Bauern, der das Erbe der Vergangenheit bewahrt, aber im modernen Lebensraum steht und die Zukunft seines Volkes sichern hilft.

Regenbogenforellen und andere Schönwürdigkeiten aus unserer Binnenschifffahrt.

Mit der diesjährigen 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindet, ist wiederum eine besondere Binnenschiffahrt-Ausstellung verbunden. Bei dem Gewässerreichtum und der Größe der Landesbauernschaft Bayern ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Binnenschiffahrt-Ausstellung in diesem Jahre einen Umfang annehmen wird, der über das übliche Maß hinausgeht.

An Buchtischen sind unter anderem besonders Karpfen und Schleie, und zwar vor allem aus nordbayerischen, dann Regenbogenforellen, Bachforellen mehr aus südbayerischen Betrieben zu sehen. Die Wildfische kommen gegenüber den Buchtischen nicht so kurz. Es liegen Anmeldungen für alle wichtigen Rüttische vor, und zwar werden sie in verschiedenen Altersklassen gezeigt, um ähnlich wie bei den Buchtischen die Einwirkung des Fischers auf den Fischbestand zeigen zu können. Selbst Jungfische von Aale, Huchen und Seeforellen werden vertreten sein. Vorauftisch sind auch einige größere Schaustücke zu erwarten, wie sie auf keiner Ausstellung fehlen dürfen.

Das Leben im Wasser ist von jeder etwas Geheimnisvolles, weil es sich mehr den Bildern entzieht. Mit der Ausstellung unserer Rüttische wird deshalb eine lebendige Darstellung der wichtigen Wasserpflanzen und Wassertiere verbunden. Sie wird nicht nur den Fischern viel Wissenswertes bieten, sondern allen Besuchern der Ausstellung. Dazu kommen Karten und Tafeln, aus denen die Bedeutung der Binnenschiffahrt hervorgeht, sowie Bilder von bayerischen Gewässern und der Pflege und Instandhaltung von Teichen.



• Einladung: Eintritt zum Besuch der 4. Reichsnährstands-Ausstellung (30. Mai bis 6. Juni 1937)

Kampf gegen Regen und Überschwemmung

Die frühjährige Regenperiode läßt bei manchem Bauer, der sich schon freut zum Besuch der Reichsnährstands-Ausstellung bei seinem Ortsbauermeister melden will, die Besorgnis auftreten, daß es nun monatelang mit dieser Feuchtigkeit anhält. Dadurch wird naturgemäß die Lust zum Besuch einer Freilandausstellung stark gemindert. Nun, der Kampf gegen den Regen gehört auch zum Organisationsprogramm der Ausstellungsbeteiligung. Nicht, als ob in der Ausstellungslösung Schönwetter machen läßt, so weit sind wir leider noch nicht. Aber der Schutz gegen den Regen läßt sich organisieren, und da können wir den Bauern dieser Sorge um einen nassen Ausstellungsbesuch entnehmen. Gegenüber den früheren Jahren sind nicht nur wesentlich mehr überdachte Bauten auf der Ausstellung, sondern auch größere Außenbauträume innerhalb der Ausstellungshallen selbst geschaffen worden. In den sämtlichen Hallen und Zelten der Reichsnährstands-Ausstellung in München sind allein rund 20 000 Quadratmeter überdachte Flächen. Sollte ein Platzregen, was wir bisher bei den Reichsnährstands-Ausstellungen noch nicht erlebt haben, den Besuchern zu Leibe rücken, so können auf diesen 20 000 Quadratmetern Flächen innerhalb der Hallen bequem 60 000 Besucher den Regenschauer abwarten. 60 000 Besucher sind aber ein durchschnittlicher Tagesbesuch!

Nun sind aber nicht alle Besucher regenfrei und auch nicht alle Regen Platzregen. Die Mehrzahl der Besucher wird im Freien bleiben, und zwar dann besonders, wenn trockene Wege die Ausstellung durchziehen. Selber hat mancher Besucher von der Münchener Ausstellung des Jahres 1929 noch in Erinnerung, daß es auf der Theresienwiese manchen schlechten Weg gab. Diesem Ubel ist abgeholfen. Einmal sind die Hauptwege vollauf stromartig ausgebaut. Zum anderen hat die Ausstellungslösung dort, wo Regenfälle sich einstellen könnten, Kanalisation gelegt und Wasserrinnen pflastern lassen. Wer heute ins Ausstellungsgelände käme, könnte viele Hunderte von Metern solcher Pflasterarbeiten mit Erstaunen wahrnehmen.

Ein zweiter Feind der Ausstellung ist die Überschwemmung. Diese vermag manchem Besucher den Genuss an der Ausstellung zu verderben; denn der Bauer will gern etwas Lust um seine Eltern haben. Die beste Abhilfe gegen Überschwemmung ist die Schaffung eines breiten Weges, breiter Durchgänge und auf genügend großem Raum aufgebauter Stände und Verbrückungen. Alle diese Fragen sind in München einfach ideal gelöst. Das Wegennetz innerhalb der Ausstellung umfaßt 199 000 Quadratmeter. Es wäre möglich, allein auf den Wegen eine halbe Million Menschen aufzustellen. Da der durchschnittliche Tagesbesuch aber, wie oben erwähnt, höchstens bei 60 000 liegt, kann sich jeder ausdenken, daß eine Überschwemmung des Ausstellungsgeländes in München technisch unmöglich ist. Einige Sonderbauten, wie z. B. der Bayerische Bauernhof und das Reichsnährstandshaus, sind in diesem Jahre nicht nur gegenüber den Vorjahren wesentlich vergrößert, sondern auch mit weiteren Eingängen und vergrößerten Durchgängen ausgestaltet worden. Die Angst vor Überschwemmung ist daher in diesem Jahre gegenstandslos geworden.

So sind im Kampf gegen Rasse und Überschwemmung, also gegen zwei der ältesten Ausstellungseinde, alle technischen Maßnahmen eingesetzt worden. Der Besucher wird diese Verbesserungen sicherlich begrüßen.

Auch die Bienen fehlen nicht in München

Der Aufruf, besonders an die bayerischen Imker, sich an der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München zu beteiligen, fand einen solchen Widerhall, daß der Platz für die einzelnen Aussteller eingereitet werden mußte. Überall sind eifrig Hände bemüht, die Erzeugnisse der Bienen so herzurichten, daß sie nicht nur das Auge des Besuchers erfreuen, sondern ihm zeigen, welche Bedeutung die Bienenzucht durch die Erzeugung von Honig und Wachs in der deutschen Volkswirtschaft hat.

Zur Ausstellung des angemeldeten Honigs sind 5000 Honiggläser erforderlich. Diese Honigmengen wird im gesamtnachvollen Einheitsglas der Reichsfachgruppe Imker ausgestellt, das durch seine fortlaufende Nummerierung die Möglichkeit jederzeitiger Überprüfung der Güte der Ware gibt. Zur Erzeugung dieser Honigmengen waren 450 Millionen Bienen notwendig. Besonders stark wird der dunkle Waldhonig der bayerischen Wälder in den Vordergrund treten.

Reben dieser Honigmenge von rund 50 Zentnern wird Wachs in großer Menge ausgestellt. Die Bienen müssen hier noch weit größere Leistungen hervorbringen. Um ein Kilogramm Wachs zu erzeugen, sind rund 150 000 Bienen erforderlich; es werden aber über 50 Zentner Wachs in Wachsböden und Wachsblöcken ausgestellt, es befindet sich ein Wachsblock von zwei Zentnern darunter. Diese Menge Wachs wurde von 350 Millionen Bienen erzeugt. Der deutschen Wachsfabrikation wollen die Bienenzüchter dadurch zeigen, daß auch die bayerische Bienenzucht in der Wachserzeugung gegen die Vergangenheit nicht zurückgedrängt ist, und das besonders in den letzten Jahren in der Wachserzeugung.

erzeugung große Fortschritte gemacht wurden. Durch diese von Jahr zu Jahr sich steigernde Wachserzeugung wird es bald möglich sein, den Anforderungen des Wachsmärktes zu entsprechen.

Das in Bayern heute noch stark vorhandene Ledzeltgewerbe gibt Beispiele davon, wie man es schon vor Jahrhunderten verstanden hat, das Wachs zu verwerten. In alten Wachsmöbeln wird man die Herstellung von alten Wachsfiguren und Marionetten bewundern können.

Auch die Metzgerei hat noch große Bedeutung in Bayern; deshalb wird auch Fleiße fehlen.

Den Haushalten wird durch eine reichhaltige Schau von Honigprodukten der manigfachen Art Gelegenheit gegeben, die Bewertung des Honigs auf diesem Gebiete zu sehen.

Durch diese Schau werden wir so recht die Möglichkeit haben, den Fleiß der Bienen zu sehen. Der Junfer aber erhält Anregung und Belehrung durch die Darstellung imkerlicher Geräte und Bienenwohnungen.

Es verderben immer noch...

„Kampf dem Verderb“ auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München.

Es ist heute allgemein bekannt, daß der Kampf um die Nahrungsreihe unseres Volkes vom Bauernamt allein nicht zum Sieg geführt werden kann, sondern jeder Volksgenosse muß seinen Teil mit beitragen. Der Verbraucher hat dafür zu sorgen, daß sämtliche Erzeugnisse der deutschen Schule auch tatsächlich verwertet werden und nicht verderben. Diese Aktion nennen wir „Kampf dem Verderb“. Auch der Verteiler und Bearbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat die größte Sorgfalt aufzuwenden, daß nicht wertvolles Volksgut verlustig geht. Eine wesentliche Arbeit in dieser Aktion beginnt schon in der Erzeugungsschlacht, d. h. beim Bauern selbst.

Die größten Feinde unserer Nahrungsgüter, wie Frost, Kälte und Wärme, Feuer, Feuchtigkeit, Schmutz und Staub, sind die Kleinzeligen jeglichen Verderbs. Ohne große Aufwendungen und ohne besondere Kosten kann jeder Bauer und jede Bäuerin diesen Feinden entgegentreten. Wieviel noch zu tun ist und wieviel wertvolle Nahrungsgüter zu erhalten sind, zeigen folgende Zahlen: Es verderben noch Jahr für Jahr für 135 Millionen Reichsmark Getreide, für 180 Millionen Reichsmark Kartoffeln, für rund 200 Millionen Reichsmark Obst und Gemüse, für 110 Millionen Reichsmark Fleisch. Wenn wir bedenken, daß ein Drittel der jährlichen Obstsorten im Wert von 120 Millionen Reichsmark durch Krankheiten und Schädlinge vernichtet wird, während die Einsicht ohne Süßfrüchte 108 Millionen Reichsmark beträgt; ebenso wird jährlich ein Drittel der Gemüseernte im Wert von 70 Millionen Reichsmark vernichtet, während sich der Wert der Gemüse einfahrt auf 55 Millionen Reichsmark beläuft, d. h. der Teil der deutschen Ernte, der der Vernichtung preisgegeben wird, ist höher als der Wert der gesamten Einfahrt, dann wird ein klar, daß alle Anstrengungen zu machen sind, um diese Nahrungsmittel für unser Volk zu erhalten.

Auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die im Zeit vom 30. Mai bis zum 6. Juni in München stattfindet, werden dem Besucher alle Einzelheiten in Form von plastischen Darstellungen aufgezeigt, die er in seinem Betrieb ergriffen muss, um all das Erzeugnis zu erhalten und tatsächlich zu verwerten. Auf dem Acker und im Stall, in Scheune und Keller, Vorratskammer und Schuppen, überall ist die Gefahr des Verderbs, der wir entgegentreten müssen. Es ist einleuchtend, daß es zwecklos ist, wenn auf der einen Seite im Rahmen des Wirtschaftsplans die Erzeugung gesteigert wird, während auf der anderen Seite diese Erzeugnisse auf einem hohen Prozentsatz umkommen. Die Erzeugungsschlacht für unsere Nahrungsgüter muß die Erzeugungsschlacht des Bauerniums ergänzen.

Bayerische Bauern gestalten deutsches Volksschiff

Eine Sonderausstellung auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München.

Neben der deutschen Kolonialisierung des Mittelalters, die über Elbe und Oder hinweg alten germanischen Volksböden wiedereroberete, ist oft die gewaltige Kolonialisierung des bayerischen Bauerniums nach Süden und Südosten seit dem 8. Jahrhundert zu wenig beachtet worden. Aus Böhmen kommend, besetzten die Bayern zunächst den Donauraum zwischen Reich und Enns, um bald in gleicher Kolonialisierungsarbeit ihren Volksboden über das heutige Österreich und weit hin in den Südhafen längs der Donau auszudehnen. So wurden sie zum Hüter der Südostmark des Reichs und wehrten die Volksstämme aus Asien, Awaren, Ungarn und Türken, ob die im Laufe der Jahrhunderte Deutschland und Europa bedrohten. Die Einheit der deutschen Südostmark wurde nur zu bald durch die unselige Versplitterung des Reiches in zahllose Fürstentümer zerstört, sie zerrte auch den bayerischen Volksboden und schuf die Grenze, die noch heute Deutschland und Österreich trennt.

Trotz dieser Trennung erholt sich aber die Kraft des bayerischen Stammes, die von alters her in seinem Bauernamt begründet war. Diese Tatsache zeigt sich am deutlichsten in dem Widerstand gegen die allmähliche Enteignung des Bauerniums durch eine aristokratische Staats- und Reichsausstattung, die in der Bevölkerung ihrer Gipfelpunkt stand. Im großen Bauernkrieg verloren die Bauern Tirols und Salzburgs unter Führung Michael Goldmarks, dem politisch Genialisten aller Bauernführer, ihr altes Recht und ihre Freiheit zurückzugewinnen, um auf bayerischer Grundlage ein einiges Reich zu schaffen, dessen oberstes Ziel die Verwirklichung des gemeinsen Rechtes sein sollte. Ihr Kampf um die Einheit des Reiches aber wurde von den geistlichen und weltlichen Fürsten blutig unterdrückt; das verlegte Bauernamt wurde aus dem politischen Leben für die nächsten Jahrhunderte ausgeschlossen.

Wie stark aber dieses Bauernamt trotz seiner Niederlage und Enteignung blieb, das zeigte sich immer wieder an der Hartnäckigkeit, mit der es seinen Boden und seine Heimat gegen fremde Gewalt verteidigte. Die Taten des Schmidts von Kochel und Andreas Hofers gegen fremde Verbündete und die blutigen Abwehrkämpfe der Tiroler und Tiroler Bauern nach dem unglaublichen Ausgang des Weltkrieges sind dafür Beispiele. Diese Leistung des bayerischen Bauerniums für die Gestaltung deutschen Volksschiffes wird in einer Sonderausstellung auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in überzeugender Weise, durch zeitgenössische Bilder und Berichte belebt, dargestellt werden.

Um Walde soll das Ranchen ein.
Brandstifter Wundest Du sollst sein.